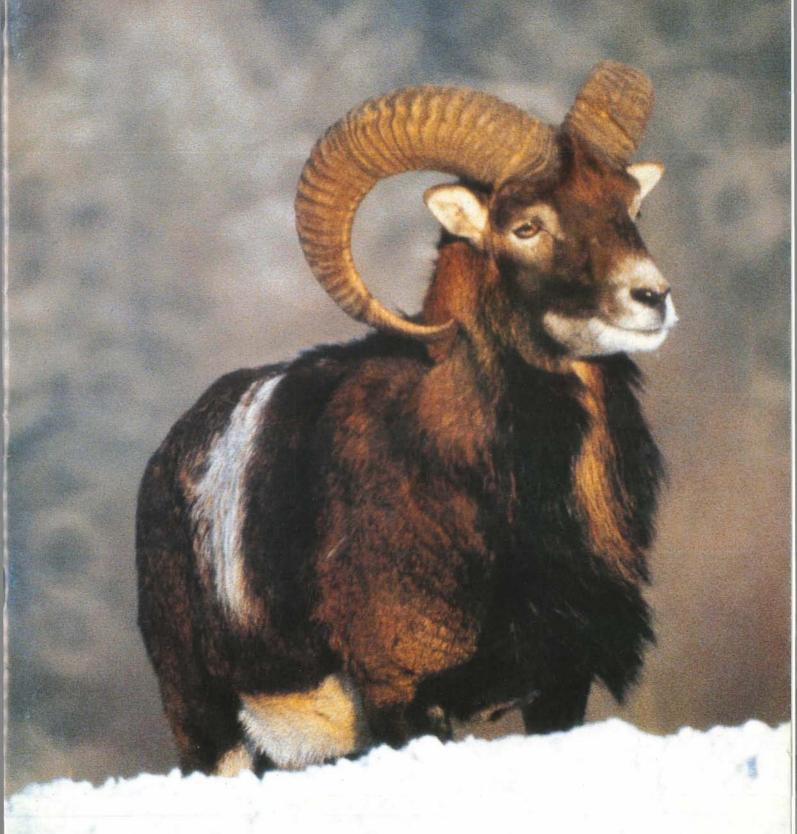


INFORMATIONSBLATT
NR. 72
23. JAHRGANG



A B B B

DES OÖ. LANDESJAGDVERBANDES DEZEMBER 1996



Ein leuchtendes Beispiel.





DEN AUGEN DES HABICHTS

Die Zielfernrohre mit Leuchtabsehen -

Habicht PV-N 2,5-10x56, Habicht PV-N 3-12x50, Habicht PF-N 8x50, Habicht PF-N 8x56



Leuchtabsehen Plex-N

Diese Neukonzeption des bereits bewährten Leuchtabsehens bietet dem Jäger die Möglichkeit, auch im letzten Büchsenlicht noch einen sicheren Schuß zu setzen. Das innere Fadenkreuz bzw. der Punkt wird durch eine Einrichtung beleuchtet, die an Stelle der Abschlußkappe auf den Höhenturm geschraubt wird und bei allen dafür vorgesehenen HABICHT PV bzw. PF Zielfernrohren ausgetauscht werden kann.



Dieser nur 30 Gramm schwere Leuchtaufsatz besitzt eine elektronische Helligkeitsregelung, die eine stufenlose Anpassung der Absehenbeleuchtung an die Umwelthelligkeit erlaubt und bequem mit der Waffe im Anschlag zu bedienen ist. Der Betrieb erfolgt mit einer handelsüblichen Knopfbatterie.

Weitere Produktinformationen erhalten Sie im weltweiten Fachhandel.

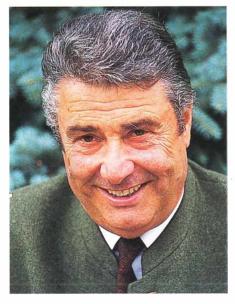
SWAROVSKI OPTIK A-6060 Absam/Austria 7 0 52 23/511-0 · Fax 41 8 60



Der Landesjägermeister am Wort

Landeshubertustag 1996

ÖR Hans Reisetbauer Landesjägermeister



War es eine Demonstration des guten Willens oder Herzensangelegenheit tausender Oberösterreicher? Ich bin überzeugt, daß für die Besucher des Landeshubertustages im Augustiner-Chorherren-Stift St. Florian beides zutrifft! Hochrangige Ehrengäste gaben dem Oberösterreichischen Landesjagdverband die Ehre, und Jägerinnen und Jäger aus dem ganzen Lande nahmen das Veranstaltungsprogramm mit großer Zustimmung auf. Es ist nun an mir, Ihnen allen zu danken, und gestatten Sie mir, daß ich "Weidmannsdank" sage:

Probst CanRL Prälat Wilhelm Neuwirth, dem Hausherren;

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, dem Schirmherren;

Landesrat Ökonomierat Leopold Hofinger, dem Referenten;

Landwirtschaftskammerpräsident Mag. Hans Kletzmayr, dem Vertreter der Ernährer unseres Wildes.

Weidmannsdank!, den Beamten des Amtes der oö. Landesregierung, der Zentralstelle der österreichischen Landesjagdverbände und allen Behördenvertretern.

Weidmannsdank!, den Mitarbeitern bei der Ausrichtung dieses Fünfzig-Jahr-Bestandsjubiläums, dem Organisationskomitee, der Bezirksgruppe

nummer stellte uns freundlicherweise Engelbert Handlbauer zur Verfügung

Das Titelbild der Jubiläums-

Linz/Linz-Land, den Jagdhornbläsern, den Hundeführern, den Falknern und allen Helferinnen und Hel-

Weidmannsdank!, für die unvergeßlich schöne Hubertusmesse in der Stiftskirche St. Florian.

Weidmannsdank!, Ihnen, geschätzte Jägerschaft, für Ihr Kommen und für Ihre aktive Teilnahme.

Weidmannsdank!, nicht zuletzt den Jagdleitern unseres Bundeslandes, dafür, daß sie die Einladung zum Fest und die Verbandsrundschreiben den Jägern rechtzeitig zur Kenntnis brachten und die Teilnahme am Oberösterreichischen Landeshubertustag zu einem so großen Ereignis werden ließen.

Diese erfolgreiche Veranstaltung, zu der wir, die Jäger Oberösterreichs, geladen haben, schmälert auch nicht die Tatsache, daß einige Jagdleitungen das Einladungsschreiben bedauerlicherweise nicht an ihre Weidkameraden weitergeleitet haben. Aus diesem Anlaß darf ich darauf hinweisen, daß selbst die ergiebigste Informationsarbeit wenig Erfolg verzeichnen wird, wenn es immer wieder Führungskräfte in unseren Reihen gibt, die Mitteilungen an die Jägerschaft nicht oder nur teilweise weitergeben. Ich bin überzeugt, daß unse-Öffentlichkeitsarbeit und die Geschlossenheit unseres Auftretens nur dann Erfolg haben können, wenn allen unseren Jägerinnen und Jägern die für sie bestimmten Verbandsnachrichten unverzüglich und verläßlich zugänglich gemacht werden! Die eine oder andere mißverständliche Diskussion wird ausbleiben, wenn unsere Jagdleiter meiner Einladung Folge leisten und dem Informationswesen entsprechende Beachtung beimessen.

In diesem Sinne darf ich Ihnen allen und unserem Wild eine gute Überwinterung wünschen in der Hoffnung, daß der Landeshubertustag 1996 neue Impulse für unser grünes Handwerk gebracht hat.

Aus dem Inhalt:

Seite 3: Der Landesjägermeister am Wort. Seite 4: Es sollte einmal gesagt werden. Seite 6: 7. Verbandsschweißprüfung "Silberner Fährtenbruch". Seite 8: Ohne Zusammenarbeit der Landschaftsnutzer kein Erfolg. Seite 14: Waldbau im Einstandsbereich von Wildfütterungen. Seite 16: Journalistenpreis 1996. Seite 17: Neue Wege in der Forstwirtschaft. Seite 22: Im Wald tummeln sich zu viele Interessen. Seite 23: Jagdliche Kunstgalerie in Linz. Seite 24: Rotwild heute. Seite 26: Raubwildtag im Bezirk Perg. Seite 34: Österreichisches Jägerschaftsschießen. Seite 36: Jagdtrophäen - Einfuhr nach Österreich aus "Nicht-EU-Staaten". Seite 40: Proßholz - eine wertvolle Winteräsung. Seite 43: Jagd und Ökologie. Seite 46: Waldbesitzer und Jäger brauchen einen "besseren Wald". Seite 48: Dr. Ueckermann ist tot. Seite 50: Markierungsecke. Seite 51: Standwild Luchs? Seite 52: Jagdausstellung in Königswiesen. Seite 53: Schule und Jagd an der Volksschule Gurten; Aufbrechen leichter gemacht. Seite 54: Jagd ist Berufung. Seite 55: Jagdhornbläsergruppe Schiedlberg feierte 25jähriges Bestehen. Seite 56: Gold für Jagdhornbläsergruppe Ternberg. Seite 57: Brauchbarkeitsprüfung Schärding. Seite 58: Brauchbarkeitsprüfung Eferding; Brauchbarkeitsprüfung Freistadt. Seite 59: Rohrdurchlauffalle. Seite 60: Geburtstagsbock mit drittem Horn; Die neue Blaser Spezialbüchse. Seite 62: Bezirksschießen Grieskirchen. Seite 63: Welser Bezirksjagdschießen. Seite 64: 26. Tontauben-Wettbewerb Eferding. Seite 65: Wild auf unserem Tisch. Seite 67: Bezirksjägertag Freistadt. Seite 65: Bezirksjägertag Urfahr-Umgebung; 70. Geburtstag Senator KR Ing. Leopold Helbich. Seite 73: Buchbesprechungen.



PETER KRAUSHOFER Es sollte einmal gesagt werden

Am Hüttenherd

Nun haben wir Zeit, an unser 50-Jahre-OÖ.-Jagdverband-Jubiläum zurückzudenken. Im letzten "OÖ. Jäger" ist die Entwicklung des Jagdwesens nach dem Krieg festgehalten. Wir haben die Wildbestände vorbildlich aufgebaut, aufgehegt. Das Jagdgesetz wurde entsprechend adaptiert. Wildfleischverordnung und die Abschußplanverordnung mit intensiver Berücksichtigung des Waldzustandes sind jüngste Vorgaben für die Jägerschaft. Ständig wurde das Zusammenwirken mit Grundeigentümern und Behörden gepflegt. So können wir heute auf vorbildliches Jagdwesen stolz sein. Wenn auch unsere Freude durch die örtlich enormen Reduktionsabschüsse beim Rehwild getrübt ist, so muß man doch erkennen, daß Land- und Forstwirtschaft vor Wild und Jagd geordnet ist. Landesweit gesehen, hat sich der Waldzustand gebessert. die Entwicklung hat ins Positive umgeschlagen. Die Jäger haben dazu ihren Beitrag geleistet. Daher dürfen wir mit Freude vermerken, daß uns der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Josef Pühringer, Dank und Anerkennung für unser Wirken ausspricht, die Jäger als kompetente und fachlich qualifizierte Revierbetreuer würdigt und uns bestätigt, daß wir mit Herz bei der Sache sind.

Nicht nur die vergangenen 50 Jahre, sondern eigentlich schon viel längere Zeit hat sich der Jäger als Betreuer und Heger seines Wildes verstanden: als Wildhüter. Dazu gehört aber mehr denn je die umfassende Sicht der Ökosysteme, der Blick auf den gesamten Lebensraum des Wildes. Jahrhunderte leben Land- und Forstwirtschaft, Haustier und Wildtier in unserer Kulturlandschaft nebeneinander. Wir Jäger beobachten und regulieren, freuen uns dabei an Jagd und Natur.

Jagd gehört zur Natur.

Auch die führenden Köpfe der Tierund Naturschützer bestätigen uns das. Seinerzeit hat schon der Star-Reporter Horst Stern verkündet: "Ohne Jäger gäbe es heute kein Wild mehr in Deutschland."

Auch im wohl bekanntesten "Wildtierland" der Welt, in Afrikas Großwildlebensräumen, gilt nunmehr wiederum: Jagd gehört zur Natur! Nationalparks und Wildschutzzonen kehren zur Großwildiagd zurück. Auch hier wird die örtliche Bevölkerung in das Jagdwesen eingebunden. "Campfire" (Lagerfeuer) wird dieses Vorbildprojekt genannt. Nachhaltiges Nutzen der Wildbestände führt hin zu direktem Nutzen, den die Bevölkerung aus dem Wildtier zieht: Jeder Haushalt erhält aus Abschußgebühren wichtige finanzielle Zuwendungen und Fleisch. Das Wildtier wird dadurch nicht mehr als Schädling und Konkurrent, sondern als Schützenswertes Gut gesehen.

Dabei ist kein Platz für Sentimentalität im Sinne von "totalem Tierschutz", es ist vielmehr ein gut überdachtes, ökologisch abgestimmtes Nutzen des Wildbestandes. Aus den früheren Gegensätzen Töten – Schützen ist nun ein Mittelweg "Bewahren – Nützen" entstanden. So hat dort auch die "klassische Sportjagd", die Großwildtrophäenjagd, durchaus anerkannte Berechtigung und erhebliche positive Auswirkungen auf die Arterhaltung der Wildtiere. Dieser



Weg wird als zukunftweisend und vorbildlich anerkannt, "Campfire" als eines der besten Naturschutzprojekte gelobt.

Kehren wir nun vom afrikanischen Lagerfeuer an unsere Jagdhüttenherde zurück, so können wir erkennen, daß in unserem Land schon seit "Kaiserszeiten" dieser Weg beschritten wird. Finanzkräftige Jagdpächter und örtliche Revierbetreuer bemühen sich gemeinsam um einen "artenreichen und gesunden Wildbestand" und tun dies im Einvernehmen mit den Grundbesitzern der Reviere. Oftmals wirken diese Gruppen schon seit Generationen erfolgreich zusammen.

Da kann man eigentlich auch überlegen, ob Schutzgebiete ohne (sorgfältige!!) Bewirtschaftung durch Grundeigentümer und Jäger noch zeitgemäß sind und Afrika-Hintergebirge-Vergleiche anstellen.

Bleiben wir auf unserem erfolgreichen Weg, freuen wir uns über unsere Leistungen und deren Anerkennung in Oberösterreich. Bleiben wir als kompetente, erfahrene Fachleute weiter so erfolgreich für Wildtier und Natur! Das Ausruhen am Hüttenherd ist bald wieder vorbei!

Bürozeiten beim OÖ. Landesjagdverband

Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 12.00 Uhr und 12.45 bis 17.00 Uhr

Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

Achtung! Vom 24. Dezember 1996 bis 7. Jänner 1997 ist die Verbandskanzlei geschlossen!





1010 Wien, Wollzeile 36

1010 Wien, Schottengasse 3

1160 Wien, Thaliastraße 36 & 37



Der neue MANNLICHER SBS 96

Sechs neue Vorteile für Ihre Sicherheit.



Vorteil 1: Sicherheit, die schützt.
Schützensicherheit bei höchstem Gasdruck.

Vorteil 2: Sicherheit, die überzeugt.
Funktionssicherheit bei extremsten Bedingungen.

Vorteil 3: Sicherheit, die man sieht und fühlt. Kolbenhalssicherung mit 3 Funktionsstellungen.

Vorteil 4: Sicherheit, die bewegt.

Die aktive Schlagbolzensicherung.

Vorteil 5: Sicherheit mit Komfort.

Kastenmagazin für 4 Patronen und Sicherheitsposition.

Vorteil 6: Sicherheit, die entspannt.
Automatisches Entstechen beim Sichern.

Tel.: (07252) 896/271-278 Fax: (07252) 786 20

Bitte senden Sie mir kostenlos Informationen über den neuen Mannlicher SBS 96

Name

Adresse

PLZ

1090 Wien, Nußdorfer Str. 16

1210 Wien, Am Spitz 12

1220 Wien, Donauzentrum

Steyr Mannlicher AG A-4400 Steyr • Mannlicherstr. 1 • Postfach 1000

7. Verbandsschweißprüfung "Silberner Fährtenbruch"

Das Sauwaldgebiet um St. Roman war dieses Jahr der Schauplatz einer hochkarätigen Jagdhundeprüfung. Dreizehn Schweißspezialisten aus neun verschiedenen Rassen maßen sich nach Abschluß einer monatelangen Ausbildungszeit auf der Wundfährte. Die Verbandsschweißprüfung um den "Silbernen Fährtenbruch", die als Bewerb ohne Richterbegleitung ausgerichtet wird, gilt mit Fug und Recht als praxisbezogene Herausforderung für Hund und Führer. Dementsprechend interessant und spannend war dann auch der Ablauf der Suche für Führer, Zuseher und

Richter, denn die "zusammengeschweißten" Gespanne zeigten durchwegs Teamarbeit der Extraklasse. Die "Elite der Jägerschaft", wie Bezirksjägermeister Johann Wieshammer die Jagdhundeführer bezeichnete, demonstrierte an diesem Wochenende die hohe Schule des Jagdhundeeinsatzes auf Schweißfährte. Bezirksjägermeister Franz Krawinkler, der Obmann des Ausschusses für das Jagdhundewesen, gratulierte den Siegern und dankte der Jagdgenossenschaft St. Roman, der Forstverwaltung Schulz-Jagdhornbläsern Wulkov. den Pramtal sowie dem Organisator vor Ort. Mf. Franz Pusch, für ihre Bereitschaft, diese Verbandsschweißprüfung, die der Landesjagdverband mit dem Jagdterrierclub ausrichtete, so vorbildlich zu unterstützen.

Die Prüfungsdaten:

Prüfungstag: 12. Oktober 1996

Prüfungsreviere: St.Roman/Sauwald Prüfungsleiter: LHdRef. Mf. Gerhard M. Pömer

Richter: BHdRef. Josef Blasl. BHdRef. Josef Ortner, Mf. Franz Pusch, Mf. Emmerich Gratzl, Ofö. Emmerich Ecker, Theodor StimpflAbele, Kurt Fröschl, Rainer Schlipfinger, Gen.-Sekr. Brigitte Fröschl, Franz Kapfer.

Revierführer: Alois Höller, Johann Höller, Josef Höller, Martin Paminger. Jagdhornbläser: JBIGr. Pramtal. Standguartier: Gh. Friedl, St. Roman. Angetreten: 13, zum Stück mit min-

destens zwei Verweiserpunkten: 9.

Die Sieger:

RD Biene vom Jagerholz, F Günther Märzinger, Nebelberg (5 VP);

DJT Elke vom Fronwald, F Mf .Franz Lang, Lohnsburg (4 VP);

RD Etzel vom Siriuskogel, F Emil Schneider, Ohlsdorf (4 VP);

DDr Nery von Rauhhaar, F Rosmarie Obermayer, Leonding (3 VP);

DW Censi von Wupatz, F Mag. Hans Denk, Moosbach (3 VP);

DJT Vena vom Bergfeld, F August Aumüller, Obermühl, (3 VP);

DBr Ulf vom Hirschbrunn-Treffen. F Franz Baumgartner, Liebenau, (2 VP);

PP Alix v. Steiniger Berg, F Rudolf Auinger, Geiersberg; (2 VP);

WM Dinka vom Bärental, F Gerhard Bernauer, Schardenberg, (2 VP).

Pömer

























Ohne Zusammenarbeit der Landschaftsnutzer kein Erfolg

Ausschuß für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller



B

ei sehr verschiedenen Ansprüchen verfolgen die einzelnen Landschaftsnutzer das gleiche Ziel, eine möglichst heile Natur in der

Kulturlandschaft unserer gebietsweise dicht besiedelten Heimat. Prof. Reimoser, Wildforscher an der Tierärztlichen Universität, formuliert in seinem Buch "Kapital Wald -Wahrheit und Hoffnung" die Forderung nach verbesserter Ausbildung und Information wie folgt: "Soll der Wald gerettet werden, so ist eine problemorientierte und sachliche Ausbildung der unterschiedlichen Landnutzer und der Öffentlichkeit erforderlich." Wie berechtigt diese Forderung ist, machen die unterschiedlichen Aussagen zu Wald und Wild deutlich. Waldbesitzer, Forstleute, Behörden und Jagdgesetze verlangen einen höheren Abschuß, wenn Wildstände und Wildschäden das wirtschaftlich tragbare Ausmaß übersteigen. Aus manchen Naturschutz- und Tierschutzkreisen kommt dagegen die Forderung, die Jagd auf Berufsjäger zu beschränken oder überhaupt zu verbieten. In Jahrzehnten ist noch kein Vorschlag gekommen, wie ohne Jagd der Wald gegen Wildschäden geschützt werden

Bild 1: Am Waldrand verursachen Wanderer, Jogger, Radfahrer und Reiter die größten Störungen, weil sich das Wild bevorzugt nahe der Äsung auf Wiesen und Feldern aufhält. (Bild von Ofö. Ing. F. Sternberger, Ebensee)

könnte. Vom weltbekannten Wildprofessor Bubenik stammt die Feststellung "Der Jäger ist als Regulator des Wildbestandes der nötige und erfolgreichste Naturschützer, den wir haben können. Er wird nicht vom Steuerzahler unterstützt und hilft aus eigener Tasche das Ökosystem, so weit wie heute möglich, ins Gleichgewicht zu bringen."

Die Zusammenarbeit von Naturschutz und vielfältiger Landnutzung ist nur dann erfolgversprechend, wenn die gegenseitigen Ansprüche im Rahmen wissenschaftlicher Erkenntnisse und bestehender Gesetze anerkannt werden.

Standpunkte und Aussagen der Landnutzer

Von vielen Landnutzern wurden in der Vergangenheit, zumeist in Unkenntnis der Zusammenhänge, Fehler gemacht, die einen wirksamen Naturschutz, ein gutes Klima und eine erfolgversprechende Zusammenarbeit erschweren. Fortschritte sind in befriedigendem Ausmaß nur zu erwarten, wenn jede

Organisation im eigenen Bereich für Bildung, Information und Ordnung sorgt und nicht nur ausgesagt wird, was die Mehrheit der Mitglieder gerne hört. Franz Josef Strauß tat dazu den richtungweisenden Ausspruch: "Nicht was ankommt, sondern worauf es ankommt, müssen wir sagen!"

Selbstverständlich machen auch die Jäger und nicht nur die anderen Fehler. An Tatsachen und Gesetzen vorbei geht die Behauptung, die Jagd gehe nur die Grundbesitzer und die Jäger etwas an. Die Landesgesetze beschließt der Landtag, zur Durchführung ist die Behörde verpflichtet, das Betretungsrecht von Waldbeständen ab 3 m Höhe gilt nach dem Forstgesetz zu jeder Tageszeit und der Grundbesitzer kann - muß aber nicht - das Betreten oder Befahren seiner Grundstücke erlauben. Breite Schichten der Bevölkerung wissen nicht, daß sie durch ihr Verhalten in der Natur auf Wild und Umwelt oft nachteilig einwirken. Sie meinen, wer nicht tötet oder dem Wald Schaden zufügt, stört nicht in der Natur. Dazu stellt Reimoser in seinem erwähnten Buch fest "Am empfindlichsten reagieren die Tiere auf Störungen von denen sie abseits der Wege und Pisten überrascht werden und an die sie sich deshalb nicht gewöhnen können. Dazu gehören auch das so harmlos erscheinende Pilzesammeln, der Variantenschilauf abseits von Pisten, Orien-





tierungsläufe und frei laufende Hunde (Bild 1).

Rundfrageergebnissen in Nach Deutschland wird dem Wald höchster Erholungswert zugeschrieben (Bild 2). Diese Einschätzung und die Tatsache, daß die Bevölkerung die Natur liebt, ist erfreulich, doch muß ihr Verhalten dieser Liebe angepaßt sein. Leider weicht das tatsächliche Verhalten oft weit von der Rücksichtnahme auf Umwelt und Wild ab. Es ist schwer zu verstehen, dem Lärm der Stadt zu entfliehen und dann mit laut eingestelltem Kofferradio durch den Wald zu wandern. Nach einem Ausflugswochenende sind weitab von Wegen häufig Abfälle aller Art in größerem Ausmaß zu finden. Dazu kommen viele Spaziergänger, Jogger, Bergradler und Reiter, welche die Wege verlassen und ohne Bewilligung der Besitzer deren Grundstücke betreten. Leider ist es auch in einem Rechtsstaat keine Selbstverständlichkeit, daß man etwas nicht benutzt, was einem nicht gehört, und die Unterschiede zwischen mein und dein beachtet.

Bild 2: Dem Waldbesucher, besonders den Kindern, macht der Anblick von Wild große Freude, zu dem es nur kommt, wenn sich der Waldbesucher "wildgerecht" verhält. Selbst für den Jäger ist der Hase an der Tränke eine seltene Beobachtung. (Bild von R. Leeb, Perg)

Die dauernde Beunruhigung, besonders in den Abendstunden, zwingt das Wild, sein Verhalten zu ändern. Es meidet bei Tag die Freiflächen oder tritt nur kurze Zeit aus und verbeißt im Wald Forstpflanzen und Naturverjüngung in stärkerem Ausmaß. Beim Rehwild mit seinen acht bis elf Fütterungsperioden täglich und seinen vielseitigen Äsungsansprüchen verursacht die Beunruhigung, den Äsungsbedarf im Wald, hier besonders bei den Mischbaumarten, zu decken (Bild 3).

Landnutzer, die ihre Gefolgschaft über diese Zusammenhänge und jagdgesetzliche Bestimmungen informieren, leisten einen beachtlichen Beitrag zur Erhaltung der Umwelt und Schönheit unserer Landschaft (Bild 4 und 5).

Wie Gespräche mit Waldbesuchern ergeben, ist diesen häufig vollkommen neu, daß die Grundbesitzer als Ernährer des Wildes die Nutzung der jagdbaren Tiere an die Jäger verpachten, welche ihrerseits verpflichtet sind, die von der Behörde festgesetzte Anzahl von Rot-, Reh- oder Gamswild abzuschießen. Von Strafen bei mangelnder Abschußerfüllung haben sie noch nie gehört. Waldbesucher interessieren sich meist sehr für Informationen, und solche Gespräche tragen sehr zum Verständnis für die Jagd bei. Es ist sehr bedauerlich, daß in einem Rechtsstaat "Tierbefreier", die selbst von Wissen und Anstand befreit sind, die Jäger, welche im behördlichen Auftrag zur Walderhaltung beitragen, als Mörder, Bambimörder, Tierquäler beschimpfen. Daß Jäger als Gesetzeserfüller von Gesetzesübertretern (Forstgesetz, Grundeigentum) oft ungerechtfertigt kritisiert werden, dürfte nach besserer Information der Vergangenheit angehören.

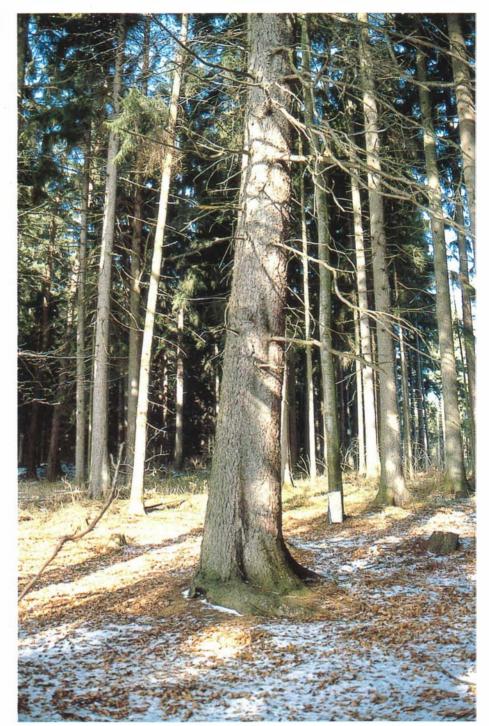


Bild 3: Durch gezielte waldbauliche Nutzung wird ein stufiger Waldbestand erhalten und der Kahlschlag vermieden, ein Anliegen von Umweltschützern. (Bild von Ofö. Ing. F. Sternberger, Ebensee)

Viele Jäger erwarten sich von einer Zusammenarbeit wenig, weil bei den Organisationen anderer Landnutzer, die zwar über beste Fachleute verfügen, häufig nur solche "selbsternannte Naturschützer" die Presse und Bevölkerung mit Beiträgen informieren, die selbst durch keine Fachkenntnis getrübt sind. Dafür gibt es viele Beispiele:

- 1. Zeitungsmeldung: "Naturschützer lehnen die Winterfütterung ab, weil sich die Rehe überfressen und dann tot umfallen." Seit 1938 werden die Rehe nach gesetzlicher Vorschrift gefüttert und die steigenden Wildstände der letzten Jahrzehnte werden zu einem beachtlichen Teil der Fütterung zugeschrieben. (Bild 6)
- Forderung eines Tierschutzbundes: "Verbot der Jagd als Freizeitvergnügen", das bedeutet Abschuß des Wildes durch Berufsjäger. Dazu gibt es viele Fragen:
- Könnten Berufsjäger in Oberösterreich den Abschuß von 80.000 Rehen erfüllen, wenn die rund 17.000 oö. Jäger mit der Abschußerfüllung größte Mühe haben?
- Wo sind die vielen Berufsjäger und wer würde sie bezahlen? Für den Abschuß eines Rehes sind im Durchschnitt wenigstens zehn Reviergänge und mindestens je zwei Stunden nötig. Wie verhält sich die Bezahlung von mindestens 20 Stunden zum Wilderlös von etwa S 700.

 – je Reh?
- Wie wird die Ausgangsüberlegung garantiert, daß der Berufsjäger beim Abschuß nur Pflichtgefühl und keine Lust am Beutemachen empfindet? Verspürt der Freizeitjäger beim Abschuß von Geißen und Kitzen bei fortgeschrittener Jahreszeit nur Lust und nicht auch Verpflichtung zur Abschußerfüllung?
- Sollte nicht der Abschuß auf das Wild bezogen – auf wenig Beunru-



higung und tödlichen Schuß, also auf das WIE und nicht auf das WER des Erlegers ausgerichtet sein?

- Forderung eines Tierschutzbundes: "Verbot der Treibjagd" mit der Begründung: "Treibjagden versetzen das Wild in Aufregung und Angst. Der Lärm bei Treibjagden stört und beeinträchtigt nicht nur die unmittelbar gejagten Tierarten. Die Vegetation wird in Mitleidenschaft gezogen, die Pflanzen werden niedergetreten." Daß in der
- Regel derselbe Trieb auf Niederwild nur eine Stunde dauert und nur einmal im Jahr bejagt wird, ist den Begründern des Treibjagdverbotes unbekannt, ebenso die Beanspruchung des Waldes durch Waldbesucher, oft mit Hunden.
- Zeitungsmeldung: "Feldhase auf die rote Liste!" Wie weit ist den Forderern die Untersuchung von Kalchreuter bekannt, wonach Hasen, die nicht erlegt werden, später durch Krankheit, Winter-

Bild 4: Besenginster und Dauerlupine, am Waldrand für Hasen und zur Bodenverbesserung (Stickstoffanreicherung) gebaut, verschönern die Landschaft und erfreuen die Besucher. (Bild von Ofö. Ing. F. Sternberger, Ebensee)

strenge, Raubwild und Straßenverkehr bei kompensatorischer Sterblichkeit ausscheiden, bis der Besatz der Biotopkapazität (Fassungsvermögen) entspricht. Leiden die Hasen beim Abschuß mehr, als bei Krankheit und anderen Todesursachen?

 Bei vielen "Tierschützern" endet der Tierschutz beim Haustier Hund und Katze und die Tatsache wird kaum anerkannt, daß die freie Wildbahn der Lebensraum der freilebenden Tiere ist.

Bisherige und zukünftige Zusammenarbeit

Es gab schon vor Jahrzehnten erfolgversprechende Ansätze für eine engere Zusammenarbeit. Die Intensivierung und Breitenwirkung erreichten aber nicht die gewünschten Ausmaße.

- Tagung "Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz" 1975 mit den Vortragenden Pflanzenbaudirektor Maierhofer, Landesforstdirektor Hannl und Prof. Dunzendorfer. Der Tagung folgte eine Zusammenfassung des Vortragstoffes in 90 Punkten.
- Mehrere gemeinsame Veranstaltungen mit Waldbesitzern, Forstleuten, Natur- und Tierschützern und Journalisten in einzelnen Bezirken.
- Viele Veranstaltungen "Schule und Jagd" mit Biologielehrern und Jagdverband, ergänzt mit Exkursionen.
- Beiträge von Landnutzern im "OÖ. Jäger". Oberösterreichs Umweltanwalt Wimmer machte in Nr. 66 vom Juni 1995 den Anfang. In seinen grundsätzlichen Aussagen hob er auf Seite 27 die Bedeutung der Jagd und der Freizeitjäger bei umweltgerechter Jagdausübung hervor und stellte fest, daß eine "Vermenschlichung" des Tierschutzes und Störungen der



Zusammenarbeit der Landnutzer durch Bezeichnungen, wie z. B. Tiermörder, mit den Zielen des Umweltschutzes wenig zu tun haben. Diesen Aussagen des Umweltanwaltes gingen drei Waldbegehungen mit Forstleuten und Bezirksjägermeistern in den Bezir-

Bild 5: Heckenpflanzung verbessert die Umwelt. Die Schuljugend ist mit Begeisterung bei der Arbeit auf den von Jägern beschafften Grundstücken. (Bild von Dipl.-Ing. M. Puchner, Landwirtschaftskammer Linz) ken Urfahr, Perg und Vöcklabruck voraus, die besonders geeignet waren, am Ort Probleme des Umweltschutzes und der Jagd zu erkennen und Lösungen zu besprechen. Dabei wurde die Rangordnung "Ökosystem – Tierart – Einzeltier" besonders deutlich.

 WWF-Stellungnahme im "Kärntner Jäger", gezeichnet von Dipl.-Ing. Johanna Mang: "Positionspapier zur Jagd – der WWF sieht in einer Jagd, die sich als nachhaltige Nutzungsform versteht, eine nicht nur legitime, sondern auch sinnvolle Praxis der Landnutzung, sofern dabei wesentliche ökologische





Bild 6: Die Fütterung vermindert Verbißschäden und Fallwildverluste. Das Wild hält sich nahe der Fütterung auf und macht wenig Bewegung. Wird es dort gestört und aus den Einständen vertrieben, steigt nach Prof. Onderscheka von der Tierärztlichen Universität Wien, der Energiebedarf bis auf das Zehnfache, den das Wild durch verstärkten Verbiß oder mehr Futteraufnahme ausgleicht. (Bild von Ofö. Ing. F. Sternberger, Eben-

Prinzipien berücksichtigt und zeitgemäße Formen des Wildmanagements angewandt werden".

- Der oö. Tierschutzverein und Verein für Naturschutz fordert in seinem Jahresbericht 1995 seine Mitglieder auf, anzuerkennen, daß alle Tiere Gegenstand des Tierschutzes sind und Hunde in der freien Wildbahn, vor allem zum Schutz des Jungwildes, an der Leine geführt werden müssen.
- Der Wiener Tierschutzverein informiert mit einem Info-Kleber

"Kastration – Sterilisation verhindert Tierleid" und empfiehlt als Verantwortung, Tierleid als Überpopulation zu verhindern.

- In letzter Zeit sprechen Ausstellungen von Banken auf Gemeindeebene das Thema "Umweltschutz und Jagd" an.
- Exkursionen mit Schulen und Organisationen auf Gemeindeebene zum Thema "Lebensraum und Jagd" finden bei den Teilnehmern großen Anklang.

Für die Zusammenarbeit der Landnutzer und ihre Probleme besteht
durchaus großes Interesse. Die
Bereitschaft zu einer gemeinsamen
und organisierten Aufklärungsarbeit
wird aber zu wenig genutzt. Die verschiedenen Auffassungen der Naturund Tierschutzvereine sind dem Fortschritt nicht förderlich, daher könnten
Beiträge von Landnutzern in den
Fachzeitschriften anderer Gruppierungen die Breitenwirkung stärken.
Der alte Spruch "Durchs Reden kommen die Leut' zusammen", ist auch
heute noch erfolgversprechend.

Österreichischer Falknerbund

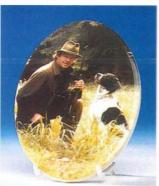
Dem Präsidenten des Österreichischen Falknerbundes, LJM ÖR Hans Reisetbauer, wurde am 15. September in Anerkennung seiner Verdienste um Jagd und Umweltschutz im Rahmen der 50-Jahr-Jubiläumsfeier des Landesiagdverbandes OÖ. vom Herrn Landeshauptmann Josef Pühringer das Goldene Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich verliehen. ÖR Hans Reisetbauer übt seit 1973 das Amt des Landesjägermeisters aus. Die Mitglieder und der Vorstand des ÖFB gratulieren ihrem Präsident herzlich!

Verkaufe kapitale Kudu-Trophäe und ein gegerbtes Zebrafell (Zollstempel)

Telefon 0 76 72/68 32 oder 0 72 15/27 96



Die passende Erinnerung an das weidmännische Erlebnis!



Häferl, Keramikbilder, Bierkrüge Ideales Weihnachtsgeschenk Alles ist möglich!



Schicken Sie Ihr Lieblingsphoto an:

PHOTO MAGING

S. & F. Scheucher Ritzlhofstrasse 45 A-4052 Ansfelden Tel.: 07229 / 78860

Das Jagdbuch des Jahres



Jetzt bestellen: 0 73 2/66 34 45 OÖ. Landesjagdverband Ein repräsentatives Geschenk für Ihre Jagdfreunde

HUBERT WEIDINGER

"JAGD + KUNST"

Großformat in gediegener Ausstattung, 160 Seiten, großteils farbig, Leineneinband, farbiger Schutzumschlag, Exlibris

S 850.—

Jagdprüfungsbehelf

13., europareife Auflage

neubearbeitete Auflage 1996. 570 Seiten, an die 500 Farbfotos, 220 Zeichnungen und Tabellen, gebunden.
 Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, Wien

Wenn die Anforderungen der Zeit sich ändern, dann müssen sich auch die Bücher ändern. Deshalb gibt es den "Jagdprüfungsbehelf" jetzt in einer komplett überarbeiteten Neuauflage. Mit neuer Anleitung zum Aufbrechen und zur Wildbretversorgung. Und mit eigenem EU-Kapitel. Und sonst? Da gibt es wie schon bisher um-



fangreiche und kompetente Fachinformation zu folgenden Themen:

S 590.-

Wildökologie ● Wald- und Forstwirtschaft ● Jagd und Naturschutz ● Wildkunde: Schalenwild – Hasenartige – Nagetiere – Haarraubwild – Bodenvögel – Wassergeflügel – Baumvögel ● Wildkrankheiten ● Jagdpraxis ● Jagdliches Brauchtum ● Jagdwaffen ● Munition ● Optik ● Jagdhund

Für den Jungjäger: Sicher durch die Jagdprüfung – mit diesem Buch fällt Lernen leicht!

Für den erfahrenen Jäger: Antworten auf alle Fragen der jagdlichen Praxis in klarer und übersichtlicher Darstellung!

Jede Wildart mit aussagekräftigen Farbfotos!

| | Sie mi fungsbeh | | europa | reifen |
|---------|--------------------|-----------|--------|--------|
| Name: | | ••••• | | |
| Adresse | : | | | |
| | | | | |

Schnell-Bestell-Service:

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburgg. 3, Tel. (0 222) 405 16 36/25, Fax: (0 222) 405 16 36/36.



Waldbau im Einstandsbereich von Wildfütterungen

F. Reimoser Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Vet.-Med. Univ. Wien



Wildstandsreduktion allein meist zu wenig. Die Vorteile einer speziellen waldbaulichen Behandlung dieser Einstände sollten besser genützt werden. Die folgenden Anmerkungen wurden angeregt durch die Arbeiten in den Forschungsrevieren des FUST Achenkirch/Tirol.

A. Ausgangslage/Probleme

· Großräumige Habitatveränderungen: Die schadensfreie Überwinterung des Schalenwildes in der Kulturlandschaft, insbesondere des Rotwildes, ist in vielen Gebieten schwierig und wird zusehends problematischer. Bedingt durch anthropogene Biotopveränderungen fehlen naturnahe Überwinterungsräume weitgehend, und die Toleranz von Wildschäden darf vor allem im Alpenraum mit hoher Schutz- und Wohlfahrtswirkung des Waldes nur gering sein. Als technische Krücke kommt in der Regel die Fütterung zum Einsatz, allerdings im Hinblick auf die Vermeidung von Wildschäden häufig mit nur sehr zweifelhaftem Erfolg.

· Monokausale Ursachen- und Maß-

nahmenkonzeption: Untragbare Wildschäden (Schäl-, Schlag-, Verbißschäden) im Einstandsbereich von Fütterungen hängen nicht bloß von der Höhe des gefütterten Wildbestandes ab. Dies beweist die Tatsache, daß es sowohl Fütterungen mit starken Schäden bei nur wenig Wild als auch solche mit geringen Schäden bei viel Wild gibt. Es ist also grundsätzlich zu wenig, lediglich durch Reduktion des Wildbestandes eine nachhaltige Problemlösung herbeiführen zu wollen. Reduktion allein kann zwar in speziellen Einzelfällen oder kurzfristig zielführend sein, berücksichtigt jedoch nicht die verschiedenen Ursachen des Problemes. Diese können außer bei der Höhe des Wildbestandes bekanntlich auch bei Störungseinflüssen (jagdliche und/oder touristische Beunruhigung), bei Fütterungsfehlern oder aber bei waldbaulichen Maßnahmen liegen.

• Wildökologische Zusammenhänge zu wenig berücksichtigt: Nicht selten





wünscht allen Lesern, Abonnenten und Inserenten herzlich mit Weidmannsheil

Landesjägermeister Hans Reisetbauer



tritt der Fall auf, daß bei weitgehend konstanten Bedingungen im Hinblick auf Störungseinflüsse und die Art der Fütterung sowie bei konstantem oder sogar abnehmenden Wildbestand die Wildschäden im Einstandsbereich der Fütterung deutlich zunehmen. Dies ist vor allem dort der Fall, wo Maßnahmen durch forstliche (Erschließung, Schläge, Durchforstung etc.) die Habitatqualität und die Wildschadenanfälligkeit des Waldes wesentlich verändert worden sind. Oft handelt es sich dabei um Fütterungen, an denen ein bestimmter Rotwildbestand viele Jahre ohne gravierende Wildschäden überwintert und wo dann - nachdem im Zuge der Holznutzung ehemalige Baumholzkomplexe durch Schläge, Aufforstungen und daraus entstehende gleichförmige Dickungen und Stangenhölzer fragmentiert worden sind untragbare Wildschäden am Wald entstehen.

Diese Beobachtungen legen nahe, speziell im Bereich von Winterfütterungen die wildökolgischen Auswirkungen von forstlichen Maßnahmen stärker als bisher üblich zu berücksichtigen. Dadurch können ein Beitrag zur Vermeidung von Wildschäden geleistet und aufwendigere Waldschutz- und Wildregulierungsmaßnahmen eingeschränkt werden.

B. Planungschema

Es folgen einige Aspekte für ein integrales Wald-Wild-Management im Zusammenhang mit der Wildfütterung. Sie sollen eine systematische Maßnahmenplanung erleichtern und konzentrieren sich auf mögliche forstliche Maßnahmen bei der Rotwild-Überwinterung. Weitergehende, grundsätzliche Aspekte zur Äsungsverbesserung und Fütterung des Rot- und Rehwildes aus wildökologischer Sicht, ebenso generelle forstliche, jagdliche und touristische Maßnahmen zur Habitatgestaltung und Wildschadensvermeidung wurden an anderer Stelle publiziert (Reimoser 1986, 1987, 1990, 1993, 1994).

1. Rotwild ja oder nein? Wieviel?

Zuerst stellt sich die Frage, ob Rotwild in einem bestimmten Gebiet nachhaltig vorkommen soll oder nicht. Falls ja, ist zu klären, wieviel Wild in diesem Gebiet erwünscht ist oder toleriert werden kann und ob es sich um eine Kern- oder Randzone der Wildverbreitung handelt. Diese grundlegenden Fragen sollten nicht übergangen, sondern großräumig im Rahmen einer wildökologischen Raumplanung (Wildräume, Wildbehandlungszonen) geklärt werden. Es ist dies eine Frage der regionalen Zielabstimmung und Prioritätensetzung, ausgehend von der wildökologischen und sozioökonomischen Ausgangslage im Gebiet.

2. Winterfütterung ja oder nein? Wo?

Falls Rotwild erhalten werden soll, gilt es abzuschätzen, ob die "technische Krücke" der Winterfütterung (oder Wintergatter) eingesetzt werden soll. Nicht in jedem Fall ist eine Überwinterung des Rotwildes durch Fütterung zielführend (vgl. z. B. Schmidt und Gossow 1991, Schmidt 1992). Beim Rehwild lassen sich leichter und häufiger sachliche Gründe für eine Nicht-Fütterung finden als beim Rotwild. Noch leichter ist dies beim Gamswild der Fall.

Wenn die Entscheidung für die Fütterung gefallen ist, ergibt sich die Frage, wo gefüttert werden soll. Wichtige Kriterien für die Beurteilung der Eignung von Fütterungsstandorten sind:

- Wildökologische Eignung (hierbei geht es um die Bedürfnisse des Wildes, wie günstiges Klima, geeignete Geländeform, gute Einstände, Ruhe).
- Waldbauliche Eignung (forstlicher Blickwinkel, d. h. möglichst geringe Wildschadenanfälligkeit des Waldes).
- Betreuungstechnische Eignung (Blickwinkel Jäger: Erreichbarkeit des Fütterungsplatzes für den zuständigen Betreuer).
- 3. Waldbauliche Gestaltung des Einstandbereiches: wozu wie?
- Wildlenkung: wesentliches Ziel der Winterfütterung sollte es sein, das Wild an geeignete, möglichst kleinflächige Überwinterungsstandorte zu lenken und dadurch großflächige Wildschäden in der Umgebung zu vermeiden.
- Flexiblere Forsteinrichtung: Leitge-



GUTSCHEIN DES MONATS



Gutschein 4.00,-

Gutschein ausschneiden und beim Kauf eines orig. AIGLE Gummistiefel mitbingen. Sie erhalten S 400,-- Preisnachlaß. Auf jedes Aigle Modell bis 31 Jänner 97

GUTSCHEIN DES MONATS





Gutschein ausschneiden und beim Kauf eines orig.Barbour Wax Jacke mitbingen. Sie erhalten S 500,-- Preisnachlaß auf jedes Barbour Modell bis 31 Jänner 97

ANGEBOT DES MONATS

LODEN JACKE



Gutschein ausschneiden und beim Kauf einer Loden Jacke mitbingen. Sie erhalten S 600,-- Preisnachlaß auf jedes lagernde Modell bis 31 Jänner 97

Herbert Wertgarner seit 1820 Am Römerfeld 7 mit Schießkeller 4470 Enns, 07223/ 822 64 17



danke sollte sein, im Einstandsbereich von Fütterungen eine möglichst hohe Habitatattraktivität für Wild bei gleichzeitig geringer Wildschadendisposition des Waldes möglichst lange zu erhalten.

- Walderneuerung später: Bei problemlosen Fütterungen Belassung der Habitatsituation so lange wie möglich. Waldnutzung später als sonst durchführen.
- Vorbereitung geeigneter Waldkomplexe als zukünftige Fütterungsstandorte: Geringe Fragmentierung zur Erziehung größerer Baumholzkomplexe, die ab einem Alter von etwa 70 Jahren (bei Fichte) für einige Jahrzehnte als Fütterungsbereich dienen sollen. Pro aktueller Fütterung einen Ausweichstandort für spätere Verlegung langfristig vorplanen.
- · Minimaldurchforstung in Einstandskernen: Nur geringe oder keine Durchforstung der wichtigsten, vom Wild bevorzugt aufgesuchten Einstandsflächen (kleine Teile von Waldbeständen oft ausreichend). Dies gilt vor allem für bereits geschälte Bestände oder attraktive Bestandesteile mit für das Wild günstiger Geländeform (z. B. Kuppenlagen, Hangverebnungen). Eine Zerstörung der Einstandsqualität durch starke Durchforstung dieser meist nur kleinflächig erforderlichen Einstandskerne würde frühzeitig neue Einstandstraditionen des Wildes bewirken und somit die Gefahr von Neuschadensgebieten erhöhen. In ungeschälten Einstandskernen nötigenfalls Schutz der Z-Stämme.
- · Rücksichtnahme bei Walder-

schließung, um Beunruhigung zu minimieren.

 Jahreszeitliche Maßnahmenabstimmung: Forstliche Maßnahmen jahreszeitlich so planen, daß die Beunruhigung des Wildes während der Fütterungsperiode minimiert wird.

Forstliche Rücksichtnahme auf wildökologische Aspekte bringt in der Regel mehr als sie kostet. Devise bei der Schalenwild-Überwinterung sollte sein: Teilbereiche des Waldes für das Wild günstig gestalten und dadurch auf großer Fläche Schäden vermeiden.

Literatur:

Onderscheka K., Reimoser F., Tataruch F., Klansek E., 1988: Regionalplanungskonzept zur Schalenwildbewirtschaftung in Vorarlberg unter besonderer Berücksichtigung des Waldsterbens. Landesregierung Vorarlberg (ed.), Bregenz, 250 S.; Anhang: Planungskriterien für die Auswahl des Fütterungsstandortes (Reimoser, 1987, 4 Seiten). Reimoser F., 1986: Die Mitverantwortung des Jägers beim Waldsterben. Österreichs Weidwerk, H. 3, 19-25. 1987: Wie Forstleute zur Vermeidung von Wildschäden beitragen können. Österr. Forstzeitung 98, H. 6, 29–30. 1990: Grundsätzliche Aspekte zur Äsungsverbesserung und Fütterung für Rot- und Rehwild in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft aus wildökologischer Sicht. In: Schriftenreihe "Wildforschung in Baden-Württemberg (Aulendorf)", Bd. 1, 26-35 und 172-179, 1993; Tourismus als Mitverursacher von Wildschäden am Wald. Naturfreund 86, H. 2, 16-18, 1994: Wildökologische Raumplanung für Schalenwild am Beispiel der Bundesländer Vorarlberg und Salzburg. In: Der Kärntner Jäger 23 (92): 3-7. Schmidt K., Gossow H. 1991. Winter ecology of alpine red deer with and without supplemental feeding: Management implications. Trans. XXth IUGB-Congr. Game Biology, Gödöllö, 1991, pp. 180-185. Schmidt K., 1992. Über den Einfluß von Fütterung und Jagd auf das Raum-Zeit-Verhalten von alpinem Rotwild. Z. Jagdwiss. 38: 88-100.

Anschrift des Verfassers:

Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Reimoser, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität, Savoyenstraße 1, 1160 Wien

Jagdterrierwelpen,

ausschließlich gezüchtet von Jägern für Jäger, können über Landeszuchtwart Mf. Franz Lang 4923 Lohnsburg, Stelzen Tel. 0 77 54/26 72 bestellt werden.

Journalistenpreis 1996

Für vorbildliche Berichterstattung und als Dank und Anerkennung für die Vermittlung biologischen und jagdlichen Wissens vergibt der Oberösterreichische Landesjagdverband den "Journalistenpreis". Im Jahr 1996 wurde diese Auszeichnung an die Redakteure Karl Steinparz von der "Kronen Zeitung" und Josef Haslinger von der "Rieder Rundschau" vergeben.



Die Geehrten mit ihren Chefredakteuren bei der Verleihung. Von links nach rechts: Dr. Karl Drechsler, Chefredakteur der "OÖ. Kronen Zeitung", Karl Steinparz, Redakteur der "OÖ. Kronen Zeitung", LJM Hans Reisetbauer, Josef Haslinger, Redakteur der "Rieder Rundschau", Rudolf Chmelir, Chefredakteur der "Rieder Rundschau".

Foto: Horst A. Egger (Kronen Zeitung)



Neue Wege in der Forst-wirtschaft

Ing. Franz Kroiher



ie OÖ. Umweltakademie veranstaltete in Zusammenarbeit mit der
Landesforstdirektion am
18. 9. in Wels
zu diesen Thema

eine interessante Fachtagung.

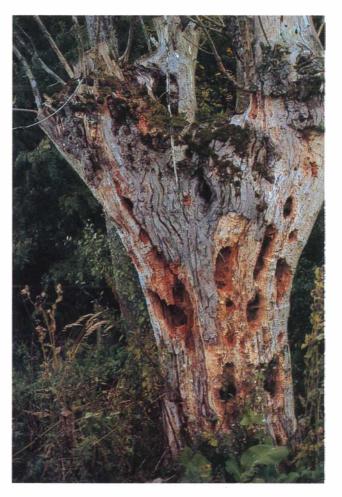
Dipl-Ing. Dr. Otto Sedlak, Landesforstdirektor, sprach über die Notwendigkeit und Ansätze einer Neuorientierung in der Forstwirtschaft. In der Land und Forstwirtschaft sind etwa 5 % der Bevölkerung in Österreich beschäftigt, auf ihnen lastet praktisch die gesamte Bewirtschaftung und Pflege unserer Landschaft. Die Forst- und Holzwirtschaft ist nach dem Fremdenverkehr der wichtigste Devisenbringer. Da die Holzpreise, trotz enormer Produktivitätssteigerungen in der Forstwirtschaft, unter starkem Druck stehen und der Wald im Natur- und Umweltschutz als "Rückzugsgebiet für Restnatur" angesehen wird, stellt sich die Frage, ob nicht große Waldgebiete, vor

allem in ungünstigen Gebirgslagen, Reservate stillgelegt werden sollten. Die dabei anfallenden Kosten müßten jedoch vom Staat übernommen werden. In diesem Zusammenhang sollten verstärkt Forstleute auf Grund ihrer vielseitigen Ausbildung im Natur- und Umweltschutz schäftigt werden. In den westlichen Industrieländern ist es bisher nicht großflächigen Waldsterben gekommen, wobei die Waldsterbensdebatte wesentlich dazu beigetragen hat, die Reduzierung der Luftschaddurchzusetstoffe

Schutz und Bannwälder (ca. 10.000 ha) sind hingegen

dringend sanierungsbedürftig und ihre Schutzfunktion verschlechtert sich beängstigend. Leider wird das derzeit von der Öffentlichkeit kaum beachtet. Die Gesamtkosten einer Schutzwaldsanierung werden auf etwa 2,3 Mrd. S geschätzt. Angesichts leerer öffentlicher Kassen können derzeit nur wenige Einzelprojekte in Angriff genommen werden.

Jagd: "Die schwerste Hypothek unserer Waldökosysteme bilden jedoch überhöhte Schalenwildbestände, vor





allem Rehwild flächendeckend, sowie Gemsen und Rotwild in den Gebirgswäldern. Noch immer verhindert selektiver Wildverbiß auf etwa zwei Drittel der oberösterreichischen Waldfläche eine natürliche Mischwaldverjüngung, vor allem aber das Aufkommen von Weißtanne und Laubhöl-

zern. Die überhöhten Schalenwildbe-

Das stimmungsvollste Ballfest des Jahres:



76. Jägerball vom Grünen Kreuz

Gardemusik - ORF-NÖ-Disco - Jagdmusik

Montag, 27. Jänner 1997, Wiener Hofburg

Karten & Tischreservierung: Grünes Kreuz, 1010 Wien, Eschenbachgasse 11,

2 0 222/587 85 18 ⋅ Fax 0 222/587 46 20 −

vom 16. bis 20. 12. 1996 sowie ab 7. 1. 1997

Karten erhalten Sie in OÖ. bei Schmid & Sohn, 4020 Linz, Herrenstr. 50, Tel. 0 73 2 / 77 62 81





stände sind somit zu einem ernsten, der Bevölkerung aber noch kaum bewußten Umweltproblem geworden."

Wege zu einem besseren Wald

Überhöhte Schalenwildbestände reduzieren

Dies ist unerläßlich für eine naturnahe Waldwirtschaft und der Schutzwaldsanierung. Durch die Einrichtung eines Weiser- und Vergleichsflächennetzes ist es möglich, je nach Verbißgrad die Abschußplanung zu erheben. Die Zusammenarbeit mit der Jagdbehörde, Landwirtschaftskammer und Landesjagdverband läßt bereits Teilerfolge erkennen.

Naturnahe Waldwirtschaft

Der Trend zu einer "sanften" Waldwirtschaft, die weitgehend ohne Kahlschläge auskommt, die Bestände mit standortgemäßen Holzarten verjüngt und schonende Holzernteverfahren anwendet, ist weiter zu fördern.

Standortgemäße Mischwälder begründen

Anfällige Fichtenreinbestände, besonders in Tieflagen, sind nach Nutzung bzw. Katastrophen in möglichst standortgemäße Laubwälder umzuwandeln. Dabei ist ein gewisser Anteil an Nadelhölzern durchaus erwünscht und ökologisch tragbar. Eichen und Edellaubbaum-Aufforstungen werden im Rahmen einer Sonderaktion des Landes finanziell besonders gefördert.

Flächenwirtschaftliche Projekte forcieren

Integralprojekte zur Sanierung von Wäldern mit hoher Schutzfunktion verbinden technische mit biologischen Maßnahmen und werden in Zusammenarbeit mit dem Forstdienst der Wildbach- und Lawinenverbauung ausgeführt.

Durchforstungsrückstände abbauen Hier bilden hohe Arbeitskosten und zu niedrige Schwachholzpreise das Haupthindernis.

Schonende Walderschließung und Mechanisierung

Dies ist für eine naturnahe Forstwirtschaft unbedingt notwendig. Der richtige und schonende Einsatz moderner Technik ist auch bei dieser Art der Bewirtschaftung durchaus möglich.

Ist Waldwirtschaft und Naturschutz ein Gegensatz?

Dipl.-Ing. Dr. Josef Spörk (Malteser Forstbetrieb Ligist) ist der Ansicht, daß Forstwirtschaft und Naturschutz als gemeinsames Ziel die Erhaltung des Waldes als Lebensgemeinschaft haben. Durch früheren Raubbau an den Wäldern ist die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder gesetz-

lich verankert. (Es darf nur soviel herausgenommen werden als zuwächst.)

"Der heutige Nachhaltigkeitsbegriff umfaßt auch die Erhaltung unserer Wälder als Lebensgemeinschaft." Durch die wirtschaftlich unverzichtbare Nutzung des wichtigen Rohstoffes Holz, besonders in Form einer naturnahen Waldwirtschaft, bleibt die Lebensgemeinschaft Wald mit ihren Pflanzen und Tieren weitgehend erhalten.

Der Naturschutz würde gerne einen hohen Alt-und Totholzanteil im Wald sehen, der wichtig für viele Pflanzen, Tiere und Pilze ist (z. B. Spechte, Fledermäuse u. a. Höhlenbewohner). Den geforderten hohen Anteil an Totholz in Form von nicht genutzten Altholzgruppen und Windwürfen kann jedoch die Forstwirtschaft von sich aus nicht verkraften. Hier müßten finanzielle Ausgleichssysteme geschaffen werden.

Naturnaher Wildstand. Der Schutz von Naturwaldzellen ist nur dort möglich, wo sich Forstleute und Jäger um standortangepaßte Schalenwildbestände bemühen.

Dipl.-Ing. Dr. Spörk stellt fest, daß Naturschutz im Wald unbedingt notwendig ist. Dies bedingt jedoch, wie jede Form naturnaher Waldwirtschaft, den teilweisen Verzicht auf mögliche Erträge. Naturschutz im

Das ideale Weihnachtsgeschenk – gleich bestellen!

| I | CH | BESTELLE | ZUR | SOFORTIG | EN L | IEFERUNC | |
|---|-------|------------|-------|----------|-------|-----------|--|
| Г | TIM C | BECHNUNG / | FRIAG | SCHEIN | D PER | NACHNAHME | |

| ARTIKEL / TITEL | BESTELLNUMMER | MENGE | EINZELPREIS | GESAMTPREIS |
|------------------|---------------|-------|--------------------|-------------|
| SINFONIE IN GRUN | CD 323792 | | 230,- | |
| SINFONIE IN GRÜN | MC 223792 | | 165,- | |
| | | | VERSAND- KOSTEN | + 35,- |
| DATUM | UNTERSCHRIFT | | SUMME | |

ABSENDER:

| NAME | | |
|---------|-----|--|
| STRASSE | | |
| PLZ | ORT | |
| TEL. | | |



FAX: 07252-65692-4 Aus D, CH: 0043-7252



Jagdliches Brauchtum in **Lied und Ton** meisterhaft interpretiert.

Lassen Sie zuhause Ihre Jagderlebnisse wach werden. Hinsetzen, die Augen schließen und beim Anhören dieses Albums Jagdeindrücke Revue passieren lassen.



Männerchor D'Heilignstoana



Jagdhorn-Ensemble Windhag

IM GUTEN FACHHANDEL ODER DIREKT BEI RITT SOUND

A-4523 Neuzeug • Südhangweg 14 Tel. 07252-65692 oder 80191 Fax 65692-4 • Mobil-Tel. 0663-074936 0664-3571975

Aus D, CH Tel. 0043-7252-65692 Fax. 0043-7252-65692-4



Im Vertrieb von: INTERNATIONAL



Wald ist nicht nur vom Waldbesitzer zu fordern, sondern auch eine öffentliche kulturelle Aufgabe zur Absicherung unserer noch vorhandenen Naturschätze für die nächsten Generationen.

Naturnahe Waldwirtschaft – Chancen und Voraussetzungen

Dr. Georg Sperber (Bayerische Staatsforstverwaltung Ebrach).

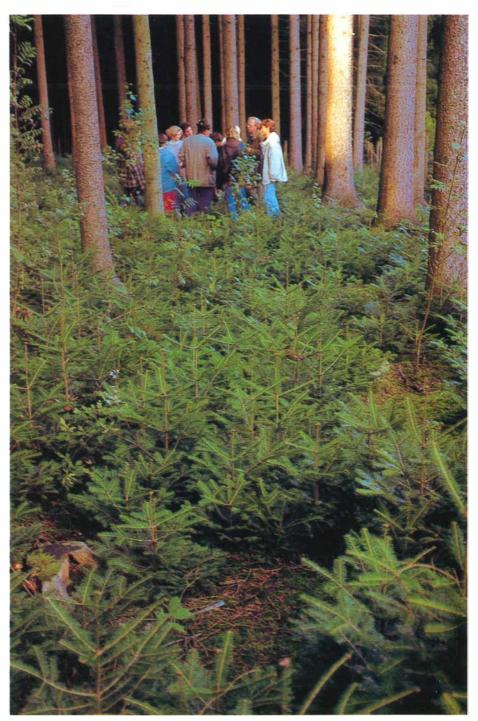
Der große Windwurf hat zum Umdenken geführt. Interessant ist, daß den Orkanen nur etwa 50 % der Schirmstellungen in unserem Forstbetrieb zum Opfer fielen. Geschlossene Fichtenbestände hingegen sind ab dem Alter von 40 Jahren zur Gänze umgeworfen worden. Durch Auflichtung und großflächige Einzäunungen der Windwurfflächen sind heute schöne Laubholzdickungen herangewachsen.

Zur Jagd

Das Laubholz konnte früher nur mit großen Kosten vor dem Verbiß geschützt werden. Jetzt wächst der Wald 10 Jahre lang nur im Zaun. Leider ist heute in vielen Gebieten Europas vernünftiger Waldbau nur hinter Zäunen möglich. Durch die Umstellung auf eine naturnahe Waldwirtschaft sanken die Kulturkosten rasch ab. Der Herbizideinsatz wurde eingestellt. Wir wollen das Reh aus unseren Wäldern nicht vertreiben. Es ist ein wunderschöner, eleganter Bewohner des Waldes, es gehört dazu, allerdings in einer angemessenen Zahl. Um einen entsprechenden Rehwildbestand zu erreichen, wurden neue Jagdstrategien angewen-

Statt der Einzeljagd werden nun Teibjagden im Herbst veranstaltet. Diese starke Bejagung hat auch für die Rehe positive Auswirkungen gebracht. Geißen mit drei Kitzen sind hier keine Seltenheit. Die Rehe wurden stärker und der Parasitenbefall pro Reh ging stark zurück. Auch außerhalb der Zäune gibt es nun kaum wesentliche Verbißschäden. Die Zäune werden nur aus jagdstrategischen Gründen noch stehengelassen, da das Rehwild in diesen heranwachsenden Dickungen kaum bejagbar wäre.

Durch die Umwandlung der Bestände hat sich die Artenvielfalt merklich



Tannenverjüngung

erhöht, und in Bayern selten vorkommende Arten haben sich wieder eingefunden (z. B. Fledermäuse, Sperlingskauz. Zwergohreule usw.). Es wurden alte Bäume stehengelassen (es müssen ja keine Furnierstämme sein), mit geringem Aufwand 400 Tümpel angelegt. Auf den sich nun vernässenden ehemaligen Wildwiesen wachsen wieder Orchideen.

Im wesentlichen aber gehen unsere Bemühungen dahin, einen hochproduktiven, stabilen, gesunden, und naturnahen Wald aufzubauen, in dem man auch ab und zu einen Baum dem natürlichen Recycling überläßt.

Wünsche und Ansprüche an eine ökologische Waldwirtschaft

Dipl. Ing. Günther Lutschinger (WWF Österreich).

Als **Basis** stellt sich der WWF (World Wildlife Fond) eine ökologisch, nachhaltige Bewirtschaftung zur Erhaltung der biologischen Vielfalt (siehe Helsinki-Resolution) vor.

In Österreich gibt es 116 verschiedene Waldgesellschaften, viele sind sehr kleinflächig. Davon sind 22 in ihrer Zusammensetzung bedroht.

Reservate sollten in die forstliche Bewirtschaftung eingebunden werden.

Ziele des WWF

- Mindestens 10 % der Waldflächen sollten weltweit bis zum Jahr 2000 geschützt werden.
- Bis 1998 sollen weltweit 10 Millionen Hektar Wald zertifiziert sein. (Forstbetriebe verpflichten sich, zu einer ökologisch-nachhaltigen Bewirtschaftung ihrer Wälder nach bestimmten Regeln und bekommen dafür ein Markenzeichen für ihr Holz und bessere Verkaufserlöse.)

Folgerungen

Der derzeitige Zustand unserer Wälder bedingt neue waldbauliche und jagdliche Maßnahmen und ein entsprechendes Umdenken. Die naturnahe Bewirtschaftung unserer Wäl-

Waffe defekt – rasche Hilfe durch Schmid & Sohn

Der Ferlacher Büchsenmachermeister Marco Schmid eröffnete Mitte September 1996 einen Büchsenmachermeisterbetrieb in der Linzer Innenstadt. In der Werkstätte seines Großvaters Carl Goluch bietet er seinen Kunden traditionelle Büchsenmacherkunst. Im eigenen Schießkanal kann der Jäger seine Jagdwaffen umfangreichen Schußprüfungen unterziehen. Ein Jagdparcours steht nach Terminvereinbarung mit Vater Rudolf Schmid zur Verfügung. Jagd- und Outdoorbekleidung runden das Angebot des traditionellen Familienbetriebes ab.

der, verbunden mit einer situationsbedingten Wildreduktion ist sicherlich ein möglicher und gangbarer Weg zur Problemlösung.

Generell ist zu sagen, daß dies die Zusammenarbeit aller "Waldnutzer" voraussetzt. Problem: An uns Forstleute werden von allen Seiten Forderungen bezüglich Waldnutzung herangetragen. Dabei fragt uns keiner wie wir wirtschaftlich überleben bzw. die dadurch anfallenden Mehrkosten und Belastungen überhaupt verkraf-

ten können. Ein Forstbetrieb lebt ausschließlich vom Holzertrag und erbringt kostenlos viele Leistungen für die Öffentlichkeit. Daher wäre es auch im öffentlichen Interesse diese Mehrleistung entsprechend zu honorieren. Nur sind, wie wir gehört haben, die öffentlichen Kassen leer. Wir brauchen das Geld anscheinend für wichtigere Dinge als für die Sicherung der Schutzwälder und zur Errichtung von standortgemäßen naturnahen Wäldern. Für Forstleute ist das eine große Herausforderung und Aufgabe, jedoch müssen wir auch davon leben können.



Im Wald tummeln sich zu viele Interessen

(Auszug aus den OÖ. Nachrichten vom 23. 9. 1996)

Meinhard Buzas

Sie nennen ihn poetisch "das grüne Herz" und meinen den Wald. Aber welches Herz ist gemeint, und für wen schlägt es? Für die wirtschaftlichen Nutzungsinteressen der Forstbesitzer, für die Jäger, für den Tourismus oder gar für die Bewahrer der Artenvielfalt?

Ein Herz, das so groß und stark ist, daß es in alle diese Adern genug Blut pumpen kann, gibt es nicht. Auch wenn seine Stärke durch eine neue, von Finnland und der EU gemeinsam erstellte Studie dokumentiert zu sein scheint.

Diese Untersuchung besagt, daß die Katastrophenbilder vom Waldsterben maßlos überzeichnet waren und der Wald in Europa höhere Zuwächse verzeichnet als je zuvor.

Das mit dem Zuwachs stimme schon, geben die Forstfachleute zu, nur sage es nicht viel über Waldschäden aus. "Auch die Menschen werden immer dicker, aber dadurch nicht gesünder", zieht Georg Sperber, einer der bekanntesten deutschen Staatsförster, einen plastischen Vergleich.

förster, einen plastischen Vergleich. Auch in "seinen" Wäldern in Ebrach (Franken) steige die Waldausbeute an, gleichzeitig zeigen Infrarotaufnahmen aus der Luft unterschiedliche große Schädigungen an 25 Prozent der Bäume, hauptsächlich Buchen. Auch die österreichischen Walduntersuchungen bestätigen, daß Fichten, Tannen, Buchen und Kiefern in einer deutlichen Erholungsphase sind. Österreich habe unter den Mitgliedsstaaten der EU den gesündesten Waldbestand, pro-

klamierte gar die UNO-Wirtschaftskommission in ihrem neuesten Bericht im September. 67 Prozent der Bäume, die älter als 60 Jahre sind, hätten keine Schäden aufgewiesen. Sicher ist, daß die zu Anfang der achtziger Jahre großangesagte Waldsterbens-Katastrophe nicht eingetreten ist. Das passierte aber nicht von selbst sondern ist der drastischen Drosselung des Schwefeldioxid-Ausstoßes aus Industrieschloten, der Zurückdrängung des Hausbrandes und dem Siegeszug der Katalysator-Technik zuzuschreiben. Die Wirtschaft hat auf die Warnungen reagiert, ein Verdienst, das ihr Forstleute durchwegs einräumen.

In diesen etwas erholten Wäldern aber tummeln sich verschiedenste Interessen und kollidieren unablässig miteinander. Die schlechten Holzpreise zwingen die Forstbesitzer, mehr herauszuwirtschaften. Maximierung ist angesagt. Das vergrößert den internationalen Holz-Überfluß noch mehr und dämpft den Preis weiter.

Dem stehen Forderungen der Umweltschutz-Organisationen nach Stillegung von zehn Prozent der Wälder gegenüber. Stillegung heißt Nichtnutzung. Naturbelassenheit aber hat ihren finanziellen Preis, die Waldeigentümer wollen oder können ihn nicht bezahlen.

"Aus dem Wirtschaftswald läßt sich kein Yellowstone-Park machen", lautet ihre Argumentation. Und: Was den Staatsforsten teuer sei, nämlich die finanzielle Abgeltung für Nationalparks, Beispiel Kalkalpen, müsse für den Einzeleigentümer auch recht sein. Also: Geld her, dann gibt es auch Naturwald-Reservate.

Das Feindbild Luftschadstoff wurde in Österreich zunehmend durch ein anderes ersetzt: Das Wild. Die Revierkämpfe zwischen Förstern und Jägern sind Legion, die Vorwürfe pfeilen hin und zurück. Phantasielose Einheits-Fichtenwälder ohne Äsungsflächen hätten das Wild erst gezwungen, sich an jungen Bäumen und Rinden abzureagieren, giftet die eine Seite.

Mangelnde Schußfreudigkeit und maßlose Trophäenpflege seien schuld an der Wild-Übervölkerung der Wälder, kommt postwendend der Forst-Konter. Beide Argumente sind stichhaltig, aber mit Wechselwirkung. Das Knäuel ist damit längst nicht entwirt. Die ins Schwimmen gekommene Tourismusbranche will die (theoretische Freiheit) unserer Wälder für ihre Zwecke vermarkten. Das Abenteuer lockt und muß zulässig werden. Diese Maximalforderung ist erst erfüllt, wenn der letzte Pfad der höheren Erbauung der Mountainbiker dient.

Die rattern dann durch einen höchst theoretischen Musterwald: Artenreich, mit naturbelassenen Dschungeleinsprengseln, auf Forststräßchen, die so unaufdringlich angelegt wurden, daß sie schon aus zehn Meter Entfernung nicht mehr zu erkennen sind, vorbei an umweltschonenden Wald-Erntegeräten, die sorgsam einzelne Stämme herausholzen.

Daß das alles zusammen nie unter eine Baumkrone passen kann, wird auch mit zunehmender Schärfe der Diskussion immer klarer. Der einzige, der das gültige Machtwort sprechen könnte, bleibt stumm. Er steht (hierzulande zum Glück noch) und schweiget, der Wald. Nur leichtes Herzflattern kann er nicht unterdrücken. Wohl deswegen, weil er schwer aushält, daß so vieles in ihm rollt: Der Schilling, das Fahrrad, den Jägern die Augen und den Ökologen das "R" für "Ruhe".



Im Revier Bubing bei Schärding konnte Ofö. Hans Lengfellner diesen sechsjähri-

gen ungeraden Achterbock erlegen.



Jagdliche Kunstgalerie in Linz

"Des Jägers Glück kennt kein Verweilen"

Überraschend, oft wie eine zauberhafte Erscheinung, sind besondere Anblicke und Erlebnisse bei unserer Jagerei. Wir Jäger wissen daher um den Sinn dieses Buchtitels, der vor nunmehr 20 Jahren von Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett gewählt wurde.

Gerade in unserer hektischen Welt, die uns bereits von der Zivilisation zur Mobilisation gedrängt hat, suchen wir die Fährte zurück zu Kultur. Ruhe und Freude.

Mit Videokamera und Fotoausrüstung können Stimmungen und Anblicke in unseren Revieren nur bedingt festgehalten, des Jägers Glück nicht gebannt werden. Seit Urzeiten haben dies Zeichner und Jagdmaler versucht. Höhlenzeichnungen, mittelalterliche Stiche und Gemälde sind wertvolle Dokumente dieser Kunst.

Auch heute kennen wir große Namen wie Rien Poortvliet oder Manfred Schatz. Viele Jagdkunstbücher wurden verlegt. Dr. Jörg Mangold aus Bayern und Hubert Weidinger, Innsbruck, sind uns Jägern auch aus der Jagdpresse bekannt.

Jagdbilder aber, sollte man besser "er-leben", dem Original gegenüberstehen. Sich so beeindrucken zu lassen, ist allemal wertvoller, als Druckwerke zu beäugen.

Im traditionsreichen Büchsenmacherhaus, Linz, Herrenstraße 50, gibt es nunmehr die Gelegenheit dazu. Eine jagdliche Kunstgalerie hat im 1. Stock ihre Türen geöffnet. Schmid & Sohn bieten dort als Ergänzung des Büchsenmacher-Ladengeschäftes wertvolle Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen an. Eine breit gestreute Sammlung ist zu bewundern, daraus eine kleine Auswahl: alte Ridingerstiche, großformatige

Zeichnungen aus der "Kaiserzeit" von Franz von Pausinger, Gemälde von Robert Angerhofer und dem Linzer Gottlieb Jelinek aus der Zeit der Jahrhundertwende. Poortvliet, Schatz, Weidinger sind mit Aquarellen und Ölbildern vertreten.

Kunst lebt auf – nehmen Sie sich Zeit zum Betrachten und Verweilen.

Zeichnungen und Aquarelle von Peter Kraushofer – bekannt aus dem "OÖ. Jäger" – sind ebenfalls in der neuen jagdlichen Kunstgalerie in der Linzer Herrenstraße 50 zu sehen.



Der "OÖ. Jäger" ist die Zeitschrift des OÖ. Landesjagdverbandes. Medieninhaber und Herausgeber: OÖ. Landesjagdverband.

Redaktion: OÖ. Landesjagdverband, 4020 Linz, Humboldtstraße 49, Telefon (0 73 2) 66 34 45. Dem Redaktionskomitee gehören an: Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Thening; Konsulent Gerhard M. Pömer, Waldburg; Alt-BJM FD Dr. Josef Traunmüller, Altenberg; Ing. Franz Kroiher, Schlierbach; Prof. Dr. Ernst Moser, Bad Zell; Ing. Peter Kraushofer, Leonding; W. HR. Dipl.-Ing. Josef Baldinger, Vöcklabruck; Veronika Krawinkler, St. Florian.

Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes Helmut Sieböck (Leiter). Hersteller: Druck & Verlag Denkmayr GesmbH., Katsdorf · Linz · Wels. Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Alleininhaber des "OÖ. Jäger" ist der OÖ. Landesjagdverband. Der "OÖ. Jäger" dient der jagdlichen Bildung und Information der Jägerschaft. Der

"OÖ. Jäger" gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Er erscheint viermal jährlich. Beiträge, die die offizielle Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes beinhalten, sind als solche ausdrücklich gekennzeichnet.

Jagdverpachtung

Jagdrevier Schönberg
Jagdrevier Gjaid
Jagdrevier Kalmberg
sehr gute Gebirgsreviere im
Ausschreibungsweg ab 1. April 1997
zu verpachten.

Auskünfte: Forstverwaltung Goisern der ÖBF Tel. 0 61 35 / 83 03

Rotwild heute

BJM Hermann Pesendorfer Vorsitzender des Hochwildausschusses



um das moderne Schlagwort für Hege und Jagd zu gebrauchen.

Doch besteht schon von den Eigentumsverhältnissen her zwischen den Staats- und Privatjagden oft ein wesentlicher Auffassungsunterschied über die tragbare Wilddichte. Wie wir wissen, kann es bei Beunruhigung dieses sensiblen Wildes – auch durch übermäßigen Jagddruck – zu Wildschäden im Waldbereich kommen.

Für Rotwild ist daher "Ruhe" im Revier oberste Maxime. Leider wird dies aber durch Zerteilung der Reviere in für Rotwild nicht mehr ausreichende Flächen nicht beachtet und es kommt dadurch zur ständigen Beunruhigung. Weiters wird der Jagddruck ständig erhöht und der Wildschaden dadurch vorprogrammiert. Außerdem werden Jagden an Jäger vergeben, die beim Rotwild keinerlei Zusammenhang zwischen der notwendigen Hege und dem vorsichtigen und richtigen Abschuß sehen.

Es ist daher jetzt besonders wichtig, genauer auf die Schadensbilder im Wald zu achten und festzustellen, von welchen Schalenwildarten diese Bilder entstehen. Wenn wir gewissen Schalenwildarten einen Lebensraum zugestehen, so müssen wir ersteren auch Äsungsmöglichkeiten anbieten. Wenn wir wissen, daß "Wildschaden" nicht "Schaden am Wald" gleichzusetzen ist, dann haben wir bereits einen Schritt voraus getan. Es wer-

den zwar wieder in verschiedenen Revieren Äsungsflächen geschaffen, doch sollte dies in wesentlich größe-Umfang geschehen. bekannt ist, wurden in den letzten Jahrzehnten alle freien Flächen - ob Almen oder einmahdige Heuwiesen - von Fichtenkulturen überrollt und damit dem Wild die letzte Äsung in ruhiger Lage genommen. Gerade das Rotwild braucht genügend Rauhfaser zur Pansenfüllung und eine gewisse Menge verschiedener Pflanzen. Wenn aber weiterhin keine Möglichkeit besteht, die richtige Äsung zu finden, muß es gezwungener Weise zur Schädigung des Waldes kommen.

Aufgrund der im letzten Jahrzehnt erfolgten Änderung der Auffassung über den Waldbau ist zu hoffen, daß es ein gedeihliches "Miteinander" Jagd und Forstwirtschaft gibt. Es wird dadurch ein vermehrtes Äsungsangebot für das Schalenwild gesichert und gleichzeitig wird auch die Einstandsmöglichkeit vermehrt. Wir sind daher aufgerufen, den eingeschlagenen Weg gemeinsam fortzusetzen und dem Rotwild wieder den gebührenden Platz in unserer Kulturlandschaft zu geben.

Es wird daher notwendig sein, sich mehr mit dem Rotwild zu beschäftigen. Aus diesem Grund sind alle am Rotwild interessierten Jäger eingeladen, mitzuwirken, daß sich die einzelnen Revierleitungen Gedanken über Rotwild-Bewegungsgebiete

machen, weil in Kleinstrevieren eine diesem Wild entsprechende Bejagung und Hege nicht möglich ist. Immer mehr drängt sich daher der Gedanke von Hegegemeinschaften auf, es würde dadurch auch mehr Ruhe in den Revieren einkehren.

Wie wir wissen, reagiert Rotwild - als Rudelwild - sehr stark auf falsche Abschüsse, daher ist bei der Bejagung, wie bereits erwähnt, große Erfahrung und Verantwortung vom Jäger gefordert. Es ist bekannt, daß bei übermäßigem Jagddruck der Wildschaden steigt und dieser dem Fehlverhalten der Menschen zuzuordnen ist. Für die Bewirtschaftung des Rotwildes ist daher die Mitartbeit des erfahrenen Berufsjägers notwendig. Es soll wieder soweit kommen, daß Rotwild sich in vertrauter Umgebung wohlfühlt und auch während des Tages ungehindert zur Äsung ausziehen kann. Bei anhaltender Verfolgung wird es dagegen zum Nachttier und es kommt zur Vermehrung der Wildschäden.

Die Jägerschaft ist daher aufgerufen, wenigstens in den Rotwild-Kernzonen entsprechende Maßnahmen zu setzen, um weiterhin – es ist, glaube ich, gerade jetzt die Zeit reif dazu – einen für die Forstwirtschaft und Jagd tragbaren Rotwildstand zu halten. Wenn wir uns bemühen, den gemeinsamen Weg fortzusetzen, wird es uns auch gelingen, dem Rotwild den notwendigen Lebensraum zu bewahren.



Ernteböcke aus dem Gen.-Jagdrevier Kirchberg-Thening, Jagdleiter LJM ÖR Hans Reisetbauer.



Daß auch Gamskrucken die absonderlichsten "Verwachsungen" bringen können, zeigt der Hauptschmuck dieser, von Revierjäger Johann Schoißwohl im Revier Vorderredtenbach der ÖFB-Forstverwaltung Spital/P., erlegten zwei Jahre alten Geiß.



ALMTALER WAFFENSTUBE GmbH. & Co. KG

LICHTENWAGNER

A- 4645 Grünau i. A. Nr.68 Tel. 07616/8254 FAX 8883

Größtes Kugelpatronenlager in OÖ

Wir führen Patronen der Firmen:

Dorfner
Federal
Geco
Hirtenberger
Kepplinger
Sellier & Bellot
Weatherby
Lapua

Voere hülsenlos Mag-Tech Men Trigon Norma Winchester vom Hofe DMW

PMP
Remington
RWS
DWM
Sako
FN Browning
Kynoch

PMC

Selbstverständlich haben wir auch seltene Büchsenpatronen lagernd!

6,5 x 41 R
6,5 x 52 R (Gr. Savage .25-35 Win.)
6,5 x 53 R (Rumän. Pirsch)
6,5 x 54 M. Sch. - TM
6,5 x 58 R
6,5 x 70R
7 x 72 R TM od. VM 9,0 gr.
7 x 57 + 7 x 57 R Vollmantel
7 x 64 + 7 x 65 R Vollmantel
8 x 50 R - TM (Lapua Hülse)
8 x 56 M. Sch.
8 x 57 J - TM 12.7 gr.

8 x 57 R 360 8 x 58 R 8 x 72 R 8 x 60 R + RS 8,15 x 46 R (Blei) 9 x 56 M. Sch.

9 x 50 m. 5cn. 9,3 x 72 R Schw. Lad.

9,3 x 82 R 9,5 x 57 M. Sch.

11 mm Montenegrin (Kl. Werndl)
11 mm Werndl (Gr. Werndl M 1877)

11 mm Mauser 11 1871/84



Raubwildtag, 13. Jänner 1996 im Bezirk Perg

Zusammenfassung der Vorträge, erstellt von Ing. Klaus Reindl



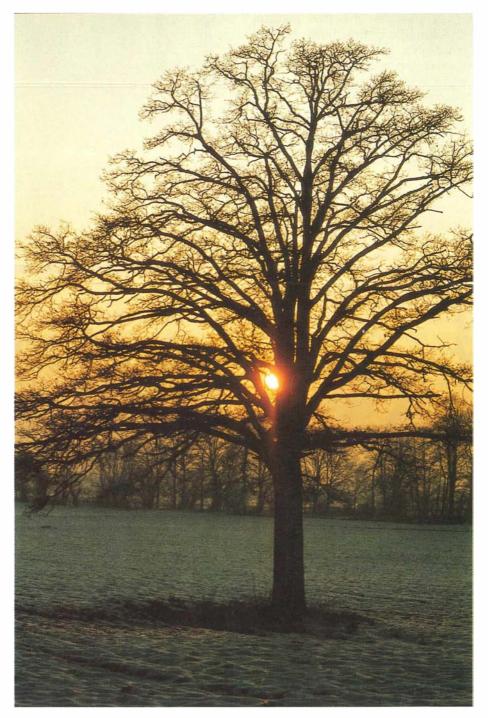
ie Raubwildpopulation im
Bezirk Perg ist
in den vergangenen Jahren
sprunghaft angestiegen. Vor
allem der Rotfuchs hat sich
stark vermehrt.

Die grüne Grafik zeigt die Entwicklung der Fuchsstrecke im Bezirk Perg. Die Jäger, insbesondere jene in den betroffenen Revieren, führen diesen explosionsartigen Anstieg ab 1994 ausschließlich auf die Immunisierung der Füchse gegen Tollwut zurück. Wo wird diese Entwicklung noch hinführen? – schon jetzt ist das Jungnutzwild hauptbetroffen.

Die Übersichtskarte des Bezirkes Perg und die darunter stehenden Ziffern untermauern eindeutig, daß auch durch die Nichtverwendung der Falle in Niederösterreich geradezu eine "Fuchsinvasion" über die "grüne Grenze" nach Oberösterreich erfolgt. Gerade in den zu Niederösterreich angrenzenden Waldrevieren ist eine Bejagung des Fuchses mit dem Gewehr kaum erfolgreich. Die Fangjagd in der jetzigen in Oberösterreich möglichen Form erfüllt hier nahezu eine volkswirtschaftliche Funktion.

Durch die Fallenverordnung wurde ab 1993 die Bejagung des Raubwildes mit Fangeisen auf einen begrenzten Personenkreis eingeschränkt.

Dies veranlaßte den Arbeitskreis Niederwild des Bezirkes Perg eine Vor-



tragsreihe zum Thema "Alternative Jagdmethoden beim Raubwild zum Fangeisen" zu veranstalten.

Die folgend angeführten Autoren sind ausschließlich heimische Jäger.

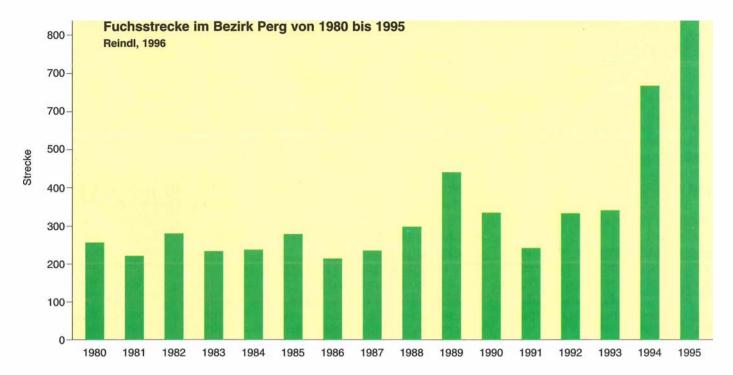
Fuchs am Luderplatz
 Hegemeister Horst Haider, Pabneukirchen

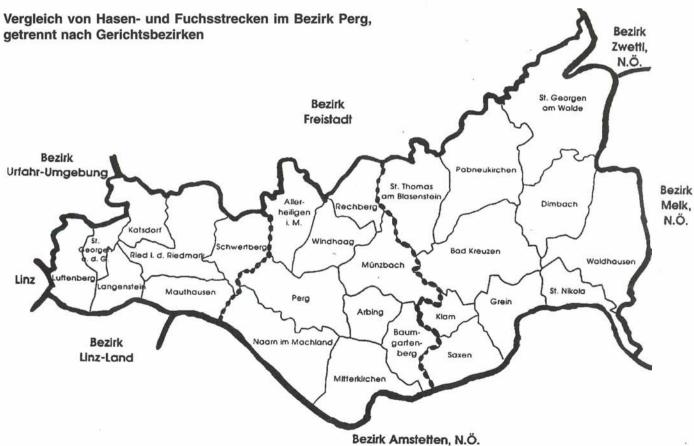
Der Luderplatz soll bequem zu erreichen sein (neben Weg). Ein schattiger Platz mit gutem Mondlicht ist vorzüglich geeignet (Schnee oder Reif hält sich dort länger als südseitig). Grundsätzlich sollten alle Aufbrüche

zum Luderplatz gebracht werden und nicht im Revier liegen bleiben.

Das Ankirren muß bereits im Frühjahr beginnen, so daß sich die Fähe mit dem Geheck daran gewöhnt, dort Fraß zu finden. Die Köder können mit Erfolg eingegraben werden (mit Eisenstange kleine Löcher stoßen). Der Fuchs gewöhnt sich daran, durch das Ausgraben länger am Luderplatz zu verweilen. Wichtig ist, nur kleine Stücke anzukirren. Der Luderplatz soll nie von weitem stinken, sondern für den Fuchs schmecken.

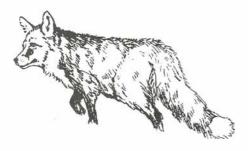
Es können Vorräte von Kirrbrocken





| Gerichtsbezirk | Hasen | je 1000 ha | Füchse | je 1000 ha |
|----------------|-----------|------------|----------|------------|
| Mauthausen | 682 Stk. | 59 | 137 Stk. | 12 |
| Perg | 1510 Stk. | 79 | 203 Stk. | 11 |
| Grein | 265 Stk. | 9 | 512 Stk. | 17 |
| Bezirk | 2457 Stk. | | 852 Stk | |





für das ganze Jahr in kleinen Plastiksäcken eingefroren werden. Die Kirrbrocken dürfen die Größe einer Zündholzschachtel nicht überschreiten. Wichtig ist eine regelmäßige (einmal je Woche) Ankirrung des Raubwildes.

Sehr gut angenommen wird auch Katzenfutter ("Kitekat"). Der Köderkübel muß frei von fremden Gerüchen (Öl, Seife ...) sein, daher sollte er nicht in Werkstätten oder Garagen gelagert werden.

Die Ansitzkanzel sollte im Osten liegen und wenn möglich am Waldrand. Der Mondschein darf keinesfalls in die Kanzel fallen oder auf den Gewehrlauf scheinen. Die Kanzel soll neben einem Güterweg stehen oder durch einen Bach erreichbar sein, denn der Fuchs ist, wenn er auf die Fährte des Jägers kommt, sehr mißtrauisch. Eine zugfreie Kanzel, die innen austapeziert ist, ist die Voraussetzung für das Gelingen der Ansitz-Fuchsjagd. Die Kanzel muß stabil gebaut sein, so daß bei Gewichtsverlagerung kein Knarren zu hören ist. Die Fenster sollten nach innen aufgehen.

Ein seitlicher und nach oben gerichteter Sichtschutz in der Schußrichtung ist sehr zu empfehlen. An der Rückwand zur Schußrichtung sollte kein Fenster sein – die Seitenwände werden mit Karton oder ähnlichem zugedeckt.

Die beste Beißzeit ist eine Stunde vor und zwei Stunden nachdem der Mond am Zenit ist (höchster Stand ist sechs Stunden nach Aufgang). Es gilt als erwiesen, daß die Füchse in dieser Zeit besonders gerne auf den Branten sind.

Am Bach neben dem Luderplatz kann zur Geräuschüberlagerung mit Steinen ein kleiner künstlicher Wasserfall errichtet werden. Grundsätzlich ist es besser, zwei getrennte Luderplätze beim Ansitzplatz anzulegen, da ein einmal beunruhigter Luderplatz für einige Nächte unberührt bleibt und am zweiten manchmal mit Erfolg ein Fuchs erlegt werden kann.

Der Blaseninhalt von während der Ranzzeit erlegter Fähen kann mit gutem Erfolg zur Anlockung an Pflöcken ausgedrückt werden.

Am Gewehr sollte man den Riemen abnehmen. Der Lauf kann mit einem schwarzem Strumpf umwickelt werden und die Waffe sollte ständig in Richtung Luderplatz gerichtet sein. An der Rückseite des Zielfernrohres kann wegen der Möglichkeit des Beschlagens ein Strumpf angebracht werden.

Wird ein Fuchs geschossen, soll er am Anschuß liegen bleiben. Eine Nachsuche bei Nacht vergrämt nur andere Füchse. Ein Fuchs, der nach dem Schuß umfällt, wieder hoch wird und verschwindet ist oft verloren. Einer, der nach dem Anschuß die Rute aufstellt und bucklig das Weite sucht, kann am nächsten Morgen zumeist mit Erfolg nachgesucht werden.

Marder am Luderplatz:
 Karl Rametsteiner, St. Thomas/Blasenstein

Der Kirrplatz des Marders soll im Wald an einer Wegkreuzung oder am Waldrand sein. Als Köder können Dörrzwetschken, Kaffeesud, Fische und ähnliches verwendet werden.

Mit dem Ankirren fängt man bereits mit Rehaufbrüchen im Frühjahr an. Die Kirrbrocken soll man, wenn möglich, in ein mit einer Eisenstange gestoßenes Loch eingraben – zur regelmäßigen Bekirrung im Winter können diese auch ausgestreut werden. Der Platz sollte nordseitig angelegt sein (Schnee hält sich dort länger) und muß wie beim Fuchsluderplatz leicht zugänglich sein. Im Herbst, je näher die Schußzeit kommt, muß man intensiver und regelmäßig ankirren.

Der Marder soll in ganz kleinen Stücken (haselnußgroß) angekirrt werden, damit er nach dem Verschwinden im Wald wieder um ein neues Stück erscheint. Erst nach dem dritten oder vierten Stück verbleibt der Marder am Kirrplatz länger und kann dann mit gezieltem Schuß erlegt werden. Der Marder ist bei Unruhe nicht gleich vergrämt wie der Fuchs und kommt nach einiger Zeit wieder.

Die Kanzel ist in 15 bis 25 m Entfer-







Ab 500 kg liefern wir frei Haus. Ein Anruf genügt



6020 INNSBRUCK BRIXNERSTRASSE 4

TEL 0512/575154 584191 342353 FAX 0512/585489 •



Video NEU

"REHVATER" FRANZ RIEGER

"Riegers Rehwild-Hegemodell" Grundsteine seines Erfolges

- Der Jugend gehört die Zukunft
- Gehörnentwicklung: vom Abwerfen bis zum Verfegen
- Artgerechte Fütterung mindert Verbiß
- Werdegang kapitaler Böcke

VHS-Video, 30 Minuten Preis S 500.-

Geruhsame Weihnachtstage und einen guten Anblick im Jagdjahr 1997 wünscht

Werner Thalhammer

nung gut gedeckt unter Berücksichtigung der Hauptwindrichtung am Waldrand aufzustellen.

Sie muß wie bei der Fuchskanzel seitlich und nach oben gut verblendet werden (den Mondschein beachten!). Innen soll sie austapeziert und wenn möglich mit Telwolle oder anderem Dämmaterial isoliert werden.

Eine gepolsterte Gewehrauflage sowie eine Ellbogenstütze ermöglichen eine gezielte Schußabgabe. Wegen der Warmhaltung der Kanzel soll diese nicht größer als 1,2 x 1,2 m bzw. 1,5 m hoch sein .

Nach dem erfolgreichem Schuß muß man sitzenbleiben und auf den nächsten Marder warten. Auf am Stich zustehende Marder dürfen wegen des geringen Erfolges nicht geschossen werden (Marder muß wie Fuchs breit stehen). Für den Marder eignen sich 3,5 mm Schrote am besten, für den Dachs und Fuchs 4 mm Schrote. Feldstecher dürfen wegen der Blendgefahr nicht oft oder gar nicht verwendet werden.

Die günstigste Schußzeit ist von

19.30 bis 22.30 Uhr. Der Marder geht lieber beim letzten Mond oder bei zunehmendem Mond als bei voller Mondhelle. Bewölkter Himmel ist ebenfalls zum Ansitz zu empfehlen.

Wird der Kirrplatz nicht oder schlecht angenommen, so kann mit einer Schleppe dies verbessert werden (an ca. 2 m langem Stock seitlich Schleppe ziehen). Gut geeignet ist ein Rehaufbruch in ein Netzsackerl gegeben. Liegt der Luderplatz an einem Weg, so zieht man den Netzsack an der Anhängvorrichtung des Autos 100 bis 150 m den Güterweg entlang. In jedem Fall muß man beim Luderplatz mit dem Ziehen der Schleppe beginnen, damit die Witterung zum Luderplatz hin stärker wird. Grundsätzlich können Luderplätze auch neben Rehwild-Fütterungen angelegt werden, um so die Rehfütterung mit der "Marderfütterung" verbinden zu können.

Die Kleidung soll aus warmen Loden oder geräuschlosen Gewand bestehen. Ausneuen und Baujagd:
 LAbg. ÖR Karl Weichselbaumer,
 Rechberg

Bei einer guten Neue (Schneefall bis in die Morgenstunden, fünf Uhr ist optimal) wird ein 10 bis 20 ha großes Waldstück zuerst groß umschlagen. Dabei werden die in den Waldkomplex schnürenden und nach außen laufenden Fährten gezählt.

Anschließend werden die einzelnen Baue kleiner umschlagen und die Füchse bestätigt. Dabei darf nie zu nahe und laut zu den Röhren gegangen werden. Zur Verhinderung eines vorzeitigem Ausfahrens der Füchse aus dem Bau kann eine Zeitung vor die Röhren gelegt werden.

Nach Einladung der Jäger werden diese gegen den Wind ruhig an die Stände angestellt und ihr Schußbereich angewiesen.

Nach dem Einfahren eines fuchsscharfen Bauhundes springt dieser oft schon nach fünf Minuten. Allerdings kann dies auch Stunden dauern. Oft erscheint Meister Reineke



kurz nachdem der Hund von der Röhre abgetragen wurde. Nach kurzem Ausharren und Verhoffen bei der Röhre flüchtet dieser mit raschen Fluchten, oder er schleicht vorsichtig um Steinblöcke herum, um sich zu drücken.

Bei Sicht eines Jägers ist das neuerliche Einfahren in den Bau auch denkbar – dann kann der Fuchs meist nicht mehr gesprengt werden. Der Fuchs sollte nicht unmittelbar neben der Röhre geschossen werden, da er so angeschweißt erneut in die Röhre einfahren könnte und oft jämmerlich eingehen wird.

Der Marder wird leicht durch Ausräuchern mit Haferstroh aus seinem Unterschlupf gehoben. Gut geeignet sind auch die Abgase einer Motorsäge, die durch einen langen Schlauch in den Unterschlupf geleitet werden.

4. Jagd mit Bauhunden: Josef Derntl, Untergaisbach

Beim Weg zum Bau ist unbedingt die Windrichtung zu beachten und äußerste Ruhe notwendig. Zur Sicherheit der Jäger ist der Schußbereich des einzelnen Schützen abzustecken. Es sind nur ruhige Schützen, die auch bereit sind, lautlos mehrere Stunden zu warten, geeignet. Der ferme Bauschütze wird geduldig auch stundenlang im Halbanschlag auf das Raubwild warten!



Zuseher oder vorbeikommende Fußgänger sollten gebeten werden, dem Geschehen fernzubleiben und weiterzugehen.

Bei der Auswahl der Welpen wird für die spätere Baujagd bereits einiges entschieden.

In jedem Fall muß die Mutterhündin gesehen werden. Ist diese groß gewachsen, so soll man den kleinsten Welpen nehmen, damit dieser später wendig die Bauarbeit verrichten kann.

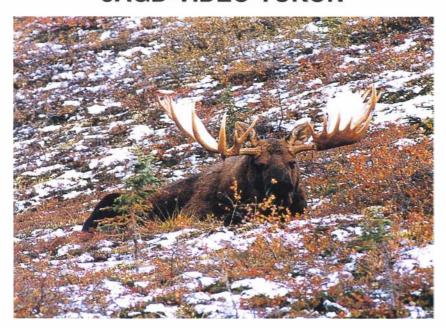
Ein Bauhund muß fuchsscharf abgeführt werden. Mit etwa sieben Monaten kann man ihn das erste Mal in einen befahrenen Fuchsbau lassen. Man soll vorher den Hund an die Finsternis im Bau gewöhnen. Der Hund soll hungrig zur Baujagd mitgenommen werden, da dadurch seine Einsatzfreude groß ist.

Ist der Hund in den Bau eingefahren und springt der Fuchs nach längerer Zeit nicht, so wird der Hund abgetragen und ruhig gewartet. Oft erscheint Meister Reineke nach einiger Zeit vorsichtig aus einer Röhre. Grundsätzlich springt der Rüde leichter als die Fähe. Wenn sich zwei Bauhunde vertragen, so können beide abwechselnd oder gleichzeitig eingesetzt werden.

Wenn der Hund nicht aus dem Bau kommt, legt man seine gewohnte Schlafdecke in die Nähe des Baues und holt ihn nach einigen Stunden ab.

Zur Dachsjagd im Bau ist ein "Bauvorleger", der das Raubwild in der Röhre verbellend stellt und auf den Einschlag wartet, günstiger als ein allzu scharfer "Bausprenger". Zur Fuchsjagd eignet sich der "Bausprenger" besser.

JAGD-VIDEO YUKON



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadien Jagdvermittlung und Besitzer der vorgestellten Gebiete – das größte private Jagdunternehmen Nordamerikas –, führt Sie in diesem Film durch das "Goldland" der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Jagd auf Weltklassetrophäen in den besten Jagdgebieten – Yukon und British Columbia – läßt so manches Jägerherz höher schlagen. Wandern, Reiten, Fischen oder Kanufahren begeistern hingegen Naturliebhaber und Wildnisurlauber.

Der Film zeigt neben einer Reihe wunderschöner stimmungsvoller Landschaftsaufnahmen aus der unendlichen Weite des einsamen Yukon den eigentlichen Höhepunkt – Großwildjagd auf Elch, Dall-Schaf, Caribou oder Bär.

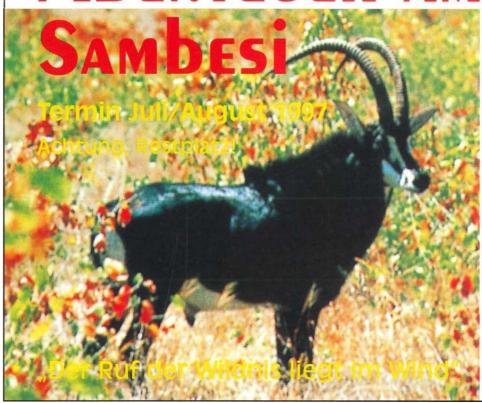
Das informativ hervorragend aufgebaute Video vermittelt dem Gast Schritt für Schritt detaillierte Informationen über Land, Leute, Flora und Fauna sowie hilfreiche Tips für die Planung und die nötige Ausrüstung des Urlaubes.

Die Canadien Jagdvermittlung läßt Ihren Traum Wirklichkeit werden.

JETZT BESTELLEN: ☎ 0 73 2/66 34 45 S 690,-

Oberösterreichischer Landesjagdverband Humboldtstraße 49, 4020 Linz

Abenteuer am



Deutschsprachig geführte Jagdreisegruppe mit Filmteam nach Zimbabwe – Sambesi Valley auf Büffel, Leopard und Sableantilope sowie alle bejagbaren Wildarten am Sambesi

Auskunft unter Telefon (0 73 2) 66 34 45 oder 66 77 05 (Bürozeit) (0 26 27) 45 4 27 (abends)

Ist der Einschlag nicht erfolgreich, so verläßt der Dachs zumeist nachts den Bau und sucht einen Notbau oder als Überfurt dienende Betonrohre auf. Dort kann er leichter bejagt werden als im großen und oft tiefen Hauptbau. In jedem Fall ist eine gute Kenntnis des Hundes und sein Lautverhalten notwendig. Grundsätzlich kann der Dachs bereits ab Oktober im Bau bejagt werden.

Beim Austreiben von Mardern aus Holzstößen, Scheunen und ähnlichen Unterschlüpfen darf nur nach außen geschossen werden.

Außerdem sollten, wenn möglich, die Jäger hinter einem Baumstamm Deckung suchen, so daß der Marder leichter abspringt.

Gerade bei der Baujagd hat Vorsicht Vorrang vor Jagderfolg!

Rufjagd beim Fuchs:

Alt-LJM.-Stv. Dipl.-Ing. Karl Altzinger, Perg

Niemals Vollmantelgeschoße auf den Fuchs verwenden, da er dann nicht am Anschuß verendet und oft erbärmlich zugrunde geht. Grundsätzlich ist mit einem Kugelgewehr der Schuß von 20 bis 150 m möglich.

Ein Bergstock zur 3-Punkt-Auflage ist notwendig. Ein Wärmeschlafsack oder/und Taschenwärmer tun das ihrige um den Fuchsjäger warm zu halten.

Hasenklage und Mauspfeifferl müssen immer warm gehalten werden. Beim Bodenansitz im Schnee ist ein Schneehemd zu verwenden. Das Gewehr und das Zielfernrohr soll man weiß umwickeln.

Der Ansitz ist an bekannten Fuchspässen am erfolgversprechendsten. Die Hasenklage kann wie folgt gequäckt werden:

- Erstklage am wichtigsten! 2 sec.
 lang, 1 sec. kurz
- Klagelaut "Todeskampf" 6 bis 7 sec. lang
- "Hasentod" 3 bis 4 sec. in den Mantel guäcken

Danach muß mit dem Gewehr entsichert und gestochen gewartet werden. Bei Sicht des Fuchses ruhig bleiben, abwarten und überlegen, was er machen wird. Setzt er sich nieder, ist sofort zu schießen oder äußerste Ruhe zu bewahren, da er nun angespannt verhofft, sich Wind holt und aufmerksam äugt. Nach erfolgreichem Schuß soll man nachladen und auf den nächsten Fuchs warten.

Die Beißzeiten muß man immer beachten. Hauptbeißzeit bei Vollmond ist um 24 Uhr, Nebenbeißzeit um 12 Uhr mittags.

Am Morgen kann der Fuchs bei Jungkulturen oder im felsigen Gelände nach nächtlichem Streifzug angetroffen werden.

Tagesquäcken ist in sonnigen ruhigen Tälern erfolgversprechend. Das Bauquäcken nach dem Ausneuen ist bei kleinen Bauen möglich (mehrläufige oder automat. Waffen sind dabei günstig).

Das Mauspfeifferl ist lediglich zum Stoppen und selten zum Anlocken von Meister Reineke geeignet.

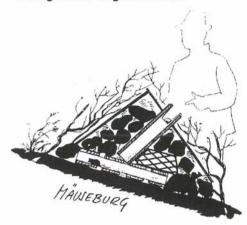
Der Fuchs geht lieber bei Nässe und nebeligem Wetter als bei mondhellen Nächten.



6. Lebendfangfallen:

Hegemeister Alfred Steiner, Mauthausen

Vor dem Aufstellen der Fallen sind im Winter die Marder- und Fuchspässe auszuspüren. Der richtige Platz der Falle ist das Hauptkriterium für den Erfolg dieser Jagdmethode.



Eine Mäuseburg ist Raubwildanziehungspunkt. Sie ist leicht aufgebaut: Eine Holzpalette, darauf alte Ziegel und Steine, ausgefüllt mit Stroh und mäusefest abgedeckt (Leimschichtplatten, Blech).

Die Falle wird zuerst nicht fängisch aufgestellt und mit Köder versehen. Wird die Kirrung regelmäßig angenommen, stellt man die Falle fängisch. Danach ist am Morgen eine tägliche Kontrolle der Falle notwendig.

Gute Plätze sind Strohballenhaufen mit eingebauten Mäuseburgen oder Reisighaufen. In jedem Fall muß die Falle gut verblendet werden, so daß sie nicht gestohlen wird.

Man soll von mind. 30 m Entfernung erkennen können, ob die Falle noch fängisch ist oder ob sich Raubwild gefangen hat.

Die Tötung von gefangenem Raubwild muß rasch und weidgerecht erfolgen.

Reinrassige Rauhhaardackeln, geb. September 1996 und Februar 1996, Eltern jagdlich geführt, günstig abzugeben!

Tel. 0 72 82 / 63 80



Einen kapitalen Rehbock konnte Herr Karl Lehner sen. in Kirchberg-Thening erlegen. Geweihgewicht 560 g – Alter fünf Jahre.

In der Landesgeschäftsstelle werden abgegeben oder auf Wunsch zugesandt:

- das OÖ. Jagdgesetz (S 298.–)
- Jagduhr klein (S 420.-)
- Original Leatherman Universal-Taschenwerkzeug (S 850.–)
- Verbandsabzeichen Silber (S 170.-)
- Verbandsabzeichen groß (Hutabzeichen S 40.–)
- Kleines Verbandsabzeichen (S 20.-)
- Liederbuch "An Jaga sei Liadabüchl" (S 20.–)
- Demo-Cassette für "An Jaga sei Liadabüchl" (S 100.–)

Bücher:

- **Jagd + Kunst** v. H. Weidinger (S 850.–)
- **Rehwildreport** v. Wolfram Osgyan (S 545.–), Lederausgabe (S 1169.–)

Videofilme:

- Das jagdliche Jahr v. H. Sendlhofer (deutsch S 795.–, englisch 825.–)
- Ohne Jäger kein Wild
 v. H. Sendlhofer (S 690.–)
- Jagderlebnis Canada
 v. H. Sendlhofer (S 895.–)
- Australien Traumland für Jäger
 v. H. Sendlhofer (S 985.–)
- Auf Jagd im Reiche des Löwen
 v. H. Sendlhofer (S 985.–)
- British Columbia Yukon Canada Jagd v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 690.–)
- British Columbia Yukon Canada Fischen
 - v. Friedrich Mayr-Melnhof (S 490.-)
- Achtung, Neuerscheinung!
 Riegers Hegemodell
 Grundsteine seines Erfolges (S 500.–)



T O B für mich!

Altzinger

TEL. 0 72 62 / 52 2 61-80

P E

"VOM JÄGER - FÜR DEN JÄGER!"

Stets gut sortiert und preisgünstig! NEUWAFFEN – GEBRAUCHTWAFFEN – JAGDOPTIK – JAGDBEKLEIDUNG – JAGDZUBEHÖR – GESCHENKSARTIKEL

NEUWAFFEN:

Sabatti Bockbüchsflinte Mod. MTK Luxus, montiert mit Habicht 6x42, Schwenkmontage, Kal. 12/70, 222 Rem. - 9.3x74 R statt 32.280.- nur 24.900.-

Sabatti Bockbüchsflinte Mod. Master Light, montiert mit Habicht 6x42, Schwenkmontage, Kal. 20/76, 22.Hornet - 6.5x57 R statt 30.440.- nur 23.990.-

Blaser Bockbüchsflinte Mod. 95 Luxus Austria, montiert mit Habicht 6x42, Original Blaser Sattelmontage statt 44.260.– nur 39.900.–

Steyr Professional Mod. M III, Kal. 7x64, 30-06, 270 Win., Schwenkmontage, montiert mit Habicht 6x42

statt 30.640.- nur 21.900.-

GELEGENHEITSKÄUFE:

Krico Repetierer, Kal. 6.5x68, kompl. mit Kahles 2,2 - 9x42, Schwenkmontage 15.900.-

Steyr Mannlicher Ganzschaft, Kal. 5.6x57, Schwenkmontage und Habicht PV 2.5-10x42, inkl. 100 Patronen nur 19.500.—

Orig. Mannlicher Schönauer, Kal. 7x64, kompl. mit Hensoldt 6x42 nur 19.900.-

Orig. Mannlicher Schönauer, Kal. 7x64, kompl. mit Zeiss 1,5 - 6x42 nur 25.900.—

Suhler Bockbüchsflinte Mod. 211, Kal. 16/70, 6.5x57 R, Suhler Montage, Kahles 6x42 nur 40.500.–

Hahndrilling Kal. 16.65, 9.3x72 R nur **15.900.**–

Preise inkl. Mwst. - Zwischenverkauf vorbehalten!

WAFFENSTUBE LINZ-LEONDING

12 Kundenparkplätze • 110 m² Verkaufsfläche "Ferlacher"-Fachbetrieb

Neue und gebrauchte Jagd- und Sportwaffen erlesene "Ferlacher" historische Kurz- und Langwaffen Ankauf – Eintausch – Kommissionsverkauf Reparaturen – Montagen – Einschießen FEDERAL-Munitionsdepot Jagdbekleidung, Schuhe und Stiefel Jagdzubehör und Geschenkartikel

NEU! Pheromone als Lockmittel!

Gepflegte Atmosphäre, angenehmes Flair

4060 Linz-Leonding, Welser Straße 2

Montag bis Freitag 9.30 bis 18.30 Uhr Telefon 0 73 2 / 68 18 54

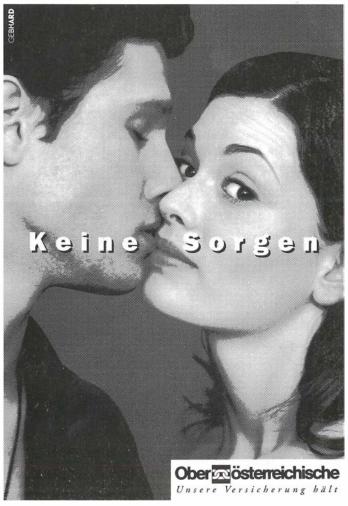


Er bellt nicht, er "frißt" nur während der Betriebszeiten und er ist genauso treu wie ein schlittenziehender Husky – der ski-doo, ein motorisierter Schlittenhund der Moderne! Diese kanadischen Bombardier-Motorschlitten mit österreichischen Rotax-Motoren sind unentbehrliche Helfer für viele Bereiche: Ob für Seilbahnbetriebe oder kommunale Zwecke sowie für Jäger, Förster und Wildhüter, der ski-doo erreicht mühelos auch die abgelegensten Einsatzorte – im Winter wie im Sommer!

Motorschlitten neu und gebraucht • E-Teilelager

J. u. M. Steinbichler GmbH.

4582 Spital am Pyhrn 407 4580 Windischgarsten 50 Telefon 0 75 63 / 374 Telefon 0 75 62 / 392



Österreichisches Jägerschaftsschießen



as österreichische
Jägerschaftsschießen
1996 fand
am 30. und
31. August in
Oberösterreich
statt. Die Austra-

gungsorte waren Bad Zell und Königswiesen. Der idyllische Ort Bad Zell liegt im Mühlviertel und besitzt eine sehr schöne Schießstätte, die bereits 1883 gegründet wurde. In der Folge hatte der "Bad Zeller" Schützenverein ein Vereinshaus mit 35 Kugelständen errichtet.

Acht Landesmannschaften traten zu diesem "Wettbewerb in jagdlicher Disziplin" an. Jeder Schütze hatte neun Kugelschüsse (drei Schuß Rehbock 100 m stehend angestrichen; drei Schuß Gams 100 m stehend – beweglicher Bergstock; drei Schuß Keiler 100 m stehend frei) abzugeben. Anschließend wurden 2 x 25 Wurfscheiben beschossen.

Die Mannschaft-Kombinationswertung hatte die Mannschaft aus der Steiermark vor Niederösterreich und Kärnten gewonnen.

Die Mannschaft-Kugelwertung konnte ebenfalls die Steiermark für sich verbuchen. Hinter Niederösterreich wurde Kärnten in der Mannschaft-Kugelwertung Dritter. Die Niederösterreichische Mannschaft hatte als einzige 180 Ringe (nur 10er) auf der Rehbockscheibe geschossen. Die Steiermark und Niederösterreich lagen mit einer Gesamtpunktezahl von 492 gleich auf. Der Sieg in der



Die Siegermannschaft aus der Steiermark

Mannschaft-Kugelwertung ging deshalb an die Steiermark, weil sie bei den Kugelschüssen keinen einzigen Fehlschuß verzeichneten. Herr Wolfgang Brunnsteiner hatte als einziger 30 Ringe stehend frei auf den Keiler erreicht.

Die Mannschaft-Schrotwertung gewannen ebenfalls die "Steirer" vor der Mannschaft aus Niederösterreich und Kärnten.

In der Einzel-Gesamtwertung konnte

Helmut Rosskopf aus Niederösterreich das höchste Ergebnis – 184 Punkte von 190 – erringen.

Mannschaft-Gesamtwertung:

| 1. | Steiermark | 1034 P. |
|----|------------------|---------|
| 2. | Niederösterreich | 1028 P. |
| 3. | Kärnten | 981 P. |
| 4. | Burgenland | 968 P. |
| 5. | Wien | 948 P. |
| 6. | Oberösterreich | 939 P. |
| 7. | Tirol | 935 P. |
| 8. | Salzburg | 908 P. |

Mannschaft-Kugelwertung:

| 1. | Steiermark | 492 P. |
|----|------------------|--------|
| 2. | Niederösterreich | 492 P. |
| 3. | Kärnten | 483 P. |
| 4. | Wien | 476 P. |





| 5. | Burgenland | 476 P. |
|----|--------------------------|--------|
| 6. | Tirol | 467 P. |
| 7. | Salzburg | 454 P. |
| 8. | Oberösterreich | 453 P. |
| Ma | annschaft-Schrotwertung: | |
| 1. | Steiermark | 271 P. |
| 2. | Niederösterreich | 268 P |
| 3. | Kärnten | 249 P. |
| 4. | Burgenland | 246 P |
| 5. | Oberösterreich | 243 P |
| 6. | Wien | 236 P. |
| 7. | Tirol | 234 P. |
| 8. | Salzburg | 227 P. |
| | | |

Am 30. August hatten die Schützen Gelegenheit zum Training auf den Schießanlagen. Am Abend um 19 Uhr war der Empfang der Mannschaften aus acht Bundesländern (ohne Vorarlberg) durch den LJM ÖR Hans Reisetbauer.

Anschließend wurden alle Teilnehmer zu einem Imbiß und zu einem gemütlichen Zusammensein eingeladen. An diesem Abend taten sich die "Kärntner" besonders hervor und haben ihren Schützenkollegen aus den anderen Bundesländern mit Kärntner Liedern große Freude bereitet.

Im kommenden Jahr findet das Österreichische Jägerschaftsschießen in Salzburg statt.

Daß das österreichische Jägerschaftsschießen zu einem vollen Erfolg wurde, ist in erster Linie Herrn Konsulent Oskar Eidenberger und seiner Tochter Silvia zu verdanken. Ihr Engagement war einzigartig und wir möchten uns dafür bei ihnen sehr herzlich bedanken.

Die Mitglieder des "Bad Zeller Schützenvereins" unter der Leitung von Oberschulrat Helmut Golder halfen ebenfalls tatkräftig mit und trugen so zum klaglosen Ablaufen der Veranstaltung bei.

Abschließend können wir sagen. daß das österreichische Jägerschaftsschießen in unserem Bundesland eine gelungene Veranstaltung war, und wir freuen uns auf das nächste in Salzburg.

H. S.



Einzel-Kugelwertung:

| | | Gesamt- punkte | Reh- bock | Gams- bock | Keiler |
|-----|-----------------------------|-------------------|--------------|---------------|--------|
| 1. | Karl Fröstl, Wien | 87 P. | 30 | 28 | 29 |
| 2. | Ingo Mayer, Sbg. | 87 P. | 29 | 30 | 28 |
| 3. | Eduard Lassnig, Ktn. | 87 P. | 30 | 30 | 27 |
| 4. | Andreas Atzl, Tirol | 87 P. | 30 | 30 | 27 |
| 5. | Wolfgang Brunnsteiner, Stmk | . 86 P. | 28 | 28 | 30 |
| 6. | Peter Leitner, Ktn. | 86 P. | 29 | 28 | 29 |
| 7. | Georg Zettl, NÖ. | 86 P. | 30 | 27 | 29 |
| 8. | Karl Fischer, Wien | 86 P. | 30 | 29 | 27 |
| 9. | Alfred Schwanzer, NÖ. | 86 P. | 30 | 29 | 27 |
| 10. | Wolfgang Weinseiss, Bgl. | 86 P. | 30 | 30 | 26 |

Einzel-Schrotwertung:

| -11.14 | zer-ocinotwertung. | | | | |
|--------|-----------------------------|-------------------|--------------|---------------|--------|
| | | Gesamt- punkte | Reh- bock | Gams- bock | Keiler |
| 1. | Franz Gradwohl, Stmk. | 98 P. | 24 | 25 | 49 |
| 2. | Helmut Rosskopf, NÖ. | 98 P. | 25 | 24 | 49 |
| 3. | Wolfgang Brunnsteiner, Stmk | . 96 P. | 23 | 25 | 48 |
| 4. | Wolfgang Weinseiss, Bgl. | 94 P. | 23 | 24 | 47 |
| 5. | Georg Zettl, NÖ | 94 P. | 24 | 23 | 47 |
| 6. | Herbert Kappel, Bgl. | 94 P. | 24 | 23 | 47 |
| 7. | Gottfried Maurer, NÖ. | 94 P. | 24 | 23 | 47 |
| 8. | Josef Adler, Stmk. | 92 P. | 22 | 24 | 46 |
| 9. | Manfred Schaumberger, OÖ. | 90 P. | 20 | 25 | 45 |
| | Erich Meixner, Bgl. | 90 P. | 22 | 23 | 45 |
| | | | | | |





Jagdtrophäen – Einfuhr nach Österreich aus "Nicht-EU-Staaten" – Entscheidung der EU-Kommission (94/446/EWG) wird umgesetzt!

Seit 1. Jänner 1995 trat in Österreich eine Änderung der Rechtslage hinsichtlich des Imports von Jagdtrophäen nach Österreich ein. Anhang I Kapitel 13 ("Jagdtrophäen") der Richtlinie für den Handel mit Erzeugnissen tierischen Ursprungs in der EU sowie für ihre Einfuhr in die Gemeinschaft wurde durch eine Entscheidung der EU-Kommission zugunsten der praktischen Handhabung der Jäger angepaßt (Bericht erfolgte Anfang 1995). Nun schliff sich auch die Vollzugspraxis der Veterinärbehörden an den Grenzkontrollstellen ein. Durch ein "langsames" Anlaufen dieser neuen Situation war bisher noch nicht jeder

Jäger, der eine Jagdtrophäe nach Österreich bringen wollte, unmittelbar betroffen. Einzelne Weidkameraden mußten in ihrem persönlichen Einzelfall schon die neue Rechts- und Vollzugslage verspüren. Die Veterinärbehörden haben sich jetzt auf folgende Vorgangsweise festgelegt, die bis auf weiteres zur Anwendung kommen wird (auch wenn noch immer einzelne Kulanzfälle weniger streng gehandhabt werden) und in Zukunft auch zu beachten sein wird:

Nicht mehr möglich ...

 ist nun die Bearbeitung der Trophäeneinfuhr durch ein Zollorgan ohne Grenztierarzt; bisher konnte bei Vorliegen aller Unterlagen in unzweifelhaften Fällen das Zollorgan auch veterinärbehördlich abfertigen.

- ist nun die Einfuhr über jede Grenzübertrittstelle; bisher konnte in unzweifelhaften Fällen jeder Grenzübergang benützt werden.

Nicht mehr notwendig ...

- ist eine veterinärbehördliche Einfuhrbewilligung in jedem Einzelfall dann, wenn die Bedingungen der Entscheidung der EU-Kommission eingehalten werden – siehe Checkliste! Das Gesundheitsministerium sieht daher in den genannten "Normalfällen" von einer solchen Einfuhrbewilligung ab. Fortsetzung Seite 38



Für besondere Anlässe Schützenscheiben

für alle Anlässe malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin

Jedes Motiv ist möglich

Interessenten richten ihre Bestellung an den OÖ. Landesjagdverband Geschäftsführer Helmut Sieböck, Tel. 0 73 2/66 34 45



Ein Film von Heribert Sendlhofer, der eindrucksvoll vermittelt, was die Jagd von April bis März bietet: interessante Wildarten, romantisch-bizarre Landschaftskulissen. Eindrucksvoll wird gezeigt, welch große Verantwortung der Mensch als Jäger übernimmt! Dieser Film bietet Spannung und packende Szenen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen: Weidwerken auf Gams, Hirsch, Rehbock, auf Auerhahn und Birkhahn.

deutsch S 795. englisch S 825.—

JETZT BESTELLEN: ☎ 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband Humboldtstraße 49, 4020 Linz



Neu zu beachten ist, daß ausnahmslos und in jedem Fall

- der Grenztierarzt jede Jagdtrophäe abfertigen muß und die notwendige "grenztierärztliche Einfuhrkontrolle" in die EU vornimmt.
- nur Grenzübertrittstellen benützt werden dürfen, die über eine Kontrollstelle des grenztierärztlichen Dienstes verfügen:

Straßen-Grenzübertrittstellen: Nickelsdorf: täglich 0–24 Uhr.

Deutschkreuz: Montag bis Freitag 7–20, Samstag 7–18, Feiertag 7–20. Drasenhofen: Montag bis Freitag 6–21, Samstag 6–16, Sonntag 14–22.

Berg: Montag bis Freitag 7–20.30, Samstag 8–18, Sonn- und Feiertag 9–12 und 16–19.

Wullowitz: Montag bis Samstag 8-20, Sonn- und Feiertag 14-20.

Spielfeld: Montag bis Freitag 8–20, Samstag 8–15, Sonn- und Feiertag 10–17.

Höchst: Montag bis Samstag 8–19, Sonntag 14–19.

Tisis: Montag bis Samstag 8–19, Sonntag 14–19.

Dazu kommen noch Flughäfen (Schwechat, Hörsching) und Bahn-Grenzübertrittstellen (Hegyeshalom, Sopron, Villach, Hohenau, Buchs). Die Entscheidung der EU-Kommission stellt nun folgende – den Jägern bereits bekannte – Bedingungen wie bisher als "Einfuhrerfordernis" auf:

"Checkliste"

- Trophäen (welcher Art immer) müssen einzeln in durchsichtigen und verschlossenen Plastikbeuteln verpackt sein;
- Jagdtrophäen aus ganzen Tierkörperteilen, die nicht behandelt wurden, müssen mit einer Veterinärbescheinigung versehen sein, aus der hervorgeht, daß sie aus keinem "Krankheitsgebiet" stammen und daß das Fleisch unbehandelt in den EU-Raum eingeführt werden darf. Diese Veterinärbescheinigung kann nur eine dafür zuständige Stelle im Ursprungsland ausstellen.
- Jagdtrophäen, die ausschließlich aus Knochen, Hörnern, Klauen, Geweihen und Zähnen bestehen, müssen trocken sein, ordentlich ausgekocht und hinsichtlich der Knochenbestandteile mit Wasserstoffsuperoxid desinfiziert worden sein. Sie müssen mit einem Dokument oder einer Bescheinigung versehen sein, aus der hervorgeht, daß die Anforderungen des Trophäentransportes er-

füllt sind. Dieses Dokument (Bescheinigung) kann von jeder Behörde des Ursprungslandes ausgestellt werden, weiters von einem Jagdverband, einer Bewertungsstelle oder einer Jagdagentur.

- Jagdtrophäen, die nur aus Häuten bestehen, müssen getrocknet oder vor dem Transport 14 Tage lang gesalzen oder auf andere Weise haltbar gemacht worden sein. Ein Dokument (Bescheinigung) darüber ist wie bei Geweihen notwendig.
- Vollständig taxidermisch behandelte Jagdtrophäen von Huftieren und Vögeln sind vom Grenztierarzt zu begutachten.

Planen Sie Ihre Rückfahrt schon im voraus!

Durch die neue Vollzugspraktik wird jeder Auslandsjäger seine Reise samt Rückfahrt planen müssen. Ein "Rückreiseroulette" empfiehlt sich nicht, da sonst Umwege und Probleme an den Grenzübertrittstellen in Kauf genommen werden müssen. Darüber hinaus wollen wir Jäger die rechtlichen Spielregeln einhalten – besonders dann, wenn wir sie kennen. Eine gut geplante Rückreise aus einem Nachbarland wird dann kein Problem.

Glauben wir keinen Gerüchten!

Gerüchte über den Bekannten des Arbeitskollegen, der ohne Probleme dies und das gemacht, jenes importiert und schließlich den kleinsten Grenzübergang auch nachts problemlos übersetzt hat, sind meistens Jägerlatein. Orientieren wir uns an Fakten – und informieren wir uns im voraus. Damit Jagdtrophäen ungetrübte Erinnerungsstücke bleiben.

Dr. Peter Lebersorger, Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände

Verkaufe ca. 100 Schuß Schrotpatronen Kal. 16, Schrotgröße 3 mm, Patronenlänge 67,5, und ca. 300 Kugelpatronen 6,5x52 R Kupferteilmantel-Flachkopf-Geschoß 25 mm mit 7,6 g, sowie eine Franchi-Bockflinte Kal. 16

Telefon 0 72 42/43 7 44 abends



Große Verdienste um das Jagdhundewesen in Oberösterreich hat sich ihre Durchlaucht Anna Elisabeth Prinzessin zu Hohenlohe-Oehringen erworben. Sie wurde mit dem bronzenen Ehrenzeichen des OÖ. Landesjagdverbandes ausgezeichnet. Die feierliche Übergabe erfolgte im Zuge der Jubiläumsprüfung des Linzer Prüfungsvereines.



Kurs der Bezirksgruppe Kirchdorf zur

Jägerprüfung

im Bezirk Kirchdorf

Spezialkurs für Jagdschutzorgane

Der Kurs findet in Kirchdorf, Gasthaus Redtenbacher, statt.

Beginn am Montag, 13. Jänner 1997, um 19 Uhr

Anmeldungen an den OÖ. Landesjagdverband z. H. Herrn Geschäftsführer Helmut Sieböck Telefon 0 73 2 / 66 34 45, Fax 0 73 2 / 66 77 05



Die Jagd ist in den letzten Jahren verstärkt in das Kreuzfeuer der Kritik geraten. Veränderte Umweltbedingungen haben dazu geführt, daß das Wild und die Jagd unter geänderten Vorzeichen zu betrachten sind.

Hege, Arterhaltung und gezielte Bestandeskontrolle sind untrennbar miteinander verbunden.

Dieser neue Film von Heribert Sendlhofer versucht, eine möglichst objektive Darstellung aus der Sicht des Jägers und Naturliebhabers zu geben.

Dieser Film ist bestens für die jagdliche Öffentlichkeitsarbeit geeignet und trägt dazu bei, Vorurteile bei den verschiedenen Interessensgruppen abzubauen und die Bereitschaft zur Selbstkritik wachzuhalten. Nur so werden wir uns auch in Zukunft über unser Wild in einer halbwegs intakten Umwelt freuen können.

S 690.-

JETZT BESTELLEN: 20 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband Humboldtstraße 49, 4020 Linz



"REHVATER" FRANZ RIEGER



"Riegers Rehwild-Hegemodell" Grundsteine seines Erfolges

Der Jugend gehört die Zukunft

Gehörnentwicklung: vom Abwerfen bis zum Verfegen

Artgerechte Fütterung mindert Verbiß

Werdegang kapitaler Böcke

VHS-Video, 30 Minuten
Preis: S 500.–
1995

JETZT BESTELLEN

0 732 / 66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband Humboldtstraße 49 4020 Linz

Jägerball

der Jägerrunde Inzersdorf am 18. Jänner 1997

im Gasthaus Reinthaler.

Musikalische Umrahmung durch das Eichberg-Echo Beginn: 20 Uhr



Proßholz – eine wertvolle Winteräsung

Proßholz zu Rehwildfütterungen

Oberförster Ing. Franz Sternberger (alle 7 Bilder vom Verfasser)

Proßholz fällt häufig beim Obstbaumschnitt und bei vielen Forstpflegearbeiten an: Durchforstungen, Auflockerungen, Mischungsregulierungen, Freistellung von Forstkulturen, Entfernung von Überhältern und Aufastungen. Das Äsungsangebot kann wesentlich vermehrt werden, wenn die Äste von Bäumen und Sträucher



an Stellen mit weniger Schnee so ausgelegt werden, daß Knospen und feinere Zweige nicht eingeschneit werden. Oberforstmeister Dipl.-Ing. Kurt Teml hat mit dem Aufstellen und Anbinden von Proßholzästen an



Bild 1: Fichtenwipfel aus dem gut belichteten Kronenteil werden vom Rehwild, besonders in Fütterungsnähe gern abgeäst. Nadeln und Knospen von unterständigen Fichten mit beschatteten Kronen werden kaum angenommen.

Besenginster – eine seit Jahrzehnten bewährte Hasenäsung



Der Besenginster gedeiht an lichten Stellen (Waldränder außerhalb der Verkehrsgefährdung) auf zur Trockenheit neigenden sauren Böden am besten. Kalkreiche Böden sind für den Anbau nicht geeignet. In Forstkulturen kann der Ginster die Forstpflanzen überwachsen.

Foto: Ing. Franz Sternberger, Ebensee

Bäume jahrzehntelang sehr gute Erfahrungen gemacht. Am besten werden Knospen und Zweige in der Nähe von Fütterungen und Wechseln angenommen. Hasen äsen die Rinde von Salweiden bis 4 cm Stärke ab. Dann sollen die Äste umgedreht werden.





Bild 2: Buchenüberhälter mit krummen Stämmen, die zur Freistellung der Forstkultur gefällt werden, liefern mit Knospen und Trieben viel Naturäsung. Das Proßholz wird vom Wild auch bei höherer Schneelage erreicht, wenn es an Stellen mit weniger Schnee so gelagert wird, daß Knospen und feinere Triebe weit herausragen.



Bild 3: Salweiden, die Fichten bedrängen, werden am besten so geköpft, daß sie im Licht wieder gut austreiben und in den Folgejahren mit ihren Kronen weiter Proßholz liefern. Knospen und Rinde der Salweide werden besonders gerne von Hasen angenommen.



Bild 4: Äste aus dem Schnitt von Apfelbäumen sind beste Hasenäsung. Vor allem die Jäger unter den Grundbesitzern sollen durch zeitmäßig günstigen Obstbaumschnitt zu mehr Äsung beitragen und bei Gefahr von Hasenverlusten im Straßenverkehr, die Äste im Wald lagern.



Bild 5: Äste von Apfelbäumen, unter Kronen stärkerer Stämme ausgelegt, von Hasen stark angenommen, wie viel Hasenlosung zeigt.



Bild 6: Aspenausschläge (Zitterpappel) im Fichtenstangenholz, wo weniger Schnee liegt, von Hasen stark abgeäst.



Bild 7: Birken, die häufig aus Fichtenjungbeständen entnommen werden müssen, liefern mit Knospen und Zweigen wertvolle Hasenäsung.





Jagd und Ökologie

Wildackersaatgutaktion-Verbißgehölze

Dr. Ernst Moser

Es mag widersinnig erscheinen, daß nach dem heurigen, um 1,5 Grad zu kühlen "Sommer", mit späten Ernteterminen, schlecht auflaufender Winterbegrünung, eingefrorenen Förderungen des ÖPUL (der Beitrag im OÖ. Jäger Nr. 69 vom März 1996 war schon gedruckt, als der Beschluß, keine Neuanträge anzunehmen, wurde) und steigender gefaßt Abschußforderungen beim Rehwild, an die Äsung im Herbst 1997 gedacht werden soll! Trotzdem - die Bestellung des Wildackersaatgutes ist mit 15. Jänner 1997 befristet und daher sind schon jetzt Überlegungen angebracht.

Die Lebensraumgestaltung allgemein und im besonderen die Äsungsverbesserung sind die wirksamsten Maßnahmen um halbwegs bejagbare Wildbestände im Streit mit den Forstleuten zu erhalten. Das Winterbegrünungsprogramm bietet nach wie vor gute Gelegenheiten mit Sommerrapssorten (Marina wird lieber angenommen als Petranova) für Winteräsung zu sorgen. Entweder man bittet den Bauern, die meist aus billigem Senf bestehende Saat im deckungsnahen Bereich durch einen Rapsstreifen zu ersetzen oder, wenn Futterraps angebaut wird, den für die Wildäsung bestimmten mit ca. 10 % Senfbeimischung zu markieren, um so die "Anspruchsverhältnisse" für Vieh und Wild zu klären. Beides geht in einem Arbeitsgang, für den sich der Jäger trotzdem erkenntlich zeigen kann. Wenn überhaupt ganze Feldflächen dem Wild überlassen bleiben, genügt natürlich eine Reinsaat von Raps. 8 bis 10 kg Raps pro ha haben sich als ausreichend erwie-



Für den Winter ist vorgesorgt – Markstammkohlacker

sen, die einzelnen Pflanzen werden kräftiger und nicht so leicht vom Schnee umgedrückt. In Revieren mit einem Abgang von 10 - 11 Stück Rehen/100 ha sollte etwa 1 % der Revierfläche als Winteräsung angeboten werden. Das heurige Jahr mit dem verregneten Sommer, war nicht gerade geeignet, um die vorhin beschriebenen Maßnahmen optimal einzusetzen. Um den Wetterkapriolen auszuweichen, ist es sehr vorteilhaft, wenn Ackerflächen das ganze Jahr zur Verfügung stehen. Aus den diversen Flächenstillegungsprogrammen bzw. gegen einen Pachtschilling, der für ein paar 100 m² nicht die Welt bedeutet, sind kleinere Flächen zu bekommen. Hier empfiehlt sich dann der höchst ertragreiche und Markstammkohl. frostharte besten Ergebnisse mit dieser wertvollen Winteräsungspflanze erreichte ich, wenn die im Beet gezogenen Pflanzen einzeln gesetzt und mindestens einmal gejätet und entsprechend gedüngt wurden.

Bei frühen Setzterminen und guter Betreuung, erreichen die Pflanzen bis 1 m Höhe. Keine andere Winteräsung erreicht diese Pflanzenmasse und steht dem Wild so lange zur Verfügung, wobei auch hohe Schneelagen nichts ändern.

Ein weiteres Augenmerk um Verbißschäden an Forstpflanzen zu minimieren, ist den Verbißgehölzen zu geben. Besonders die Familie der Rosengewächse liefert hier Material. Wildapfel, Schlehdorn, Weißdorn und besonders die vielblütige Wildrose (rosa multiflora), die auch ohne Stacheln im Handel erhältlich ist, stehen bei Hase und Reh höher in der Gunst als Laub- und Nadelhölzer. Bei den vielblütigen Wildrosen ohne Stacheln werden die Triebe das ganze Jahr abgeäst, im Winter bis zu Bleistiftstärke. Um die Setzlinge oder Stecklinge hochzubringen, ist eine 2- bis unerläßlich. 4jährige Zäunung Rosengewächse stellen keine besonderen Bodenansprüche und außer auf Staunässe wachsen sie überall, wobei gute Standorte selbstverständlich mit gutem Wuchs guittiert werden. Auch wenn die Witterung und die Förderungen der EU im abgelaufenen Jahr nicht optimal waren, sollten die Aktivitäten zur Lebensraumverbesserung für unser Wild weiter anhalten.



Seltenes Weidmannsheil war Wk. Franz Steinmayr in der Gen.-Jagd Wolfern mit diesem kapitalen Abnormen beschieden. Geweihgewicht 520 g – Alter fünf Jahre.

Entgegnung betreffend:

Verendeter Steinadler und der WWF

In: Der OÖ. Jäger, Informationsblatt Nr. 70, 23 Jahrgang, Seite 34 Verfasser: Dipl.-Ing. Dr. Stefan Fellinger

Die Swarovski-WWF-Greifvogelstation in Haringsee-Fuchsenbigl ist vor ca. 20 Jahren aus der Notwendigkeit entstanden, Wildtiere als Pflegefälle zu übernehmen und nach Möglichkeit wieder für eine Freilassung vorzubereiten. Im Gegensatz zu Haus- und Heimtieren erfordert diese Aufgabe besondere Haltungsbedingungen (Gehege, Futterqualität) und hochspezialisiertes Personal.

Die Station deckt damit einen Bereich ab, der von Tierschutzhäusern nicht erfüllt werden kann. Weitere Funktionen dieser Station sind die Übernahme behördlich beschlagnahmter Wildtiere (z. B. 58 Greifvögel alleine von einem Händler aus Oberösterreich) und die Beteiligung an Europäischen Erhaltungszuchtprogrammen und Wiederansiedlungsprojekten. So ist z. B. das Zuchtzentrum für das Internationale Wiedereinbürgerunsprojekt des Bartgeiers in den Alpen, das unter Mitarbeit und auch finanzieller Unterstützung der österreichischen, Schweizer, französischen und italienischen Jägerschaft so erfolgreich abläuft, ein Teil der Swarovski-WWF-Station. Die Kooperation der Station mit der Jägerschaft ist – schon aus dem Grund, da es sich ja zum Großteil um jagdbare Tierarten handelt – sehr eng und gut.

Auch Jäger, die Patienten in die Station bringen, differenzieren dabei keineswegs zwischen häufigen oder seltenen Tierarten. Diese Einstellung entspricht auch dem Prinzip der Weidgerechtigkeit, das als ethisches Prinzip keineswegs Tier- und Naturschutzrelevanz unterscheidet! Gerade im Wildtierbereich ist eine klare Trennung auch gar nicht möglich, denn es existieren fließende Übergänge.

So ersuchen wir Herrn Dr. Fellinger, es nicht zu kritisch zu sehen, wenn in der Swarovski-WWF-Greifvogelstation natürlich auch häufige Tierarten in Pflege genommen und versorgt werden, ebenso wie seltene Wildtierpatienten.

Dr. Hans Frey, Leiter der Swarovski-WWF-Greifvogelstation

Neuer Jagdhut von Nagy Modell "Kremstaler"

Nach den Entwürfen von Margarete Nagy, selbst geborene Kremstalerin, und ihres Gatten Leo Nagy – Inhaber des bekannten österreichischen Traditions-Huthauses – entstand das neue Hutmodell "Kremstaler". Der mittelbreite Jagdhut in olivgrünem Ton ist gefertigt aus reinem Naturmaterial, was ihn äußerst formbeständig und wetterfest macht. Die große Stecklasche rückwärts ist mit dem Schriftzug "Kremstaler" und einem Bruch bestickt. Zusätzlich finden Sie auch rechts und links Laschen für Bruch, Federn ...



Modell Kremstaler, Nr. 6500 S 785.-

Lassen Sie sich fachmännisch beraten!

NAGY HÜTE

Gratis-Farbprospekt anfordern!

Zentrale & Direktversand: 1160 Wien, Thaliastraße 36 Telefon (0 222) 405 66 29-0 Fax (0 222) 405 66 29-12

1010 Wien, Wollzeile 36 1010 Wien, Schottengasse 3 1160 Wien, Thaliastraße 36 & 37 1090 Wien, Nußdorfer Straße 16 1210 Wien, Am Spitz 12 1220 Wien, Donauzentrum

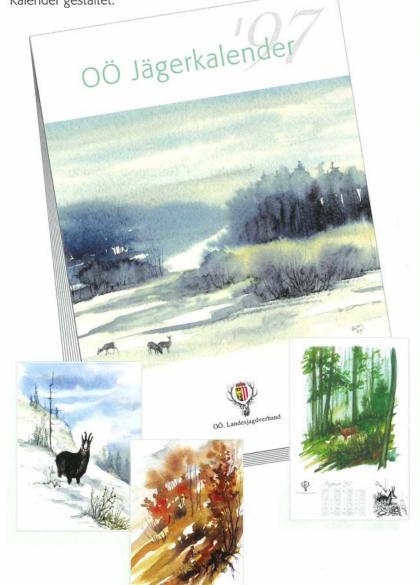
> VW 181, Jagd- und Geländewagen, Bj. 1976, 48 PS, rot, 37.000.— Tel. 0 77 32 / 38 46



OÖ Jägerkalender

Der **OÖ. Landesjagdverband** legt anläßlich des **50-jährigen Bestandsjubiläums** den ersten **OÖ. Jägerkalender** auf.

Peter Kraushofer, Hegemeister und Jagdmaler den OÖ. Jägern bestens bekannt - hat diesen Kalender gestaltet.



Das ideale Geschenk für Ihre Jagdfreunde

Jetzt schon bestellen! Begrenzte Auflage!
Bestellung auch mit Firmeneindruck möglich (ab 50 Stück)

Preis S 295,-/Stück zuzüglich Versandkosten

OÖ. Landesjagdverband Tel. 0732/663445, Fax 0732/667705



eter Krausho

Jagd gehört zur Natur. Als Jäger steht man dem Wildtier sehr nahe. Verwurzelte Beziehung zu Natur und Tier ist für den Menschen nach wie vor wichtig, eigentlich lebensnotwendig. Das möchte ich mit meinen Bildern und Hinweisen in diesem "OÖ. JÄGERKALENDER" ausdrücken. Dieser Kalender soll alle Jäger und Naturfreunde durchs Jahr begleiten.

Guten Anblick 1997



Der Kalender als Begleiter durch das Jagdjahr mit 13 Aquarellen und 12 Seiten Information, Reviertips und Skizzen von Peter Kraushofer!



Waldbesitzer und Jäger brauchen einen "besseren Wald"

Präsident Mag. Hans Kletzmayr

Der Wald ist für das Wild Lebensraum, für den Waldbesitzer eine wichtige Einkommensquelle und für den Jäger ein oft wesentlicher Teil seines Jagdgebietes. Die Ansprüche an den Wald können sehr unterschiedlich sei, das gemeinsame Ziel sollte aber darin liegen, den Wald so naturnah, vielfältig und ökologisch wertvoll wie nur möglich zu gestalten.

Warum naturnahe Waldwirtschaft?

Bei unseren Waldbesitzern setzt sich aus vielerlei Gründen immer mehr der Trend zur naturnahen Waldbewirtschaftung durch. In den letzten Jahrzehnten hat sich durch Katastrophenschäden gezeigt, daß naturnahe, stufig aufgebaute Mischwaldbestände stabiler sind. Bei der reinen Kahlschlagwirtschaft sind zwar die Nutzungskosten geringer, die nachfolgenden Aufforstungs- und Pflegekosten bei der künstlichen Bestandesbegründung nehmen jedoch enorme Ausmaße an. Als ökologische und kostengünstige Alternative bietet sich eine nach Standort differenzierte, eher kleinstrukturierte Waldbewirtschaftung, mit der Möglichkeit der Ausnutzung der Naturverjüngung an.

Ökologische Vorteile:

- Die wertvolle genetischen Anlagen des Altbestandes werden erhalten.
- Anpassung der Verjüngung an den Kleinstandort.
- Gute Auslesemöglichkeit bei Pflegemaßnahmen in den Jungwüchsen.



- Keine Nährstoffauswaschung durch die Freilegung des Bodens.
- Bessere und über das Bestandesleben gleichmäßiger verteilte Bedingungen für die Kraut- und Strauchvegetation.
- Die erhöhte Biomasse in der Krautund Strauchschicht verbessert den Nährstoffkreislauf im Wald.
- Das Gleichgewicht im Wald das Zusammenleben von Pflanzen und Tieren in einer Gemeinschaft - wird reichhaltiger und stabiler.

Jagdwirtschaftliche Vorteile:

- Qualitativ und quantitativ verbessertes Äsungsangebot.
- Mehr Einstandsmöglichkeit für das Wild.

- Geringere Störung durch Touristen (werden durch die dichte Bodenvegetation abgehalten).
- Vielfältiger Wald kann auf Sicht höheren Wildbestand ohne Schäden tragen.

Ökonomische Vorteile:

- Kostenersparnis bei Pflanzmaterial und Arbeitszeit.
- Durch die natürliche Stufigkeit der Verjüngung wird die Dickungspflege erleichtert.
- Der Verjüngungszeitraum ist zwar länger, im Vergleich zur Kahlschlagwirtschaft jedoch keine oder nur geringe Zuwachsverluste durch die Ernte.





Gemeinsam für einen besseren Wald

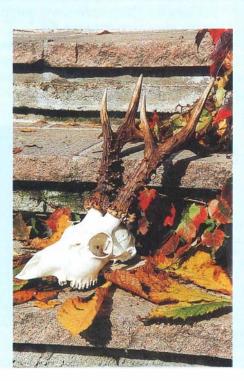
Verantwortungsbewußte Waldbesitzer und Jäger können nur gemeinsame Ziele haben - Biotope, die reichlichen und dauerhaften Ertrag an Holz liefern und Lebensraum für einen gesunden Wildbestand bieten. Um diese Ziele einer ökologisch richtigen, aber auch ökonomisch erfolgreichen Waldbewirtschaftung erreichen zu können, benötigen die Waldbesitzer die Mithilfe der Jägerschaft. Um mit Naturverjüngung arbeiten zu können, muß gewährleistet sein, daß zum Beispiel die für die einzelstammweise Nutzung wertvollen Schattbaumarten aufkommen können.

Die neue Abschußplanverordnung in Oberösterreich versucht über Erhebungen des Waldzustandes die notwendige Wildstandsregulierung festzustellen. Diese Verordnung hat ermöglicht, daß Bauern und Jäger gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeiten, um den Lebensraum Wald zu verbessern. Waldbesitzer und Jäger sind in weiten Teilen des Landes in einen fruchtbaren Dialog eingetreten. Eine Reihe von positiven Beispielen in Oberösterreich beweisen, daß durch die Zusammenarbeit von Waldbesitzern und Jägerschaft der Wildstand an die ökologischen Verhältnisse angepaßt und damit eine naturnahen Waldwirtschaft ermöglicht wird, die beiden Gruppen nützt. In einem Drittel der oö. Gemeinden hat sich seit 1995 die Schadenssituation verbessert. Dieser Erfolg zeigt, daß wir uns auf dem richtigen Weg

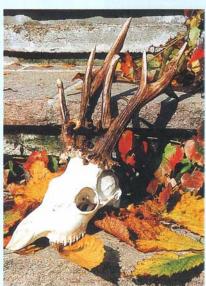
befinden, weitere Verbesserungen aber dringend notwendig sind. Auch die Zäunung wird am Anfangsstadium noch immer notwendig sein. Durch die in Folge eintretende Äsungsverbesserung bei reduziertem Wildstand wird sich auch die Qualität des Wildes hinsichtlich Körpergewicht und Gesundheit verbessern.

Es ist unverkennbar, daß in den letzten Jahren im Bereich der Wald-Wild-Frage eine positive Entwicklung eingetreten ist, dafür danke ich der Jäger- und der Bauernschaft. Auch wenn man mit dem Erreichten noch nicht zufrieden sein kann, sollen diese Ansätze zu weiteren Erfolgen für Wald und Wild, Jäger und Bauern anspornen.

Die drei Ernteböcke stammen aus dem Gen.-Jagdrevier Scharten im Bezirk Eferding und weisen ein durchschnittliches Geweihgewicht von 600 g auf. Die Erleger sind Hans Lindmeyer und Johann Kraxberger.









Im Gen.-Jagdrevier St. Marienkirchen an der Polsenz erlegte Wk. Franz Geiselmayr diesen kapitalen Rehbock. Geweihgewicht mit Oberkiefer 730 g – Alter fünf Jahre.

Fotos: Helmut Sieböck



Dr. Ueckermann ist tot

em. o.Univ.-Prof. Dr. K. Onderscheka

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 5. September 1996 einer der renommiertesten deutschen Jagdwissenschaftler. Dr. Erhard Ueckermann stand im Alter von 72 Jahren. Er entstammt einer alten Försterfamilie und wuchs in Ostpommern auf, wo er unter Anleitung seines Vaters schon in frühester Jugend mit den vielschichtigen Wechselbeziehungen zwischen Wild und Wald konfrontiert wurde.

Aus dem Krieg schwerstverwundet heimgekehrt, studierte er in Hannover an der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen Forstwirtschaft. Bei seinem verehrten Lehrer, Prof. Nüsslein, verfaßte er seine noch heute aktuelle Dissertation zum Thema "Die Einwirkung des Standortes auf Körpergewicht und Geweihbildung des Waldrehes". Mit dieser Arbeit hat er mit dem Begriff der Standortwertziffer der Rehwildbewirtschaftung ein praxisnahes Instru-

ment zur Beurteilung der Waldreviere in die Hand gegeben. Schon bald danach erhielt er einen Forschungs-auftrag zur Untersuchung der durch Rotwild verursachten Schälschäden und Maßnahmen zur Entwicklung von deren Linderung zu untersuchen. Diese und eine Vielzahl anderer von ihm erarbeiteter Untersuchungsergebnisse publizierte er in 160 Veröffentlichungen und 14 Fachbüchern und machte dadurch sein Wissen der Fachwelt und der Öffentlichkeit zugänglich.

23 Jahre hindurch war sein Name mit der Zeitschrift für Jagdwissenschaft, dem einzigen deutschsprachigen wissenschaftlichen Organ auf diesem Fachgebiet, eng verbunden; vorerst in der Funktion als Mitherausgeber, später war er Schriftleiter dieser Zeitschrift. Nicht zuletzt dadurch war Ueckermann auch stets ein maßgeblicher Förderer des wissenschaftlichen Nachwuchses, besonders im europäischen Raum.

Seinem unermüdlichen Einsatz und seiner Überzeugungskraft ist es zu verdanken, daß bereits 1959 die Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadensverhütung des Landes Nordrhein-Westfalen errichtet wurde. Im Rahmen dieser durch das Land Nordrhein-Westfalen und den lokalen Landesjagdverband finanzierte, im Forsthaus Hardt bei Bonn errichtete

Forschungseinrichtung bekleidete er von deren Gründung bis 1967 die Funktion des Geschäftsführers, 1967 wurde er zu deren Leiter und 1971 zum Direktor ernannt.

Als Leiter dieser Forschungsstelle war er stets um einen fachlichen Brückenschlag zwischen den Interessengruppen Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Naturschutz bemüht. Dabei prägten sein kritisches, objektives Denken, seine profunde Erfahrung aus der Praxis sowie das ihm eigene Verhandlungsgeschick und die Entwicklung auch in die Praxis umsetzbarer Empfehlungen seine Arbeit.

Die vorgenannten Eigenschaften waren auch der Anlaß für seine ehrenvolle Berufung in leitende Funktionen diverser Fachgremien, z. B. den Internationalen Ring der Jagdwissenschaftler (IUGB), die Arbeitsgemeinschaft wildbiologischer und jagdkundlicher Forschungsstätten und den Internationalen Jagdrat zur Erhaltung des Wildes (CIC). Zahlreiche Ehrungen und hohe Auszeichnungen aus Deutschland und aus dem Ausland legen Zeugnis von der hohen Wertschätzung, die dem Verstorbenen in Fachkreisen entgegengebracht wurde.

Außer seiner umfassenden Fachkenntnis und seiner Kollegialität schätzten die Fachleute und alle, die ihn kannten, stets auch seine geradlinige, aber auch fröhliche Art.

Sein Tod bedeutet nicht nur für seine Familie einen unersetzlichen Verlust, sondern auch im Bereich der Jagdwissenschaft verbleibt eine kaum zu schließende Lücke.

| An den |
|-----------------------|
| OÖ. Landesjagdverband |
| Humboldtstraße 49 |
| 4020 Linz |

Bitte in Blockschrift ausfüllen

| Familienname: | Vorname: | | |
|------------------|----------|--|--|
| Mitgliedsnummer: | Titel: | | |
| GebDatum: | Beruf: | | |
| alte Adresse: | | | |
| neue Adresse: | | | |

Meldung über Adressenänderung

| | R | |
|--|------|--|
| | | |
| | = 11 | |
| | | |
| | A | |
| | | |
| | * 1 | |

Nach 35 Jahren wurde im Revier Herzogsdorf I wieder Schwarzweld erlegt: ein 46,5 kg schwerer, zwei Jahre alter Keiler.

Unterschrift



PFAFF Freizeitausrüstungen · Spezialversand für Jagd, Angeln Outdoor Gut gerüstet durch den Winter!!!

Original Bundeswehr Moleskinhose -neu-

aus 100 % Baumwolle mit zwei Flügeltaschen, Blasebalgtaschen, Klappmessertasche, sowie einer Gesäßtasche, Hosensaum mit Zugband Farbe: oliv

Art. Nr. 88001

Größen 46-54 Größen 56-60 nur 440,-

Größen 25-28

nur nur 440 -

Original Bundeswehr Kniebundhose

mit 2 Flügeltaschen, Blasebalgtaschen, Kappmessertasche sowie 1 Gesäßtasche, Beinabschluß mit Klettverschluß.

Material: 100% Baumwolle

Art. Nr. 88002

Farbe: oliv Größen: 46 - 54 440 .nur

Größen: 56 - 60

517,nur

Größen: 25 - 27

nur

US-BDU Feldhose "Import-Modell" -neu-

aus 65% Baumwolle 35 % Polyester mit zwei seitlichen Schubtaschen, zwei aufgesetzten Oberschenkel-Pattentaschen, sowie zwei Gesäßtaschen, regulierbare Taillenweite. Größen: 46 - 60 (S-XXL)

Art. Nr. 88003

Farbe: oliv Farbe: woodl./tarn

nur 340,-340.nur

Art. Nr. 88004

Jagdlodenhose

mit 2 Einschubtaschen. 1 Beintasche sowie 1 Gesäß- und Messertasche. Material: 80% Wolle / 20% Polyamid.

Größen: 48 - 64, 25 - 30, 55 - 61

Art. Nr. 88075

Farbe: jagdoliv

nur 715,-

Thermohose

Ideal für den Ansitz, mit 2 seitlichen Schubtaschen. Messertasche, geräumiger seitlicher Pattentasche und 1 Gesäßtasche. Außen- und Innenmaterial 100% Baumwolle, Gefüttert mit 100% Polyesterflies. Größen: 50 - 60

Art. Nr. 55010

Farbe: jagdoliv

nur 712,-

Troyer - Seemannspullover

aus 100% Polyacryl, sehr angenehm und warm auf der Haut. Mit doppelt

Original Bundeswehr Pullover -neu-

mit links aufgesetzter Brusttasche, Schulterklappen, sowie Ellenbogenbesätzen aus 100% Baumwolle. Material: 80% Wolle/20% Acryl, vollwaschbar.

Art. Nr. 88005 Art. Nr. 88006

Farbe: oliv

565.nur

Farbe: blau

565.nur

Jagdhemd

mit langem Arm und 2 aufgesetzten Brusttaschen und Schulterklappen aus 100 % Baumwolle. Farbe: jagdoliv Größen: 39 - 50

Art. Nr. 88007

Superpreis

209,-

der 4er Pack

749.nur

Jagd- und Anglerweste

warm wattiert mit 7 Taschen. Oberstoff aus 65% Polyester - 35% Baumwolle. Futterstoff 100% Baumwolle. Wattierung: 100% Polyester.

Größen: S - XXXL Art. Nr. 88008

Farbe: oliv

nur 340,-

Art. Nr. 88009

Farbe: woodl./tarn nur

340.-

Blouson-Hemd - Preisschlager !!! -

in Forstdienstqualität aus 100 % Baumwolle mit 1/1 Arm. Ausgestattet mit 2 aufgesetzten Brusttaschen und Schulterklappen. Die seitlich einstellbaren Bundabschlüsse garantieren höchsten Tragekomfort. Farbe: jagdoliv

Art. Nr. 88062

Größen: 39 - 50

235.-

2er - Pack

385.-

NVA-Filzschaftstiefel -NEU-

Material: genarbtes Rindleder mit angesetztem Filzschaft und Filzeinlage aus Wolle, anvulkanisierte Gummisohle. Farbe: schwarz mit grauem Schaft

Art. Nr. 88020

Größen: 38 - 45

nur 405.-

Springerstiefel - NEU -

Rindleder mit Lederfutter, Grobstollensohle und Schnellschnürung.

Farbe: schwarz, Futter: naturfarben Art. Nr. 88022

Größen: 38 - 47

Militär-Tarnnetz original NVA - NEU -

unverwüstliches Tarnnetz aus 100 % Synthetik. Tarnung: grün-braun Art. Nr. 88015 Größen ca. 3x6m nur 299,-

Bundeswehr Kniestrumpf -neu-

Millionenfach bewährt. Farbe: grau. Material: 80% Wolle/20% Polyester.

Art. Nr. 88029 Größen: 38 - 48 pro Paar nur Bundeswehr Winterstrumpf (Kniebundstrpf.)

Der passende Strumpf mit Frotteplüschsohle. Für alle Kniebundhosen oder als Kälteschutzstrumpf im Winter zu tragen. Material: 80% Schurwolle / 20% Polyamid.

Art. Nr. 880291 Größen: 39 - 47

pro Paar nur

339,-

nur

Lodenansitzsack

Außenmaterial 100% Wolloden, extrem warme Wattierung aus 100% Polyester, Futterstoff 100% Baumwolle. Dank verstellbarer Träger für alle Körpergrößen passend.

Art. Nr. 88144 nur 895.-Farbe: oliv

Bundeswehr - Wirkplüschunterwäsche

Preis pro Set

Schwere Winterqualität aus 100% Baumwolle. Unterhose lang mit Eingriff, sowie langärmliges Unterhemd im Set. Ideale Ansitzwäsche. Farbe: oliv. Größen: 46 - 60.

Art. Nr. 88026 (in der Abb. links)

Strickweste

mit V-Ausschnitt, aus 100% Polyacryl. Farbe: grün-meliert.

Art Nr 55240

375.-Größen: 48 - 64 (in der Abb. rechts)

Jagdstrickiacke

mit V-Ausschnitt und schicker Knopfleiste aus 100% Polyacryl. Farbe: grün-meliert.

Art. Nr. 55235

Größen: 48 - 64 nur 415.-



Jagd- und Freizeitparka "Spessart"

Sehr leichter und warmer Parka. Leger geschnitten, mit praktischem, hohen Kragen und abgedecktem Reißverschluß. Tunnelzug in Taille und Bund. Winddicht und wasserabweisend durch Imprägnierung. Farbe: jagdoliv. Zu einem tollen Preis.

Material: Außen- und Innenstoff 65% Polyester / 35% Baumwolle, wattiert. Futter: 100% Polyester. Art. Nr. 77572

Größen: M - XL

670.-

Größe: XXL 745.-

Bestellen Sie jetzt den neuen kostenlosen Farbkatalog!

Der Versandkostenanteil für Ihre Bestellung beträgt 70,- öS, ab 2100,- öS portofrei. Nachlleferungen erfolgen portofrei. Der Versand erfolgt per Post-Nachnahme, völlig risikolos dank eines 3-wöchigen Rückgabe / Umtauschrechtes.

Bestellannahme rund um die Uhr! Telefon 07612 / 722450 · Fax 07612 / 722454

Freizeitausrüstungen Spezialversand für Jagd, Angeln Outdoor Plentzner Straße 33 · 4810 Gmunden



FRITZ HUEMER, AIGEN

Markierungsecke

Wie ich in der Juni-Ausgabe Nr. 70 des OÖ. Jäger berichtete, wurde am 2. September 1995 im Pachtjagdge-Behambrunn, Försterbezirk Frauschereck, eine Altgeiß erlegt, die eine Schweine- oder Kälbermarke trug. Mein Aufruf hatte Erfolg. Der Landwirt Johann Krautgartner, Schlag Nr. 12, teilte mir inzwischen mit, daß diese Markierung am 15. Mai 1991 von ihm im Revier Lohnsburg getätigt worden war. Die Geiß wurde damit nur ca. 4 km vom Markierungsort entfernt erlegt.

Am 15. Juli 1996 streckte Wk. Mag. Wolfgang Köhnel im Revier Seeberg

11, Gemeinde Ebensee, einen Rehbock mit der Marke OÖ Nr. 13119, blau, links markiert. Diese Markierung wurde am 21. Mai 1994 von Herrn Ing. Peter Wechter im Revier Weyregg/A., Revierteil Alexenau, vorgenommen. Was mag den Bock wohl bewogen haben, über das Höllengebirge zu ziehen?

Im Revier Ulrichsberg kam am 21. Juni 1996 ein Bock zur Strecke, der die Marke OÖ Nr. 9121, rot, trug und im Nachbarrevier Julbach am 4. Juni 1993 markiert worden war.

Im Revier Bad Leonfelden wurde heuer ein markierter Rehbock der

Klasse III erlegt; die Markierung war im Nachbarrevier Schenkenfelden erfolgt.

Im April d. J. fand man im Revier St. Konrad bei Gmunden eine Altgeiß, die eine Metallmarke trug. Nachforschungen ergaben, daß es sich hiebei um eine Schafmarke handelt. Allerdings verwendet der Schafzuchtverband seit mehreren Jahren nur mehr Plastikmarken. Offensichtlich hat ein Schafzüchter und Jäger diese graue Metallmarke mit der Nummer 00152 verwendet. Ich bitte um Information, "wann, wo und von wem" diese Markierung vorgenommen wurde (Tel. 0 72 81/62 84).

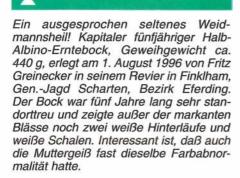
Am 8. November 1995 wurde von den Besitzern des Hotels "Faberhof" (ca. 8 km donauabwärts von Passau) ein tödlich verletzter Sperber aufgefunden, der den Ring "B-107354 Museum Zool HKI Finland" trug. Nach Mitteilung der Vogelwarte Helsinki erfolgte die Beringung am 7. Oktober 1995 bei Uusimma, ca. 25 skm südwestlich von Helsinki. Leider wurde nicht erwähnt, wie es zur Beringung kam. Der Sperber bewältigte in nur 32 Tagen eine Strecke von ca. 1400 km!

Im genossenschaftlichen Jagdrevier Julbach, Bezirk Rohrbach, wurde schon 1995 ein verwester Bussard aufgefunden, der ebenfalls einen finnischen Ring trug. Wie die Vogelwarte Helsinki nunmehr mitteilt, war die Beringung am 17. Juni 1989 nestjung bei Sipoo, ca. 200 km nordöstlich von Helsinki, erfolgt. Der Bussard legte somit eine Strecke von über 1500 km Luftlinie zurück.

In den Kremsauen des Jagdrevieres Ansfelden, Bezirk Linz-Land, wurde am 25. März 1996 ein verendeter Kormoran aufgefunden, der einen Ring des Reichsmuseums Stockholm trug. Laut Auskunft der Vogelwarte Stockholm erfolgt die Beringung 1992 nestjung (vier Stück) in der Nähe von Karlskrona (Südschweden). Der Kormoran ist also mehr als 800 km Luftlinie gezogen.

Am 13. Juli 1996 wurde im Revier Losenstein, Bezirk Steyr, ein Uhu aufgefunden, der einen Ring der Vogelwarte Radolfzell trug. Über Anfrage teilte Radolfzell mit, daß die Beringung am 12. Juli 1987 nächst Hirtenberg, Bezirk Baden, erfolgte.







Weidmannsheil für einen 3-Stangen-Lebensbock an den allseits bekannten ehemaligen Jagdleiter aus Lambrechten, Josef Egger vulgo "Zabl". Mit seinen 83 Jahren erlegte er Mitte Juni mit Blattschuß diesen Bock. Die Jägerschaft Lambrechten und alle, die das Original, den "Zabl", kennen, wünschen ihm ein Weidmannsheil und noch viele gesunde Jagdjahre.



FRITZ HUEMER, AIGEN Standwild Luchs?

In der Juni-Ausgabe Nr. 70 des OÖ. Jäger konnte ich wenig erfreuliche Luchs-Aktivitäten in den Genossenschaftsrevieren Lichtenau und St. Oswald bei Haslach, Bezirk Rohrbach, schildern.

Nordwestlich davon – im Böhmerwald zwischen Aigen/Mkr. und dem Dreiländereck BRD/Österreich/ Tschechien – liegen die Forste des Stiftes Schlägl; auch sie grenzen großteils direkt an Tschechien.

Seit Ende Mai d. J. kamen in den dortigen Stiftsrevieren insgesamt sechs-

mal (!) Luchse (davon einmal ein Jungluchs) in Anblick.

Ein besonderes Erlebnis hatte Herr Oberförster Werner Proksch. Als er am 10. August d. J. rief, "sprang" ihm ein starker Luchs (offensichtlich in Vorfreude auf einen Leckerbissen)! Wen verwundert da noch, wenn während der diesjährigen Brunft an einem Abend neun Weidkameraden in den genannten Revieren ansitzen, aber nur ein einziger davon ein Stück Rehwild (Altgeiß) zu Gesicht bekommt? Im ca. 1200 ha großen

Stiftsrevier Holzschlag konnte übrigens bis Mitte August d. J. noch kein Rehbock gestreckt werden.

Die Sorgenfalten der Jäger des nördlichen Mühlviertels werden daher immer tiefer. Setzt sich die bisherige Entwicklung (und nichts spricht derzeit dagegen) fort, ist speziell im Bereich des Böhmerwaldes eine erhebliche Reduktion des Rehwildbestandes, verbunden mit entsprechenden Verhaltensänderungen unserer Hauptwildart, zu erwarten.

Steht in Zukunft auch uns – wie für mehrere an das Naturschutzgebiet "Sumawa" in Tschechien angrenzende Reviere schon verfügt! – da und dort die Einstellung der Rehwildbejagung bevor?



Auf das erste Stück Schwarzwild, das im Revier Fraham zur Strecke gebracht wurde, war Wk. Franz Illibauer erfolgreich. Jagdliche Ausdauer und gute Nerven waren Voraussetzung, diesen 75 kg schweren Keiler erlegen zu können.

Weidkamerad Friedrich Atteneder jun. aus Freistadt konnte am 30. Juni 1996 im genossenschaftlichen Jagdgebiet Neumarkt i. M.-Trosselsdorf beim Revierinhaber Johann Tröbinger eine offensichtlich kranke Rehgeiß erlegen. Das auf ein Alter von 10 Jahren geschätzte Stück hatte ein Wildbretgewicht von nur noch 9,5 kg. Beim Aufbrechen konnte im Pansen der abgebildete Bezoarstein festgestellt werden, der nach Größe und Form einem Hühnerei ähnelt. Der Stein hat eine auffallend grüne Färbung und ein Gewicht von 180 g.



Anmerkung:

Bezoarsteine (Magensteine) sind steinartige, kugelige Gebilde verschiedener Säugetiere, hauptsächlich von Pflanzenfressern (z. B. Bezoarziege, Gemse, Lama). Sie bestehen aus verschluckten und verfilzten Haaren oder Pflanzenfasern. Dem Bezoarstein wurde in der orientalischen und mittelalterlichen Medizin eine magische Wirkung zugeschrieben. In der Volksheilkunde wurden sie auch als Schutzmittel gegen Gifte angesehen.

BJM Max Siegl

Verkaufe

Steyr-Mannlicher-Stutzen .243 Win, Helia 6x

Ferlacher Hahn BBF 8x72 R/16 ZF 4x

Ferlacher BBF 7x65 R/16 Helia 4x

Orig. FN Trap Bockflinte 12/12

Merkel Bockflinte 203 E 12/12 Einabzug

Match-Luftgewehr Walther

Auskunft: Florian Arzt Telefon 0 72 24/73 43



Jagdausstellung in Königswiesen

Die Jägerschaft von Königswiesen veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank Königswiesen in der Schalterhalle der Raiffeisenbank eine Jagdausstellung. Auf mehreren Schautafeln waren Fotografien mit geschichtlichem Beitrag über die örtliche Jagd und Exponate einheimischer Trophäen und Präparate zu sehen. Auer- und Birkwild war früher in dieser Gegend als Standwild vorhanden und wurde regelmäßig bejagt. Trotz völliger Schonung sind aber beide Wildarten in den 60er Jahren verschwunden.

Weiters wurden auch alte und neuzeitliche Jagdwaffen sowie sonstige

Jagdutensilien aus der Vergangenheit und Gegenwart gezeigt.

Die Ausstellung war vom 24. Juni bis 30. August 1996 jeweils während der Geschäftszeit geöffnet und wurde von der Bevölkerung mit großem Interesse aufgenommen. Die offizielle Eröffnung fand am 28. Juni 1996 bei herrlichem Wetter vor dem Bankgebäude mit einem Jagdhornblasen statt. Der Geschäftsführer der Raiffeisenbank, Hubert Daniel, konnte bei dieser Feier Bezirksjägermeister Reg.-Rat Maximilian Siegl, Bezirksobmann der Jagdhornbläser Siegfried Schaumberger, Bezirkshornmeister Karl Kuttner, Dechant Kons.-Rat

Hansjörg Wimmer, Bgm. Dir. Theodor Tober, Forstdir, Dipl.-Ing, Franz Gruber, die Jagdhornbläsergruppe mit der örtlichen Jägerschaft und mit der Jagd verbundene Ortsbewohner begrüßen.

Bezirksjägermeister Siegl dankte allen, die am Zustandekommen der Ausstellung beteiligt waren und wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf. Besonders bedankte er sich bei den Raiffeisenbanken des Bezirkes, die für die Jagdhornbläser Notenmappen gespendet und anläßlich dieser Ausstellung übergeben hatten.



Am 13. Juni 1996 kommte Wk. Erwin Scharitzer im Revier St. Veit i. M. diesen einzigartigen abnormen Rehbock erlegen (Achtender, Dreistangenbock mit eigener Rose und Rosenstock). Nicht nur die Abnormität, sondern auch das reife Alter von mindestens sechs Jahren würdigen den Bock.





WAFFEN ECKER WELS 4600 W E L 8 Karl-Loy-Straße 3 Tel. 0 72 42 / 46 737

wünscht allen Kunden frohe Weihnachten und ein kräftiges Weidmannsheil 1997!



Gewehrfutterale, Gewehrkoffer, Schießwesten, Schießmützen, Gehörschutz, Patronentaschen, Choketaschen, Gewehrauflagen, Taschenlampen, Messer etc.



Schule und Jagd an der Volksschule in Gurten

HOL Jörg Hoflehner

Aufgrund einer Einladung durch Herrn Volksschuldirektor OSR Georg Baumkirchner war es mir möglich. mit den Schülern der 3. u. 4. Klasse und ihren Lehrerinnen Frau Gertraud Streif und Karoline Zeilinger einige Stunden im Rahmen der Aktion "Schule und Jagd" am 27. September 1996 in Gurten zu verbringen. Initiator der Veranstaltung war Herr Jagdleiter Walter Wimmer, der auch als Referent tätig war. Zu Beginn der Veranstaltung wurde in der Schule eine Einführung in die Tätigkeiten des Jägers gegeben. Bereits zu diesem Zeitpunkt war das Interesse so groß, daß wir weit über den Zeitplan kamen. Vieles, das die Schüler wissen wollten, wurde auch beantwortet.

Dann war es endlich so weit - die Waldwanderung konnte beginnen. Von allen Seiten wurde Herr Wimmer befragt und stand Rede und Antwort. Alle Themen wurden eingehend besprochen. Hochstand, Fütterung, Hecken. Weiserflächen und Rehabschuß wurden ebenso behandelt. Viel zu kurz war die Zeit für die Schüler, denn sie wollten noch nicht zum Schulbus, der sie nach Hause bringen sollte. Auf dem Rückweg wurde uns die Freude an dieser Aktion von den Buben und Mädchen bestätigt. Als Geschenk für die Schüler gab es für jede Klasse ein Biologiebuch vom OÖ. Landesjagdverband.

Diese Aktion hat wiederum bestätigt,

daß mit wenig Aufwand gute Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden kann. Zur Nachahmung empfohlen!



Ein seltenes Weidmannsheil hatte am 28. Juni 1996 Jagdschutzorgan Georg Berer sen. Er erlegte in der Genossenschaftsjagd Aspach (Bezirk Braunau) diesen Spießer mit 70 kg. In Aspach wurde noch nie zuvor ein Stück Rotwild erlegt. Die Jagdgesellschaft Aspach wünscht dem Weidkameraden nochmals ein kräftiges Weidmannsheil. Links Bezirksjägermeister Georg Reichinger und rechts Jagdschutzorgan Georg Berer.

Aufbrechen leichter gemacht

Es geht natürlich auch alleine. Da besteht kein Zweifel. Und doch war mir eine Hilfe nicht unangenehm, wenn beim Aufbrechen die Vorderläufe gehalten wurden. Das seitliche Umfallen ist durch die Anatomie vorprogrammiert.

Meine "Haltehilfe" besteht aus vier Zelt-Heringen, die in jedem Sportgeschäft oder Eisenhandlung erhältlich sind und einem 40 bis 50 cm langen Lederriemen pro Stück aus dem





Schuhgeschäft. Durch das Loch gezogen, die Riemenenden zusammengeknüpft, das ist alles (Abb. 1). Man umschlingt die Läufe knapp ober dem Geäfter, streckt bzw. spannt sie an (Abb. 2) und drückt die Heringe mit der Hand (nicht mit dem Fuß!) schräg gegen das aufzubrechende Stück tief in den Boden.

Richard Pazelt, Amstetten



Die Überreste von 13 (!) Rehkitzen wurden bei einem Fuchsbau im Revier Engerwitzdorf, Treffling-II, gefunden. Eine überhöhte Fuchspopulation wirkt sich sichtlich ganz besonders nachteilig auf den Rehnachwuchs aus.

DEZEMBER 1996



Jagd ist Berufung

Jungjägerinnen Maria Gruber, Jutta Waltenberger



as Erkennen
der Symbiose NaturWild-Mensch,
das Verstehen des
Naturgesetzes von Fressen und Gefressen werden,

den Jäger als Heger mit der Büchse zu sehen. Jagd ist auch Töten, aber immer mit der nötigen Achtung vor der Schöpfung."

Jeder, der den Jäger Felix Hosner aus Krenglbach kennt, von dem diese Worte stammen, weiß, daß dies kein leeres Gerede ist, sondern gelebte Überzeugung. Diese Einstellung zur Jagd haben er und einige seiner Jagdkollegen unter ihrem Jagdleiter, Herrn Johann Kraxberger, in einer mit viel Gespür und fachlichem Können zusammengestellten Jagdausstellung der Bevölkerung von Krenglbach nähergebracht.

Die naturgetreuen Miniaturen eines Hochstandes und einer Futterkrippe. das Plätschern eines künstlich angelegten Wasserfalls, Wildpräparate, umgeben von Bäumen, Sträuchern und Pilzen, und leise Vogelstimmen aus dem Lautsprecher eines CD-Players im Hintergrund gaben dem Besucher das Gefühl, sich in freier Wildbahn zu befinden. Aber auch die kognitive Seite kam nicht zu kurz. An übersichtlichen Schautafeln konnte man sich über Fallenjagd, Wildkrankheiten, Unfallfolgen, jagdlichen Alltag, Jagdgeschichte und Biotopveränderungen informieren.

Spontan nahmen sich Herr Hosner und Herr Peham von ihrer Arbeitsstätte frei, um den Schülern der



Volksschule Krenglbach in einer kindgerechten Führung durch die Ausstellung die vielfältigen Aufgaben des Jägers näherzubringen. Den beiden Jägern gelang es, die Kinder derart zu begeistern, daß kurz darauf die 3a-Klasse völlig eigenständig eine "Jagdausstellung" in ihrem Klassenzimmer organisierte.

Für Herrn Hosner, bei allen Kindern unter Felix bekannt, war dies nicht der erste Kontakt mit der Schule. Schon öfters lehrte er den Schülern von Krenglbach bei Wanderungen durch den Wald das genaue Beobachten und Erkennen, das Hören und das angemessene Verhalten in der Natur.

Gerne stellt sich Herr Hosner auch zur Verfügung, wenn ein Jagdkollege oder Menschen aus der Bevölkerung einen Rat hinsichtlich Raubwildbejagung brauchen. Aber auch Jungjäger(innen) nimmt er mit auf einen Pirschgang, um ihnen die gelernte Theorie in der Praxis zu zeigen. Und da ist er ein Fachmann! Auch wir hatten das Glück, schon kurz nach der bestandenen Jägerprüfung Herrn Hosner auf einem Reviergang begleiten zu dürfen. Unter seiner Führung hatte sich alsbald die graue Theorie des Jagdkurses in die buntesten und lebhaftesten Farben verwirklicht. Auf einmal fühlten wir, daß Jagen weit mehr bedeutet, als nur ein guter Schütze zu sein. Für den Winter hat uns Herr Hosner schon einen weiteren Lehrgang zugesichert: Da werden wir im Fährtenlesen unterrichtet. Diesen Jäger könnte man sich als überzeugenden Jungjägerausbildner vorstellen!

Auf diesem Weg bedanken wir uns recht herzlich bei unserem Jagdkollegen Herrn Felix Hosner und wünschen uns für die Zukunft, daß er weiterhin so selbstlos sein jagdliches Wissen und Können der Bevölkerung zur Verfügung stellt.





Jagdhornbläsergruppe Schiedlberg feierte 25jähriges Bestehen

Zum Jubiläum 25 Jahre JHBG Schiedlberg fand am 11. Mai 1996 auf dem Hof des Jagdhornbläserkameraden Franz Huemer-Edlmayr in Schiedlberg das 16. Bezirksjagdhornbläsertreffen des Bezirkes Steyr statt.

Bei diesem freundschaftlichen Treffen, das alljährlich nach einem bestimmten Modus veranstaltet und ausgetragen wird, nahmen nahezu 100 Jagdhornbläser der 13 JHBG des Bezirkes Steyr teil.

Mit Schüssen auf eine Rehbockscheibe sowie auf die Attrappen eines "Laufenden Hasen" und eines "Laufenden Keilers" konnten die Schützen ihr jagdliches Können unter Beweis stellen und um den Gruppensieg kämpfen.

Mit dem besten Schuß auf eine

Ehrenscheibe, 50 m stehend frei auf Fuchs, wurde die Abhaltung des nächstfolgenden Bezirkstreffens ermittelt.

Damit auch das Jagdhornblasen nicht zu kurz kam, gehörte zur Gruppenwertung auch der Vortrag von drei Spielstücken.

Besonders erfreut waren die Veranstalter über das Mitwirken der befreundeten Gästegruppen, JHBG Linz-Land, JHBG Sipbachzell und JHBG Niederneukirchen.

Bei der abendlichen Siegerehrung glich das Areal des Veranstaltungshofes nahezu einem jagdlichen Volksfest.

Der Obmann der JHBG Schiedlberg, Franz Gutbrunner, konnte neben den zahlreichen Jagdkameraden aus weiter Umgebung und zahlreichen Festgästen als Ehrengäste Bezirksjägermeister Dipl.-Ing Bruno Feichtner, Bezirksjägermeister Krawinkler aus Linz-Land, Jagdleiter Karl Mayr, Ehrenjagdleiter Josef Wieser, Bürgermeister Karl Platzer, Landesviertelobmann Max Arbacher-Stöger sowie Bezirksobmann Rudolf Kern begrüßen.

Bei den Festansprachen der Ehrengäste wurde vor allem dem Obmann Franz Gutbrunner für sein Wirken und Engagement als Gründungsmitglied der JHBG Schiedlberg gedankt. Besonders sei hier auch die gute und ehrliche Zusammenarbeit mit der Jagdgesellschaft, Jagdleiter Mayr, erwähnt.

Die JHBG Schiedlberg konnte ihren Heimvorteil als Veranstalter voll ausnützen. In bewunderungswerter Form wurden sie Gruppensieger und der begehrenswerte Wanderpreis ging für ein Jahr in ihr Eigentum über.

Gruppenwertung:

- JHBG Schiedlberg
- 2. JHBG Weyer-Gaflenz
- 3. JHBG Großraming





Tagesbeste:

- Siegfried Mursch, JHBG Schiedlberg
- 1. Ing. Josef Popp, JHBG Ternberg
- 3. Heinrich Schwarzmüller, JHBG Weyer-Gaflenz

Den besten Schuß auf die Ehrenscheibe meisterte Herbert Infanger von der JHBG Maria Neustift, welche das Bezirkstreffen 1997 veranstalten wird.

BO Rudolf Kern

Josef Popp in der gemischten Leistungsgruppe (Parforce- und Fürst-Pless-Hörner) unter 22 Gruppen den ausgezeichneten 5. Rang und somit das Goldene Leistungsabzeichen.

Nur wenige Punkte entschieden für die vorderen Plätze.

Die Ternberger Jagdhornbläser mußten sich mit der Darbietung von fünf vorgegebenen Jagdsignalen und dem Hundeführermarsch einer Fachjury stellen. Als Selbstwahlstück entschied sich die Gruppe für den "Preinsbacher Jägermarsch".



Die oberösterreichische Jagdhornbläsergruppe aus Perg wurde beim Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb im Schloß Ohrada bei Budweis am 8. und 9. Juni 1996 in ihrer Wertungsgruppe für die gebotene wirklich gute Leistung mit dem 4. Platz belohnt.

Rudolf Kroißböck †

Herr Jagdleiter von Rutzenham, Bez. Vöcklabruck, Rudolf Kroißböck, ist am 15. Mai 1996 nach einer schweren Krankheit im 46. Lebensjahr verstorben.

Rudolf Kroißböck war als Bauer und Jäger ein Vorbild für alle. Sein Humor und seine Geradlinigkeit machten ihn bei der Jägerschaft und bei der ganzen Bevölkerung sehr beliebt. Nach dem Tod von Komm.-Rat Ernst Schausberger sorgte er dafür, daß die Jagd in Rutzenham wieder an die ortsansäßige Jägerschaft verpachtet wurde.

Die Bevölkerung von Rutzenham und eine große Zahl von Jagdkameraden aus dem Hegering und dem Bezirk geleitete den weithin beliebten Jagdleiter Rudolf Kroißböck unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppe Attergau zu seiner letzten Ruhestätte. Bezirksjägermeister LAbg. Sepp Brandmayr sprach am offenen Grabe ergreifende Worte des Dankes für die Leistungen, die Jagdleiter Rudolf Kroißböck für die Jagd, den Wald und das Wild erbracht hat.

Gold für Jagdhornbläsergruppe Ternberg

Beim 11. Steirischen Jagdhornbläserwettbewerb am 15. Juni in Mürzzuschlag errang die JHBG Ternberg (im Bild mit Bezirksobmann Rudolf Kern) unter der Leitung von Hornmeister Franz Adami und Obmann Ing.



Robert Lederbauer †

Nach einer langen, heimtückischen Krankheit verstarb Robert Lederbauer aus Eberschwang im 41. Lebensjahr. Er war ein begeisterter Jäger und Heger. Noch heuer erlegte er trotz körperlicher Schmerzen einen Rehbock. Bei seinem letzten Gang wurde er von BJM Strasser, seinen Jagdkollegen und der Jagdhornbläsergruppe Innviertel begleitet.

Andacht bei renovierter Kapelle



Zu einer eindrucksvollen Hubertusandacht lud kürzlich der Jagdleiter
von Sandl, Franz Schaumberger, die
Jägerschaft und die Bevölkerung von
Sandl zu seiner Kapelle in Viehberg,
die mit Hilfe von Nachbarn sehr
schön renoviert worden war. Herr
Pfarrer Karl Rechberger und Clemens Hofmann hielten die Andacht,
und die Jagdhornbläsergruppe aus
Liebenau umrahmte die Feier mit
festlichen Klängen.



Für die Prüfungsperiode 1997

Die Prüfungsleiter der Herbstprüfungen werden ersucht, die Bestimmungen für Jagdhundeprüfungen (Prüfungsordnung, Einreichungsbestimmungen genauestens einzuhalten! Die Prüfungen sind innerhalb von vier Wochen mit zwei Sammelumschlägen und den Zeugnisdurchschlägen dem Generalsekretariat zu übermitteln. Weiters wird um genaues Ausfüllen der Zeugnisse und ÖLBJ-Eintragungsblätter (Name des Hundes und Führers, Wurfdatum, ÖHZB-Nummer, Formwert, Punkte und Preis) ersucht, damit nicht langwierige Rückfragen notwendig sind.



Brauchbarkeitsprüfung Schärding

Die Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Schärding fand am Sonntag dem 13. 10. 1996 im Revier Altschwendt statt.

17 Hunde wurden zur Prüfung angemeldet, ein Hund wurde nicht vorgestellt und wurde am Prüfungstag abgemeldet. Leider ein Hund, der die letzte Möglichkeit hatte, zur Prüfung anzutreten.

Von den 16 angetretenen Jagdhunden konnten 13 durchgeprüft werden, 3 Hunde mußten leider zurückgestellt werden, sie entsprachen nicht den Bedingungen einer Brauchbarkeitsprüfung und konnten nicht als brauchbare Hunde anerkannt werden.

Die Losnummern wurden nach Einlangen der Meldungen ermittelt.

Nach der Richterbesprechung wurden alle Teilnehmer durch den Prüfungsleiter und Bezirksjagdhunde-Ref. Mf. Josef Ortner begrüßt. Herr Bezirksjägermeister Johann Wieshammer hielt eine kurze Ansprache und eröffnete die Brauchbarkeitsprüfung der Bez. Gruppe Schärding 1996 im Revier Altschwendt, in dem

zum letzten Mal vor 13 Jahren eine Brauchbarkeitsprüfung abgehalten wurde.

Nachstehend die Hunde, die zur Prüfung antraten und bestanden haben. L-Nr. 1, Gentle-Lady v. d. Scheuchermühle, Gr.Mün-H. 645, gew. 23. 4. 1995, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Andreas Unterholzer, Hueb 34, 4780 Brunnenthal.

L-Nr. 3, Basko v. Sauwald, DDr-R-8819, gew. 23. 2. 1995, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Herbert Pehringer, 4721 Altschwendt 8.

L-Nr. 4, Piggi v. Minatal, DL-H-4563, gew. 26. 10. 1994, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Johann Höller, 4793 St. Roman, Aschenberg 1.

L-Nr. 6, Assi v. Hubertusstein, DK-H-17807, gew. 10. 4. 1994, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Paul Steinkress, 4791 Rainbach, Haselbach 6. L-Nr. 7, Athos v. Hubertusstein, DK-R-17804, gew. 10. 4. 1994, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Franz Mayr, 4791 Rainbach, Hingsham 29. L-Nr. 8, Birko v. d. Ablingerau, DDr-R-8900, gew. 26. 4. 1995, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer:



In vorbildlicher Weise organisierte und leitete Adolf Hellwagner im Raume Innviertel einen Hundeführerkurs, bei dem Jagdhunde aus 9 Rassen ausgebildet wurden. Der Prüfungsleiter dankt auch auf diesem Wege allen Jagdleitern und Revierführern, den Hundeführern und Herrn Littich.



Manfred Lang, 4761 Enzenkirchen, Kenading 5.

L-Nr. 10, Dago v. d. Sonntagsmauer, WSHT-R-999, gew. 6. 5. 1995, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Gottfried Dobetsberger, 4085 Waldkirchen a. d. W. 35.

L-Nr. 12, Ingo v. d. Bärengasse, RD-R-18652, gew. 24. 12. 1992, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Norbert Ecker, 4760 Raab, Schlossweg 17.

L-Nr. 13, Carlo v. Garhof, DDr-R-8771, gew. 7. 1. 1995, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Karl Wagner, 4773 Eggerding, Maasbach 5.

L-Nr. 14, Ivonne v. d. Hagenauerbucht, Kl.Mü.-H- 6546, gew. 2. 10. 1994, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Josef Schneebauer, 4780 St. Florian, Steinbach 3.

L-Nr. 15, Kroll v. Falkenhayn, DDr-R-8926, gew. 30. 4. 1995, Formw. sehr gut.

L-Nr. 16, Flicka v. Esterhazyhof, DK-H-17841, gew. 2. 5. 1994, Formw. sehr gut, Besitzer und Führer: Franz Schmidhuber, 4773 Eggerding, Edenrad 28.

L-Nr. 17, Hesy z. Cechu, Pointer-H-660, gew. 23. 3. 1995, Formw. Vorzüglich, Besitzer und Führer: Adolf Hellwagner, 4922 Geiersberg, Bezirk Ried/I., Leiten 8.

Die Losnummern 2, 5, 11 haben nicht bestanden. Die Los Nr. 9 ist nicht erschienen. Bei der Zeugnisverteilung, die bereits um 14 Uhr stattfand, vertrat unser ehemaliger Bez.-Jägermeister Stellvertreter-A. Ofö. Hans Lengfellner den Bezirksjägermeister. Da eine Brauchbarkeitsprüfung kein Wettbewerb ist und auch keine Preise zu verteilen sind, wurden die Urkunden wieder nach Losnummern verteilt.

BHdR Mf. Josef Ortner bedankte sich bei allen Richtern, Hundeführern, Revierführern und nicht zuletzt bei Jagdleiter Leopold Lindlbauer für die Bereitstellung des Revieres Altschwendt. Diese muß doppelt hoch angerechnet werden, weil vor einer Woche an zwei Tagen je zwei Gruppen aus der Hegewaldprüfung im Revier Altschwendt geprüft wurden. Das anschließende gemütliche Beisammensein teilten mit den Hundeführern noch die befreundeten Jäger

aus St. Willibald.

Nochmals allen Beteiligten einen recht herzlichen Weidmannsdank; auch dafür, daß der Jagdleiter aus Altschwendt bereits wieder zu einer weiteren Brauchbarkeitsprüfung eingeladen hat.

Mf. Josef Ortner Bez.-Jagdh.-Ref.

Brauchbarkeitsprüfung Eferding

Die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Eferding wurde am 6. Oktober 1996 im Revier der Genossenschaftsjagd Prambachkirchen abgehalten.

Der Bezirkshundereferent konnte neun Hundeführer mit ihren Hunden begrüßen, die Eröffnung nahm Bezirksjägermeister Dr. Gaheis vor.

Von den zur Prüfung angetretenen Hunden haben sieben bestanden. Es sind dies:

DK Asta vom Aschachbogen, 8. 3. 1995, DK 18042, Johann Floimayr, Kobling 13, 4074 Stroheim.

DDr. Etzl von der Grafenweide, 13. 10. 1992, DDr. 8260, B.: Franz Haberfellner, Staudach 14, 4072 Alkoven, F.: Josef Langthaler, Hartheim 97, 4072 Alkoven.

DK Ago vom Aschachbogen, 8. 3. 1995, DK 18050, Franz Klinger, Steinholz 50, 4075 Breitenaich.

DDr. Flex v. d. Möhringerleiten, 14. 2. 1995, DDr. 8815, Hermann Schinko, Großstroheim 2, 4074 Stroheim.

DK Zenta von Eckhof, 24. 4. 1992, DK 17274, Dipl.-Ing. Ingo Reifberger, Ziegeleistraße 4, 4701 Bad Schallerbach.

DDr. Klara Asper, 11. 4. 1995, DDr. 165466, Herbert Hofer, Erdbeerlandstraße 4, 4072 Alkoven.

DK Blitz von Krumbach, 30. 3. 1991, DK 16956, Alfred Kronawettleitner, Poxham 1, 4081 Hartkirchen.

Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Prambachkirchen und ihrem Jagdleiter, Herrn Ehrenbezirksjägermeister Karl Hofinger, für die Zurverfügungstellung des Revieres sowie Herrn Walter Klinger als Richter und den Herren Hubert Auinger und Walter Ortner für die tatkräftige Mithilfe bei der Prüfung.

Die Übergabe der Prüfungszeugnisse an die Hundeführer durch den Bezirksjägermeister wurde mit dem Wunsch verbunden, daß der praktischen Jagdausübung mit den nunmehr geprüften Hunden viel Freude und Erfolg beschieden sein möge.

Bezirkshundereferent Herbert Hartl

Brauchbarkeitsprüfung Freistadt

Sehr gut vorbereitete Hunde prägten das Prüfungsgeschehen der diesjährigen Brauchbarkeitsprüfung. Bezirksjägermeister Max Siegl konnte sich von der Einsetzbarkeit der Kursteilnehmer im Zuge der Schweißprü-





fung überzeugen. Er dankte den Revieren Lasberg, Zelletau und Waldburg, dem Richterteam und den Helfern sowie den Hundeführern für die gewissenhafte Abwicklung der Prüfung.

Prüfungsdaten:

Prüfungsleiter: Mf. G. M. Pömer Richter: Mf. Gratzl, Mf. Pömer, W. Leitner.

Jagdhornbläser: Erwin Pirklbauer Angetreten: 15 Hunde, erfolgreich: 13 Hunde.

Nach Losnummern:

DDr. Hack v. Schloßholz, 16. 4. 95, ÖHZB 8875, F.: Ernst Pelz, Alberndorf.

DDr. Briska v. Ranitztal, 6. 2. 95, 8801, F.: Mf. Willi Schäfler, Neumarkt.

P. Alfa z. Hajnice, 4. 3. 94, P 640, F.: Alfred Aichberger, Freistadt.

KIMü. Harry v. d. Braunberghütte, 26. 7. 94, 6521, F.: Peter Hochleitner, Linz.

BrBr. Benno Pataki, 6. 3. 95, 2209, F.: Josef Breitenberger, Rainbach/Liebenau.

RD Britta v. d. Oberen Bergen, 15. 5. 95, 19502, F.: Friedrich Höller, Lasberg.

RD Bill v. d. Oberen Bergen, 15. 5. 95., 19500, F.: Friedrich Höller, Lasberg.



Bereits zum elften Male richtete die Bezirksgruppe Freistadt einen Jagdhundeführerkurs aus. Im Bild BJM Max Siegl, LHdRef. Mf. G. M. Pömer und Kursleiter Mf. Gratzl mit den überaus fleißigen Kursteilnehmern.

DJT Amor v. Miesenwald, 20. 5. 95, 6631, F.: Josef Kastler, St. Oswald. BrBr. Flora Pataki, 6. 3. 95, 2207, F.: Fritz Atteneder, Liebenau.

WshT Ary v. Summerau, 5. 5. 95, 1005, F.: Otto Elmecker, Rainbach i. M.

DJT Nelke v. Hochkuchlberg, 9. 6. 95, 6668, F.: M. Leitner, Rainbach i. M.

BrBr. Benny Pataki, 6. 3. 95, 2208, F.: Fritz Wansch, Liebenau.

DDr. Benno v. Ranitztal, 6. 2. 95, 8798, F.: Wilhelm Hofmann, Gramastetten.

Lebendfangfallen anregen.

Rohrdurchlauffallen für Betonrohre 20, 25, 30 cm im Durchmesser sind überall im Revier bei schon vorhandenen Straßendurchlässen, Dränagen einsetzbar. Erfolgreich aber auch in Kunstbaue, Naturbaue, Steinhaufen, Reisighaufen in Verbindung mit verlegten Rohren.

Die fängisch und gesichert gestellte Falle in das Rohr hineinschieben, Fixierschraube anziehen und entsichern.

Der Fang wird über das Trittbrett ausgelöst. Die geschlossenen Fangklappen werden gegen Öffnen gesperrt. Kein Fehlfang durch Mäuse, denn das Trittbrett ist gewichtsmäßig abgestimmt. Mit Sicherungshebel von außen, ohne herausziehen der Falle einfach zu bedienen, ob Fang oder Durchlauf. Zum Beispiel nur am Wochenende auf Fang stellen!

Einfache Kontrolle durch die Gitterfangklappe mit Taschenlampe. Abfangen mit Luftgewehr von Vorteil (Pulvergeruch) oder Kleinkalibergewehr. Freilassen erfolgt durch herausziehen der Falle.

Mit etwas handwerklichem Geschick leicht selbst herstellbar. Geringer Materialaufwand, bewegliche Teile aus Nirostametall fertigen oder Falle feuerverzinken, dadurch unbegrenzte Lebensdauer.

Ich habe mit dieser Eigenentwicklung sehr gute Fangerfolge von der Ratte bis zum Fuchs!

Hannes Lettner, Kolbing 21, 4342 Baumgartenberg, Telefon 0 72 69 / 64 90

Rohrdurchlauffalle

Artgerecht und Tierschutzkonform!

Auf Grund des noch immer steigenden Raubwildbesatzes (Fuchs und Marder) und die Einschränkung der Fangjagd durch die Fangverordnung, möchte ich **alle Jäger** zum Einsatz, zu den für das **ganze Jahr** erlaubten



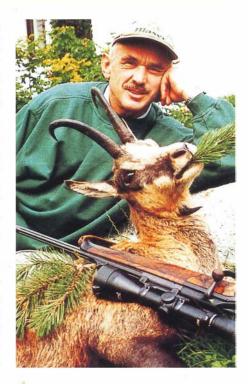


Geburtstagsbock mit drittem Horn

Dem Allgäuer Bergjäger Gerhard Blenk gelang an seinem Geburtstag die Erlegung eines kapitalen Gamsbocks in Tirol. Der 12jährige Bock hatte ein sogenanntes "Hauthorn" im Drosselbereich. Gerhard Blenk, Chef und Inhaber der Firma Blaser Jagdwaffen, erlegte den Bock in einem abgelegenen Revierteil eines befreundeten Tiroler Jägers. Hier war der dreihörnige Bock vorher schon einmal von einem Berufsjäger gesichtet worden, jedoch konnte dieser sich auf das Gebilde am Hals keinerlei Reim machen.

Das Hauthorn unterscheidet sich kaum von der Krucke eines Jahrlings, hat jedoch eine breite Basis und ist mit einem unter der Decke befindlichen Knorpelknoten fest verwachsen. Hauthörner sind bei Gamswild zwar aus der Literatur bekannt, aber äußerst selten.

Gerhard Blenk hat in 40 Jahren Bergjagd sicherlich schon Tausende von Gemsen angesprochen, aber weder



er noch einer der befreundeten Tiroler Berufsjäger hatten jemals eine so abnorme Gams gesehen. ser-Attaché hat eine interessante Geschichte: Blaser-Firmenchef Gerhard Blenk entwickelte für sich selbst ein Sondermodell der Repetierbüchse R 93, das er in jedem kleinsten konsequent auf seine Detail Ansprüche abstimmte. Der kannelierte, kurze Speziallauf mit eigens entwickelter Fluchtvisierung, die Ultraleicht-Anfertigung der Blaser-Sattelmontage, das besonders leichte, zähe Schaftholz in "Grand Luxe"-Qualität, der von Hand ausgeschäftete, schlanke Schaft mit Doppelfalzbacke, der kurze, schlanke Vorderschaft mit Ebenholzabschluß, allerfeinste Fischhaut, die goldfarbene, titannitrierte Kammer, das silberne Pistolengriffkäppchen mit Initialen, der Kammergriff passend zum Schaft, der Lederabschluß Schaftkappe, die Ausstattung mit Blaser-Gewehrriemen andere Details machten die verfeinerte Version des R 93 unverwechselbar. Viele Jagd- und Geschäftsfreunde bekamen die "Chef Special" zu Gesicht und viele wollten sie haben. Als er immer häufiger Jägern begegnete, die offenbar ganz ähnliche Gewohnheiten und Ansprüche hatten wie er selbst, entschloß sich Gerhard Blenk, seine Eigenanfertigung zum offiziellen Modell zu machen. Die R 93 Attaché, sofern sie das gleiche Kaliber hat wie die "Chef Special" (.308), wiegt nur ca. 2,5 kg und ist ca. 96 cm kurz. In zerlegtem Zustand ist der Lauf mit 52 cm Länge das längste Teil der Waffe. Der Vorderschaft ist ohne Werkzeug schnell abnehmbar.

Die neue Blaser Spezialbüchse R 93 Attaché

Die neue Blaser Repetierbüchse R 93 Attaché kann ab sofort beim qualifizierten Blaser Fachhandel bestellt werden. Der Name "Attaché" verrät schon einiges über das unkonventionelle neue Modell. Der Attaché ist der tüchtige Begleiter des Diplomaten, der unter anderem dafür sorgt, daß auf Reisen alles reibungslos verläuft. Die Büchse "Attaché" ist eine Spezialwaffe, zugeschnitten auf reisende Jäger. Auch wer sich einfach den Luxus eines extrem leichten und kurzen Repetierers leisten will, der gleichzeitig teuflisch präzise und schnell ist, wird Freude an dieser neuen Produkt-Idee haben. Die Bla-









das Beste für's Wild Wildkraftfutter mit 20 % Rohprotein Ring-Wildfutter W mit 17 % Rohprotein Wild - Hegemix Wild - Mineral

GÖWEIL-MÜHLE

4210 Gallneukirchen, Tel. 07235/62227, Fax 62227-9

SÜSSER HEGE-LECKSTEIN

(Altbewährtes neu entdeckt)

- kapitale Trophäen und gesundes Wild
- ideales Mineralerganzungsfutter
- Anblick der heimlichsten Stücke möglich!

Bestell-INFO:

Albin Kofler

5274 Burgkirchen/Forstern 1

Tel.:07724-6569 auch abends/SA+SO

Jetzt ins Revier Amstetten! Zum Zwölfender der Jagdmode!

Qualität und Preis unsere besten Verkäufer



Wir wünschen unseren Kunden ein gesegnetes Weihnachtsfest!

100 Jahre GOLUCH

Frohe Weihnachten und ein kräftiges 💘 Weidmannsheil 1997

Jagd & Fischerei Jagdbekleidung Geschenkartikel Dart & Bogensport Zoozubehör



Besteingerichtete Werkstatt für sämtliche Reparaturen oder Anfertigungen. Ich stelle selbstverständlich zu.

Die 4. Generation hat übernommen und ist übersiedelt

ROHRBACH STADTPLATZ 10 NÖSSLBÖCK-HOF 07289/6350



Bezirksschießen 1996 in Grieskirchen

Am 6. und 7. Juli konnte bei herrlichem Wetter auf dem Schießstand der Firma Büchsenmacher Ortner die 12. Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Tontaubenschießen abgehalten werden.

Bezirkssieger 1996

Einzelbewerb

- 1. Manfred Lugmayr, Bruck-Waasen, 55 Punkte
- 2. Günther Kubernat, Bad Schallerbach, 4 Punkte
- 3. Gerhard Payrhuber, Schlüßlberg, 51 Punkte

Mannschaftsbewerb

- 1. Schlüßlberg 62 Punkte (Lauber, Ortner, Payrhuber, Baumann, Lesslhumer)
- 2. Bad Schallerbach 60 Punkte (Kubernat, Rottmayr, Brandl, Schweizer, Andreas Kubernat)
- 3. Bruck-Waasen 59 Punkte (Mallinger, Scheuringer, Lugmayr, Strassl, Huber)

Senioren

- 1. Hermann Weinzierl, Tollet, 24 Punkte
- 2. Franz Wiesinger, Michaelnbach, 23 Punkte
- 3. Alfred Ruttinger, Kallham, 23 Punkte.

August Baumann



Bezirksschießen 1996 in Perg

Nahezu 100 Schützen stellten sich am Samstag, 7. September, und Sonntag, 8. September 1996, auf der Schießstätte Kuchlmühle ein, um beim "Otto-Tremetzberger-Gedenkschießen" die Besten des Bezirkes Perg zu ermitteln.

Unter den angetretenen 18 Mannschaften konnte die Mannschaft Perg mit den Schützen Erich Eichler, Robert David, Johann Dierneder und Hans Payreder den von LAbg. ÖR Karl Weichselbaumer gespendeten Wanderpokal als Bezirksmeister in Empfang nehmen. Der zweite Platz ging an die Mannschaft Neuhof, der dritte an die Mannschaft Hofstetten. Sieger der Allgemeinen Klasse und

damit Bezirksmeister wurde Franz Derntl sen. aus St. Georgen/G. Den zweiten Platz belegte Karl Lehner aus Naarn, der dritte Rang ging an Robert David, Perg.

Die Seniorenklasse konnte Erich Eichler, Perg, für sich entscheiden. Den zweiten Platz belegte Franz







Redl sen. aus Neuhof vor Friedrich Pissenberger, Aisthofen.

In der Damenklasse siegte Andrea Karlinger, Mauthausen, vor Ulrike Payreder, Perg.

Bester Jungschütze des Bezirkes wurde Josef Brunner, Eigenjagd Klingenberg, gefolgt von Franz Derntl jun., St. Georgen/Gusen, sowie Peter Kurus, Baumgartenberg.

BJM Ing. Gerhard Reumann



Welser Bezirksjagdschießen 1996

Das von der Bezirksgruppe Wels am 8. 6. 1996 in Sattledt und am 14. und 15. 6. 1996 in Steinerkirchen durchgeführte jagdliche Schießen war auch diesmal ein Erfolg. Es hatten sich 206 Schützen am Schießen beteiligt. Die Durchführung der Veranstaltung war nur möglich, weil Jagdfreunde die Veranstaltung finanziell unterstützt hatten.

Das Kugelschießen fand am 8. 6. 1996 am Schießstand in Sattledt statt. Der beste Kugelschütze war Wk. Martin Butz, Lambach, mit 59 von 60 möglichen Punkten.

Der Schrotbewerb Jagdparcours-Schießen wurde am 14. und 15. 6. 1996 in Steinerkirchen/Tr. ausgetragen. Der beste Schrotschütze war Karl Krumphuber mit 60 möglichen Punkten.

Es wurden die besten Einzelschützen und die besten Mannschaften in der Kombination gewertet. Aus Platzgründen werden lediglich die ersten 10 Ränge angeführt, was jedoch keine Schmälerung der Leistungen der Nachgereihten sein soll.

Einzelwertung - Kombination

 Karl Brunmayr, Wels-Pernau, 112 Punkte

- Karl Krumphuber, Steinerkirchen, 112 Punkte
- Martin Butz, Lambach, 110 Punkte
- Johann Gollinger, Steinerkirchen, 109 Punkte
- Hermann Ploier-Niederschick, Wels-Pernau, 108 Punkte

- Josef Krumphuber, Eberstalzell, 107 Punkte
- Helmut Erbler, Gunskirchen, 106 Punkte
- Josef Wiesmayr, Lambach, 105 Punkte
- Franz Waldl, Steinerkirchen, 105 Punkte
- Franz Steininger, Gunskirchen, 104 Punkte

Mannschaftswertung - Kombination

Wels-Pernau – 320,98 P.
 Karl Brunmayr, Herbert Huber,
 Hans Brunmayr, Hermann
 Ploier-Niederschick





- Steinerkirchen A 317,97 P. Karl Krumphuber, Wolfgang H. Krumphuber, Franz Waldl, Franz Mayr
- Steinerkirchen B 311,84 P.
 Johann Gollinger, Hubert Mayr,
 Alois Winter, Michael Ecklbauer
- 4. Lambach 306,88 P.
- 5. Eberstalzell A 305.8 P.
- 6. Wels-Lichtenegg A 301,86 P.
- 7. Steinhaus A 301,54 P.
- 8. Edt/L. B 293,83 P.
- 9. Holzhausen A 289,84 P.
- 10. Sipbachzell A 286,81 P.

Anläßlich der Siegerehrung dankte

BJM Josef Wiesmayr dem Herrn LJM Hans Reisetbauer und den Herren Bürgermeistern von Sattledt und Steinerkirchen für den Ehrenschutz, den Funktionären der Schießleitung für die unfallfreie Durchführung der Veranstaltung, der Jägerschaft des Bezirkes für die rege Beteiligung und das disziplinierte Verhalten, den Jagdfreunden für die finanziellen Unterstützungen und der Jagdhornbläsergruppe Bad Wimsbach-Neydharting für die musikalische Umrahmung der Siegerehrung.

A. Gschwendtner

Jungreithmayr, Fritz Prucha und Hermann Schinko mit 111 Tauben.

Die weiteren Plätze der 10 besten Mannschaften:

| 4. Scharten I | 108 Tauben |
|------------------------|------------|
| 5. Alkoven I | 104 Tauben |
| 6. Pupping | 98 Tauben |
| 7. St. Marienkirchen I | 95 Tauben |
| 8. Alkoven Nord | 95 Tauben |
| 0 Prombookkirohon II | 04 Toubon |

9. Prambachkirchen II 94 Tauben 10. Scharten II 92 Tauben

Sieger in der Einzelwertung und Bezirksmeister 1996 wurde Ralph Hufnagl, Stroheim, mit 29 Tauben, 2. Franz Haberfellner, Alkoven, 3. Hubert Auinger jun., Prambachkirchen.

Bei den Senioren siegte Herbert Harbauer, Scharten, vor Johann Edtmayer, Hartkirchen, und Willi Oberlaber, Alkoven.

Mit der Siegerehrung und der Übergabe von Sachpreisen durch Bezirksjägermeister Dr. Gaheis fand das Bezirksschießen seinen Abschluß.

Ein herzliches Dankeschön allen Mannschaften für ihre Teilnahme und ihr diszipliniertes Verhalten während des Schießens. Dem Schießleiter, Wolfgang Obermayr, seinem korrekten Helfer Alfred Roithner, beide Alkoven, und Hans Lindmeyer, Scharten, gebührt für das Besorgen der Preise ein besonderer Dank. Der Jagdgesellschaft St. Martin im Mühlkreis mit Jagdleiter Hölzl für die Spende des schönen Sachpreises sowie allen tüchtigen Helfern, die zum Gelingen dieses Bewerbes beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön.

Tauben Heil für den Wettbewerb 1997!

26. Tontauben-Wettbewerb der Bezirksjägergruppe Eferding

Interessant verlief auch heuer wieder der Wettbewerb im Tontaubenschießen der Bezirksgruppe Eferding, der am 7. September 1996 in St. Martin im Mühlkreis durchgeführt wurde. 17 Mannschaften mit je fünf Schützen beteiligten sich, die in zwei Durchgängen auf je 15 Tauben schossen.

Nach dem 1. Durchgang lagen die Mannschaften von Prambachkirchen I und Hinzenbach I mit je 61 Tauben in Führung vor Scharten I mit 51 und Stroheim I mit 50 Tauben. Im 2. Durchgang erreichte die Mannschaft von Prambachkirchen I 55 Tauben, Hinzenbach I 54 Tauben und Stroheim I 61 Tauben. Damit wurde die Mannschaft von Prambachkirchen I mit Hubert Auinger jun., Karl Hofinger jun., Erich Lesslhumer, Franz Losbichler und Johann Watzenböck mit 116 Tauben Sieger in der Mannschaftswertung.

Zweiter wurde Hinzenbach I mit Volkmar Angermeier, Alfred Eisenhuber, Fritz Haberfellner, Harald Lehner und Wolfgang Lehner mit 115 Tauben und dritter die Mannschaft Stroheim I mit Karl Hufnagl, Ralph Hufnagl, Franz





Die Siegermannschaft Prambachkirchen I, v. I. n. r.: Hubert Auinger jun., BJM Dr. Gaheis, Erich Lesslhumer, Franz Losbichler, Jagdleiter Hölzl, Johann Watzenböck, Karl Hofinger jun.

Wild auf unserem

"OÖ. Jäger"-Serie: Wildrezepte

Unter diesem Titel startet der "OÖ. Jäger" eine Artikelserie über heimisches Wildbret. Als Köchin hat sich dankenswerterweise Frau Veronika Krawinkler aus St. Florian zur Verfügung gestellt.



Wildente "Bigarade"

Wildenten sind am schmackhaftesten von Oktober bis Dezember. Jungtiere: hellgraue Füße, schwache Flügel; ältere Tiere; stahlgraue Füße, starke Flügel.

Zutaten (4 Personen):

2 Wildenten, 1/2 Zwiebel, Salz, Pfeffer, 1 EL Tomatenmark, 1 Orange, 1 Zitrone, 1/8 I Orangensaft, 3/8 I Wildfond oder Rindsuppe, etwas Orangenlikör.

Die vorbereiteten Wildenten mit Salz und Pfeffer würzen, im Rohr unter fleißigem Begießen weich garen (ältere Tiere 3/4 Stunden bei 200 Grad dünsten, dann hellbraun braten). Herausnehmen und heiß halten. Dem Bratensatz feine Zwiebelwürfel und Tomatenmark zugeben, mit Orangensaft ablöschen, Zitronen- und Orangenschale (ohne Weißes) zugeben, mit Wildfond oder Suppe auffüllen und alles kurz aufkochen. Sauce mit Orangenlikör und Zucker abschmecken, über die Wildenten

geben und mit angewärmten Orangenscheiben (ohne Schale) garnieren. Dazu Kroketten oder Serviettenknödel und Rotkraut.

Ich wünsche gutes Gelingen.

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler













Am 28. Juni 1996 erlegte Bürgermeister Erwin Hartl im genossenschaftlichen Jagdgebiet Fraham, in Nähe der Ortschaft Steinholz, bei der Morgenpirsch einen Waschbär-Rüden mt einem Gewicht von 8 kg.



Aktion Schule und Jagd! Jagdleiter LAbg. ÖR Karl Weichselbaumer lud die vierte Klasse der Volksschule Rechberg mit OSR Dir. Hermann Buchberger ein und zeigte den aufmerksamen Schülern viele Präparate und Trophäen vom heimischen Wild. Er erläuterte den Schülern das richtige Verhalten gegenüber jungen Rehkitzen. Diese Aktion soll beitragen, Verständnis für Wald und Wild zu wecken.

ÖR Karl Weichselbaumer



Im Jagdrevier Atzbach, Bezirk Vöcklabruck, konnten zwei Jagdkameraden am 1. Juni 1996 in der Früh jeweils einen guten Hegeabschuß tätigen.

Links Wk. Karl Thalhammer, dessen Sechserbock auf allen vier Läufen über 10 cm lange Schalen hatte. Rechts Wk. Dieter Zeininger, dessen ungerader Gablerbock am linken Licht total erblindet war.



Bezirksjägertag Freistadt

Im Bezirk Freistadt wurden in den zwei vergangenen Jagdjahren mehr Füchse als Hasen erlegt. Bezirksjägermeister Max Siegl verwies in diesem Zusammenhang auf die dramatische Entwicklung der Fuchs- und Schwarzwildpopulation.

Zum Bezirksjägertag am 20. Oktober 1996 kamen über 400 Weidmänner und -frauen nach Freistadt. Neben Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer, Landesrat ÖR Hofinger, Bezirkshauptmann HR Dr. Hans Peter Zierl, BJM-Stv. Mag. Valentin Ladenbauer, BJM-Stv. Ing. Peter Kraushofer, BJM-Stv. Josef Märzinger, Bauernkammer-Obmann Herbert Köppl, Amtssekr. Roland Panzirsch, ROFR Dipl.-Ing. Dr. Walter Grabmair, ROVetR Dr. Gottfried Diwold, Bauernkammersekr. Dipl.-Ing. Johann Hahn, BJM-Stv. Anton Lengauer, Jagdhornbläser-Bez.-Obmann Siegfried Schaumberger und Hornmeister Karl Kuttner, Landeshunderef. MF Gerhard Pömer, waren Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und des Bezirksjagdbeirates, eine Reihe von Obmännern der Jagdausschüsse, der Verbandsgeschäftsführer Helmut Sieböck und Vertreter der Presse der Einladung gefolgt.

Die Jagdhornbläsergruppe des Bezirkes Freistadt gestaltete den musikalischen Rahmen des Jägertages.

Gedenken der im letzten Jahr verstorbenen Weidgefährten: Adolf Freudenthaler, Selzthal (78); Maximilian Linkeseder, Hagenberg (77); Karl Rudlstorfer, Leopoldschlag (59); Ferdinand Bernauer, Linz/Gutau (85); Josef Lindtner, Hagenberg (71); Anton Gerstendorfer, Bad Zell (71); Hermann Schwandner, Katsdorf (76); Josef Traxler, Windhaag/Fr. (86); Hubert Pils, Grünbach (67); Hermann

Kappl, Kefermarkt (67); Hans Kinz, Freistadt (59); KR Heinrich Ebner, Perg (87).

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters: BJM Max Siegl hob besonders die gute Zusammenarbeit mit der Bezirkshauptmannschaft, der Bezirksbauernkammer und den Grundbesitzern hervor, was auch vom Bezirkshauptmann und dem Kammerobmann bestätigt wurde.

Der seit einigen Jahren vorgenommene Reduktionabschuß beim Rehwild zeigt deutliche Folgen; in einigen Revieren können die Abschußpläne nicht mehr erfüllt werden.

Aus den vorgelegten Abschußlisten ergaben sich für das Jagdjahr 1995/96 folgende Abschußzahlen: Rotwild: 25 (19); Rehwild: 5896 zusätzl. 2297 Fallwild (5719/2466); Muffelwild: 5 (7); Schwarzwild: 52 (29); Hasen: 611 zusätzl. 477 Fallwild (870/435); Fasane: 465 (546); Rebhühner: 57 (29); Wildenten: 429 (432); Schnepfen: 45 (46); Füchse: 1047 (932); Dachse: 102 (84); Marder: 653 (515); Iltisse: 69 (53); Wiesel: 10 (40).

Den Goldenen Bruch erhielten: Josef Burgholzer, Freistadt; Efrem Fellho-



Für die gute Zusammenarbeit als Kassier und Schriftführer der Jagdgesellschaft Niederthalheim lud Jagdleiter Franz Fellinger Wk. Gerhard Huemer zur Bejagung diesen abnormen Dreistangenbockes ein.

Bezirksjägertage 1997

| Termin | Bezirk | Uhrzeit | Ort |
|----------------------|--------------|------------------------|------------------------------------|
| Samstag, 25. Jänner | Perg | 9.30 | Naarn, Gh. Lettner |
| Samstag, 15. Februar | Braunau | 13.30 | Aspach, Gh. Danzer |
| Samstag, 22. Februar | Linz, | 9.30 | St. Marien, Gh. Templ |
| Sonntag, 23. Februar | Wels | 14.00 | Stadthalle Wels |
| Samstag, 1. März | Rohrbach | 8.00 Messe 9.00 BJT | Bezirkssporthalle Rohrbach |
| Samstag, 1. März | Grieskirchen | 13.30 | Veranstaltungszentrum Manglburg |
| Sonntag, 2. März | Eferding | 9.30 | Pfarrheim Eferding |
| Samstag, 8. März | Vöcklabruck | 9.00 | Vöcklamarkt, Gh. Fellner |
| Samstag, 8. März | Kirchdorf | 13.30 | Inzersdorf, Gh. Reinthaler |
| Samstag, 15. März | Schärding | 9.00 | St. Roman, Gh. Friedl |
| Samstag, 15. März | Ried | 14.00 | Geinberg, Gh. Rinner |
| Sonntag, 16. März | Gmunden | 9.00 | Gmunden, Bezirkssporthalle |
| Samstag, 22. März | Steyr | 9.00 | Wolfern, Gh. Faderl |

fer, Pasching; Rudolf Hölzl, Pregarten; Leopold Horner, Freistadt; Franz Kastler, Gutau; Martin Katzenschläger, Lasberg.

Mit der Raubwildnadel wurden ausgezeichnet: Florian Stanger, Wartberg, und Josef Gusenbauer, Tragwein.

Für die Verdienste um die heimische Jagd wurde Hegeringmeister Dr. Gottfried Gruber, Bad Zell, ausgezeichnet.

Medaillen für die besten Rehböcke erhielten: Gold: Anton Peter, Gutau, 130 Punkte; Silber: Fritz Stöckl, Gutau, 128 Punkte; Bronze: Ing. Karl Fuchs, Neumarkt, 127 Punkte; Karl Fischerlehner, Waldburg, 127 Pkt.

Eine Goldmedaille für die beste Hirschtrophäe bekam Thomas Affenzeller, Windhaag b. Fr.

Bezirkshundereferent Mf. Gerhard Pömer berichtete, daß zur Zeit über 170 geprüfte Jagdhunde zur Verfügung stehen. In 120 erfolgreichen Nachsuchen konnte Wild im Werte von 82.000.— zur Strecke gebracht werden. Dies beweist einmal mehr, daß gute Hunde nach wie vor gebraucht werden, auch dann, wenn Federwild und Hasen immer weniger werden.

LJM Hans Reisetbauer hob in seinem Referat hervor, daß stets ein gutes Einvernehmen zwischen Grundbesitzern und Jägerschaft angestrebt werden soll. Ein ehrliches "Zusammenreden" sollte die Basis dafür sein. Sachliche Beratungen durch den forsttechnischen Dienst wird man dabei gerne entgegennehmen. Es ist erfreulich, daß es in dieser Hinsicht im Bezirk Freistadt kaum Probleme gibt.

Neue Fragen für die Jägerschaft können in absehbarer Zeit möglicherweise durch den EU-Beitritt entstehen. Es wird darauf zu achten sein, daß einheitliche Regelungen vermieden werden können und das Jagdwesen weiterhin in der Kompetenz der Regionen bleibt. Mit Neuerungen muß auch gerechnet werden, wenn das Waffengesetz den EU-Richtlinien angepaßt wird. Eine Registrierung von Kugelgewehren kann nicht ausgeschlossen werden. Die Landesjagdverbände werden aber im Rahmen der Begutachtung des Gesetzentwurfes ihre Einwände vorbringen.



Die mit dem Goldenen Bruch ausgezeichneten Jäger.

Landesrat Leopold Hofinger vertrat die Meinung, daß das Jagdgesetz immer noch als modernes Gesetz angesehen werden kann. Die Beziehung zwischen Grundbesitzern und Jägerschaft ist darin vernünftig und ausgewogen geregelt. Eine Änderung erscheint daher nicht erforderlich. Das schließt nicht aus, daß durch Verordnungen Anpassungen an die Zeit vorgenommen werden. So z. B. war die letzte Abschußverordnung mit der Einführung der Vergleichs- und Weiserflächen ein richtiger Schritt nach vorne. Sie bildet die Grundlage für die gemeinsame Verantwortung der Sachverständigen des Forstes und der Jägerschaft.

Die versammelten Mitglieder des Bezirksjägertages wählten abschließend Dr. Robert Oberreiter aus Hagenberg einstimmig als neuen Vertreter der Bezirksgruppe im Landesjagdausschuß.

Am Ende des Bezirksjägertages wurde unter "Allfälliges" in einer Wortmeldung die Meinung vertreten, daß die Anliegen der Jagd von den verantwortlichen Funktionären energischer vertreten und Konflikte unter Umständen auch öffentlich ausgetragen werden sollten.

In Stellungnahmen dazu waren sich LJM Reisetbauer und LR Hofinger einig, daß eine Konfliktlösung zunächst immer auf einem "Weg miteinander" und in gemeinsamer Verantwortung gesucht werden soll.

Dr. R. Oberreiter

Die besten Trophäen des Bezirkes Freistadt.





Bezirksjägertag Urfahr-Umgebung

Beim Bezirksjägertag in Gallneukirchen am 12. Oktober 1996 begrüßte Bezirksjägermeister Walter Wöhrer 320 Teilnehmer. darunter die Ehrengäste Landeshauptmann Dr. Landtagsabgeordnete Pühringer, Freundlinger, von der Bezirkshauptmannschaft Urfahr ORR Dr. Irndorfer. ROFR Dipl.-Ing. Piringer, OVR Dr. Pangerl, Bezirksoberförster Feichtinger und Bezirksförster Bindreiter, die Jagdausschußobmänner, den mit dem Oberösterreich- und Österreichiournalistenpreis ausgezeichneten Redakteur Sepp Denk, aus der Landesjägermeister-Jägerschaft Stellvertreter Gaheis, Bezirksjägermeister Siegl, Freistadt, Bezirksjägermeister-Stellvertreter Kraushofer und die Bläser der Jagdhornbläsergruppe Grenzland unter Viertelobmann Wolfsegger, die den Bezirksjägertag festlich umrahmten. (Bild 1).



Tätigkeitsbericht

1. Ausgestellte Jagdkarten: 843 (1995: 899, 1994: 823, 1993: 832, 1992: 836, 1991: 790, 1990: 785).



Bild 1: Ehrengäste – am Rednerpult LH Dr. Pühringer, von links nach rechts: BJM Wöhrer, BJM-Stv. Wall, ORR Dr. Irndorfer, LJM-Stv. Gaheis, Bgm. Mag. Böck, ROFR Dipl.-Ing. Piringer.

70. Geburtstag Senator KR Ing. Leopold Helbich

Am 20. Mai 1996 gratulierte die Jägerschaft von Mauthausen dem Jagdleiter Senator Kommerzialrat Ing. Leopold Helbich zur Vollendung seines 70. Geburtstages. Herr Senator KR Ing. Leopold Helbich ist seit 35 Jahren Jagdleiter von Mauthausen und ist Träger des Goldenen Bruches. Jagdleiter-Stv. Fritz Krankl überreichte ihm im Namen der Jagdgesellschafter die Geburtstagsscheibe und wünschte ihm für die Zukunft alles Gute, viel Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil.



Jagdleiter-Stv. Krankl gratuliert Herrn Senator KR Ing. Leopold Helbich zur Vollendung seines 70. Geburtstages und überreicht die Ehrenscheibe.

- 2. Jagdprüfung: Im November 1995 und Mai 1996 haben von 21 Kandidaten 17 (= 81 %) die Prüfung bestanden. (1994/95: 61 %, 1993/94: 81 %, 1992/93: 65 %).
- 3. Neuverpachtungen: Von 64.915 ha großen Jagdfläche des Bezirkes sind nach der Jagdstatistik 1995/96 14 Eigenjagdgebiete mit 5548 ha (8,5 %) und 34 Genossenschaftsjagdgebiete mit 59.367 ha (91.5 %) und einem durchschnittlichen Pachtschilling von S 34.27. Ab 1. 4. 1996 wurden 12 Genossenschaftsjagden mit 24.737 ha zu einem Pachtschilling von S 34.17 neu verpachtet. Gegenüber der Pachtperiode vor 6 Jahren ging der Pachtschilling von 36.51 um 6,4 % zurück.
- 4. Jagdhunde: Von 157 gemeldeten Hunden (Vorjahr 144) sind 118 geprüft und 39 Hunde stehen in Ausbildung. Von den elf zur Brauchbarkeitsprüfung in den Revieren Altenberg, Engerwitzdorf und Treffling

70

geführten Hunden haben sieben (= 64 %) die Prüfung bestanden.

5. Wildabschuß und Fallwild 1995/96 (1. 4. 1995 - 31. 3. 1996): Schwarzwild 54 (Vorjahr 63 = 100 %, Veränderung -14 %), Rehwild 6130 (5976/+2,6 %), davon 68 % Abschuß und 32 % Fallwild, Feldhasen 1743 (1649/+5,7 %),davon wie beim Rehwild 68 % Abschuß und 32 % Fallwild, Fasane 1084 (1174/-7,7 %), Rebhühner 92 (72/+28 %), Wildtauben 332 (306/+10,5 %), Wildenten 1613 (1532/+5,3 %), Waldschnepfen 101 (56/+45 %), Dachse 104 (109/ -4,6 %), Füchse 639 (564/13 %), Marder 491 (389/+21 %), Iltisse 63 (42/+50 %), Gr. Wiesel 19 (33/ -24 %). Beim Abgang von 6130 Rehen sind 27 % Böcke, 16 % Bockkitze, 24 % Geißen und 33 % Geißkitze, 43 % männliches und 57 % weibliches Wild.

6. Rehbockabschuß 1996: Über den Rehbockabschuß (1697 Böcke) berichtet der Landesjagdstatistiker Hegemeister Waldhäusl hegerisch wichtige Einzelheiten. Der Abschuß 1996/97 ist um 61 Böcke (3,7 %) höher als im Jagdjahr 1995/96 mit 1636 Böcken. Die für Bestandeshöhe, Altersaufbau und Fegeschäden maßgebliche Altersverteilung mit 51 % Jährlingen, 33 % mittelalten



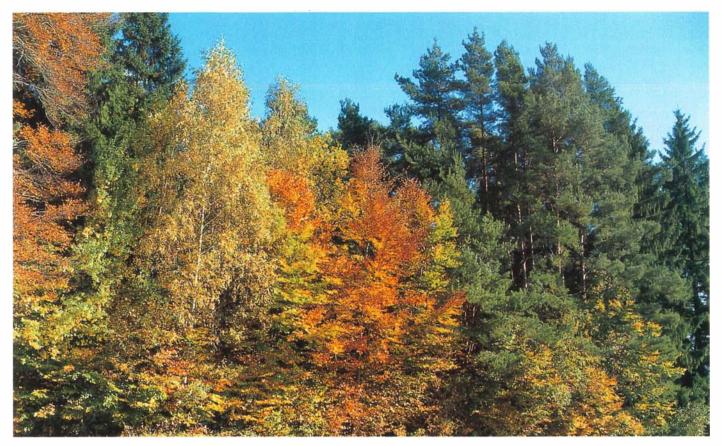
Bild 2: Goldmedaillenbock, Geweihgewicht 610 g, 167,2 Punkte, erlegt von Kurt Bruckmayr im Revier Sonnberg.

und 16 % alten (5jährig und älter) Böcken entspricht fast der Verteilung im Vorjahr (49/34/17). Das Durchschnittsalter der erlegten Böcke ist mit 2,5 Jahren, das der mehrjährigen Böcke mit 4,0 Jahren gleich wie im Vorjahr. Der Anteil der überfahrenen Böcke ist mit 13,0 % um 2,5 % niedriger als 1995/96. Das Gütemerkmal Geweihgewicht ist um 16 g auf 268 g bei den 3jährigen und älteren Böcken angestiegen. Für die Beurteilung des Wahlabschusses sind Alter und Güte (Geweihgewicht) sehr aufschlußreich: 51 % 1j., 6,1 % 2j. mit 216 g, 13,8 % 3j. mit 247 g, 13,2 % 4j. mit 271 g und 15,8 % 5j. und älter mit 283 g. Der Anteil der alten Böcke (5j. und älter) ist seit 1975 von 26 % auf 16 % nach zahlen- und gütemäßig zu starkem Eingriff in die Mittelklasse (2-4j.) um 38 % zurückgegangen. Leider schießen viele Jäger ohne Rücksicht auf Anleitungen der Jagdleiter, gute Nachbarschaft und wildbiologische Erkenntnisse (die Natur greift in die Bockkitze und Jährlinge

Bild 3: Mischwaldbestand neben Rehwildfütterung ohne Verbißschutz – Exkursion am 7. 9. 1996 im Revier Altenberg bei der Veranstaltung "Wildfütterung und Wildverbiß" mit Dr. Vodnansky, Wildforschungsstelle an der Tierärztlichen Universität Wien, Jagdleiter Rabmer und Dr. Traunmüller.







stark und in die Mittelklasse schwach ein, die gute Geweihbildung ist Ausdruck eines guten Gesundheits- und Ernährungszustandes, die Hauptlebensaufgabe männlicher Tiere ist die Fortpflanzung, nach Ellenberg besetzen in der Regel die 3jährigen Böcke die Einstände und der Platzbock beschlägt 3 Geißen seines Einstandes) die gesündesten, zu jungen Böcke und lassen bei hohen Fütterungskosten die schlechter entwickelten Böcke alt werden und sich Jahre vererben. Besonders naturwidrig ist der Abschuß guter 2jähriger und 3jähriger Böcke vor der Brunft, bevor sie erstmals eine Geiß erfolgreich beschlagen haben. Die nicht biologisch und ökologisch ausgeübte Jagd schadet dem Ansehen der Jäger in der Öffentlichkeit und stellt die Fachkompetenz in Frage. Die Folge sind Ausschüsse, bei denen viele mitreden, wie letzte Jagdgesetznovellierungen in anderen Bundesländern zeigen.

Auffallend ist die gute Geweihbildung im heurigen Jahr nach dem sehr langen Winter. Neben dem um 14 ghöheren Geweihgewicht (1995: 254 g, 1996: 268 g) sind auch die Gewichte der Medaillenböcke

Bild 4: Mischwald, der mit der Abschußplanverordnung 1993 in Zusammenarbeit von Grundbesitzern, Jägern und Behörde zum Vorteil des Waldbesitzers und des Wildes angestrebt wird.

1996/97 beachtlich höher: Gold 610 g (Vorjahr 490 g) (Bild 2), Silber 460 g (420 g), Bronze 440 g (380 g). Bei einer Summenwirkung ist es schwierig, Einzelfaktoren zu gewichten. Die Jagdleiter vermuten bei langer kalter Witterung viel Sonnenschein und gute Annahme der Fütterungen.

Wie unverläßlich die Geweihstärke bei der Altersansprache ist, beweisen die höchsten Geweihgewichte der erlegten und überfahrenen Böcke in den einzelnen Altersklassen: 1j. 240 g, 2j. 330 g, 3j. 410 g, 4j. 550 g, 5j. und älter 610 g. Bei gleichbleibendem Altersaufbau kann von 4 Böcken im Stand der Mittelklasse (2–4j.) nachhaltig nur 1 Bock erlegt werden, 3 Böcke müssen für den "Nachschub" im Stand verbleiben. Ausscheiden sollten möglichst früh die Böcke mit unterdurchschnittlicher Entwicklung. Leider werden abwei-

chend von den Anleitungen der Jagdleiter in der Mittelklasse öfter die besten und gesündesten Böcke erlegt, die durch gute Geweihbildung einen guten Gesundheits- und Ernährungszustand verraten. Hegerisch aufschlußreich ist der Anteil der besseren Böcke im Abschuß 1996/97 in den einzelnen Altersklassen: 2j. 27 %, 3j. 21 %, 4j. 30 %, Mittelklasse 26 %. Für den zu frühen Abschuß gutentwickelter Böcke ist in vielen Revieren nicht nur die Schwierigkeit, das Alter anzusprechen, sondern der Mangel an alten Böcken maßgeblich. Der starke Abschuß in der Mittelklasse verursacht einen häufigen Wechsel in den Einständen mit höheren Fegeschäden. (V. Bayern, Untersuchungen in Schottland). In gut geführten Revieren ist das Geweihgewicht der alten Böcke um 80 bis 180 g höher als das der mittelalten Böcke. Mit dem Alter und der Stärke der erlegten Böcke steigt die jagdliche Freude als Lohn der Hege, Disziplin der Jäger und Führungsstärke der Jagdleiter.

Die Anteile der Geweihstufen bleiben seit vielen Jahren gleich. Der Knopfspießeranteil ist vermutlich als Folge des langen und strengen Nachwinters um 38 % höher als nach dem sehr milden Winter 1994/95. Geweihstufen 1996/97: 18 % Knopfspießer, 22 % Spießer, 16 % Gabler, 40 % Sechser, 0,4 % Achter, 3,6 % Abnorme.

7. Veranstaltungen: Teilnahme am Jagdleiterseminar des Landesjagdverbandes, 2 Jagdleiterbesprechungen, 2 Beiratssitzungen, 2 Jagdprüfungen, 1 Jagdhunde-Brauchbarkeitsprüfung, Bezirksjagdschießen mit 130 Teilnehmern in 26 Mannschaften, davon 1 Damenbewerb (beste Mannschaft Steyregg 1 mit 69/13 von 75 möglichen Treffern, bezirksbester Schütze Ernst Puchner, Steyregg, mit 15/1 Treffern), 115 Einsätze der 56 Jagdhornbläser aus den Ortsgruppen Alberndorf, Altenberg, Eidenberg, Engerwitzdorf, Gramastetten und Steyregg, 1 Vortrag mit Waldbegehung "Wildfütterung und Wildverbiß". (Bild 3)

Referate

Landeshauptmann Dr. Pühringer, der als einziger Landeschef Österreichs auf Bezirksjägertagen spricht, hob die große Bedeutung der Jagd für Natur und Umwelt hervor und bedankte sich bei der Jägerschaft für die Mitarbeit bei der Abschußplanverordnung 1993 (Bild 4), bei den vielen Heckenpflanzungen, Umweltverbesserungen und Maßnahmen zur Wildschadensverhütung sowie für die Mitwirkung bei der Kultur durch Jagdhornbläser und Erhaltung des Jagdund Fischereimuseums Hohenbrunn. Er bedauerte, daß die Jagd in Unkenntnis der ökologischen Zusammenhänge von der Bevölkerung so harter, meist fachlich ungerechtfertigter Kritik ausgesetzt ist.

Landesjägermeister-Stellvertreter Dr. Gaheis zeigte wichtige Jagdprobleme auf, wie Öffentlichkeitsarbeit, Abschußplanverordnung 1993, bevorstehende Waffengesetznovellierung, Wildbretpreise und Finanzen des Jagdverbandes.

Oberregierungsrat Dr. Irndorfer anerkannte die gute Zusammenarbeit bei der Anpassung der Rehwildstände an das Äsungsangebot, die nur in Einzelfällen eine strengere Handhabung der Abschußplanverordnung 1993 erforderte.

Regierungsoberforstrat Dipl.-Ing.



Bild 5: Auszeichnung mit dem Goldenen Bruch – drei "ausgezeichnete" Jäger zwischen BJM Wöhrer (links) und LJM-Stv. Gaheis.

Piringer freute sich über das gute Klima, das zwischen Grundbesitzern, Jägern und Behörde bei der Besichtigung der Vergleichsflächen herrscht und stellte trotz des langen und strengen Winters 1995/96 eine leichte Verbesserung bei den Schadensstufen fest.

Oberveterinärrat Dr. Pangerl gab Aufklärung über einige Wildkrankheiten und berichtete über die für alle Waldbesucher so wichtige Tollwutbekämpfung, deren gute Wirkung zu einem großen Teil der tatkräftigen Mitarbeit der Jäger zu verdanken ist.

Auszeichnungen

- 1. Goldener Bruch für 50jährige Jagdausübung: Oberförster Leopold Lehner, Eigenjagd Sternwald, Franz Hofstadler und Friedrich Jungwirt, beide Revier Alberndorf (Bild 5), Leopold Lüftner, Jagdgast in mehreren Revieren des Bezirkes.
- Rebhuhnnadel für die großzügige Beistellung von Grundstücken zur Heckenpflanzung: August Aichhorn, Landwirt in Altenberg.

Bild 6: Erleger der Medaillenböcke, von links nach rechts: BJM Wöhrer, Ing. Birngruber für Kurt Bruckmayr (Gold), Braun (Silber), Lehner (Bronze), LJM-Stv. Gaheis, BJM-Stv. Wall.

Alle Bilder von Oberförster Ing. Franz Sternberger, Ebensee.



3. Medaillenböcke: Gold: Revier Sonnberg, Erleger Kurt Bruckmayr (610 g/ 167,2 Punkte); Silber: Revier Steyregg, Gerhard Braun (460 g/ 138,22); Bronze: Revier Feldkirchen, Johann Lehner (440 g/127,6). (Bild 6) 4. Raubwildabzeichen: Franz Plöderl jun. (Revier Feldkirchen), Ernst

Ernst Pointner (Revier Eidenberg).



Den 90. Geburtstag feierte Baumeister Sepp Holatko aus St. Willibald. Der Jubilar ist über die Grenzen des Bezirkes Schärding hinaus ob seines musikalischen Könnens bekannt.



Labhardt, Felix **Der Rotfuchs**

Naturgeschichte, Ökologie und Verhalten dieses erstaunlichen Jagdwildes. Mit einem Beitrag über die Fuchsjagd von Rolf Kröger. 2., durchgesehene Auflage 1996. 158 Seiten mit 151 Abbildungen, davon 57 farbig. 25x17 cm. Gebunden. DM 58,-, S 429.-, sfr 58,-. ISBN 3-8263-8223-4. Erschienen im Parey-Buchverlag, Kurfürstendamm 57, D-10707 Berlin.

Diese Lebensbeschreibung des Rotfuchses erhellt das Wissen um Reineke Fuchs, der als Fabel- und Märchenwesen uns schon von Kindertagen an vertraut zu sein scheint.

Was wissen wir wirklich über ihn? Die Darstellung basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, gewonnen von zahlreichen Forschern in verschiedenen Ländern. Sie vermittelt wesentliche Einzelheiten über Gestalt und Sinnesorgane, Ernährung, Fortpflan-Populationsbiologie, und Raum-Zeit-Verhalten. Feinde und Krankheiten, vieles belegt auch mit hervorragenden Fotos und anschaulichen Graphiken. So verdeutlicht das Buch Zusammenhänge, die früheres Teilwissen nur erahnen ließ. Dabei werden Vorurteile genauso abgebaut wie Erklärungen gefunden für vielerlei märchenhaft anmutendes Verhalten.

Das Buch vermittelt eingehende Hinweise auf die umsichtige Bejagung, aber nicht minder weckt es Faszination für ein Wildtier, das dank seiner hohen Anpassungs- und Lernfähigkeit wie kaum ein zweites höchst erfolgreich selbst in radikal veränderten Landschaften existieren kann. Mithin richtet diese Fuchsmonographie sich nicht nur an Jäger, sondern auch an alle übrigen Natur- und Tierfreunde, denen die Lektüre des kurzweilig geschriebenen Buches von Nutzen sein wird.

Philipp Meran Zwischen Weckruf und Strecke

Jubiläumsauflage. 208 Seiten, zahlreiche SW-Fotos, Leinen mit Goldprägung, geb. ISBN 3-7020-0193-X. Preis: S 358.-, DM 49,80, sfr 44,80.

Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Philipp Graf Meran zum 70. Geburtstag!

Der Autor, 1926 in Csákberény (Ungarn) geboren, Nachfahre Erzherzog Johanns, hat praktisch von Kindesbeinen an die Jagd im Blut und zählt heute zu den profiliertesten Jagdschriftstellern Europas. 1948, nach Verlassen seiner Heimat, wird er 1952 Leiter des Jagdmuseums in Schloß Eggenberg (Graz), dessen Aufbau und Ausgestaltung bis zu seinem Ruhestand (1991) sein Lebenswerk ist. Von 1953 bis 1983 österreichischer Spitzenschütze im Wurftaubenschießen (Trap), ab 1963 Mitglied des Internationalen Jagdrates CIC. Philipp Graf Meran ist seit über fünfzig Jahren als Autor und Jagdpublizist tätig; 1977 wird ihm für seine schriftstellerischen Leistungen der prominente CIC-Literaturpreis verliehen. 1989 Kulturpreis des Deutschen Jagdschutzverbandes. Inhaber höchster Auszeichnungen der Republik



Österreich, des Landes Steiermark sowie der Steirischen Landesjägerschaft. 1992 erhielt er das höchste Ehrenzeichen des Internationalen Jagdrates zur Erhaltung des Wildes "pro merito" in Gold.

Zum Buch: Mit der Neuauflage dieses seines ersten, 1974 erschienenen und seit langem vergriffenen Werkes ehrt der Leopold Stocker Verlag einen seiner bedeutendsten Autoren. Philipp Graf Meran hat das Buch den Berufsjägern gewidmet, denn: "Sie sind das Fundament und die Säule echten, unverfälschten Weidwerkes". – Dem hat der Verlag nichts mehr hinzuzufügen.

Hellmuth Reichel

Jagen zwischen den Wendekreisen

308 Seiten, 8 Farbbildseiten mit zahlreichen Abbildungen, kart. Pappband, geb. ISBN 3-7020-0544-7. Preis: S 298.-, DM 39,80, sfr 35,80. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Die Jagd in tropischen Ländern ist Kernpunkt dieses Buches. Für Abenteuer sorgen Begegnungen mit schwerbewaffneten Elfenbeinwilderern, mit Wilddieben, die mit

Der neue AKAH-Katalog 1996/97 ist da

Auf 208 farbigen Seiten präsentiert AKAH den Jägern und Schützen ein ausgesuchtes Sortiment, welches alle Wünsche abdeckt.

Bei Einsendung einer Schutzgebühr von S 70.- in Briefmarken an

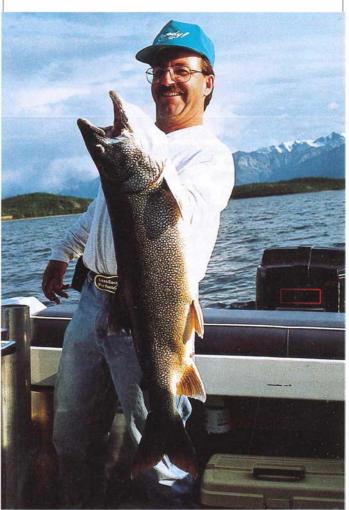
ALBRECHT KIND GMBH Fellinger Siedlung 12 4400 Steyr

erhalten Endverbraucher portofrei den AKAH-Gesamtkatalog und den Katalog von Smith and Wesson zugesandt. Zu kaufen sind die mehr als 10.000 Artikel ausschließlich im guten Fachgeschäft.



Pfeil und Bogen jagen, Erlebnisse mit Schamanen, Medizinmännern und ihren Zauberbräuchen. Der Autor hat die "Großen vier" der Afrikajagd nebst anderen Wildarten erlegt, darunter Eland- und Rappenantilope, Duiker und Grysbock, Warzenschwein, Zibetkatze und Alligatoren, letztere in piranhaverseuchten Gewässern. Ein Buch, das jedes Jägerherz höher schlagen läßt!

VIDEO über Fischen in CANADA



Friedrich Mayr-Melnhof, Inhaber der Canadien Jagdvermittlung, führt Sie in seinem zweiten Film abermals durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Dieses wilde Land mit seinen unberührten Flüssen und Seen muß man selbst erleben, unmittelbar und hautnah. Dieser Film zeigt die Fischerei im Westen Kanadas von der Geschichte der Indianer bis hin zu unserer heutigen Zeit und fesselt den Zuseher durch fantastische Aufnahmen über und unter Wasser.

Königslachs, Rotlachs, Buckellachs, Hundslachs, Dolly Varden, Äsche, um nur einige Fischarten zu nennen, die in diesem Film vorgestellt werden. Hilfreiche Tips für die Ausrüstung helfen Ihnen, Ihre Planung zu erleichtern und Ihren Traum Wirklichkeit werden zu lassen. S 490.–

JETZT BESTELLEN: **2** 0 73 2/66 34 45

Oberösterreichischer Landesjagdverband Humboldtstraße 49, 4020 Linz



Schmid & Sohn

4020 Linz, Herrenstraße 50 Telefon: 0732/77 62 81, Telefax: 0732/77 62 83

Das traditionsreiche Linzer Büchsenmacherunternehmen Carl Goluch gegründet 1897 wurde ab September 1996 von *Schmid & Sohn* übernommen.

Der Ferlacher Büchsenmachermeister Marco Schmid erwartet Sie mit viel Engagement und fachlicher Kompetenz.

Neueröffnung

An erster Stelle unserer Unternehmensphilosophie steht die umfangreiche Beratung des Jägers und Schützen.

Wir bieten Ihnen:

- Neue und gebrauchte Langwaffen
- ▶ Faustfeuerwaffen
- ▶ Schießkanal mit Videoanalyse im Haus
- ▶ Jagdparcoursstand und Schießkurse
- ▶ Büchsenmacherwerkstätte
- ▶ Schaftanpassungen nach Maß

Unser reichhaltiges Sortiment beinhaltet weiters: Jagd- und Outdoor-Bekleidung (bis Größe 62), Schuhe, Optik, Messer, Hundezubehör, Geschenkartikel, ...

Feinste englische, belgische und altösterreichische Jagdwaffen können Sie nach vorheriger Terminvereinbarung mit Herrn Rudolf Schmid in unserem Schauraum besichtigen, am Schießstand testen und natürlich auch erwerben.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag:

9.00-12.00 und 14.00-18.00 Uhr 9.00-12.00 und 14.00-20.00 Uhr

Donnerstag:

Samstag:

8.30-12.30 Uhr

Kundenparkplätze im Hof



Unser besonderes

TASCO Futura Zoom 10-30 x 50 GA mit "Ruby Coating"-Linsen

Universal-Feldstecher für Jagd und Natur-schutz mit rubinrotem Antireflexbelag auf den Objektivlinsen. Diese Vergütung filtert die Rotanteile auch aus starkem Sonnenlicht weitgehend heraus und erzeugt so ein brillantes, kontrastreiches Bild. Durch stufenlos verstellbare Vergrößerung von 10-30 x besonders geeignet für Ornithologen und für Hobby-Astronomen zur Sternfeldbeobachtung. Dem Jäger hilft die variable Vergrößerung beim genauen Ansprechen von Wild. Dämmerungszahl: 22,4-38,7. Gesichtsfeld auf 1000 m: 64,7 m (10 x). Gewicht: 780 g. jetzt 2380.-Nr. 20247 statt 3980.-



Eduard Kettner · Postfach 1 · 2334 Vösendorf-Süd · Tel. (02 22) 69 16 41-0 · Fax (02 22) 69 16 41 79

Spezialgeschäfte in:

Vösendorf bei Wien, Shopping-City-Süd · Wien, Seilergasse 12 · Innsbruck, DEZ, Autobahnausfahrt Ost Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 10 · Linz-Leonding, UNO-Shopping-Center, Im Bäckerfeld 1

Versandspesen: Bis 2000. - 6S Warenwert = 50.- 6S. Bis 3500.- 6S Warenwert = 30.- 6S. Ab 3500.- 6S Warenwert = frei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der OÖ. Jäger

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 72

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der OÖ. Jäger 72 1